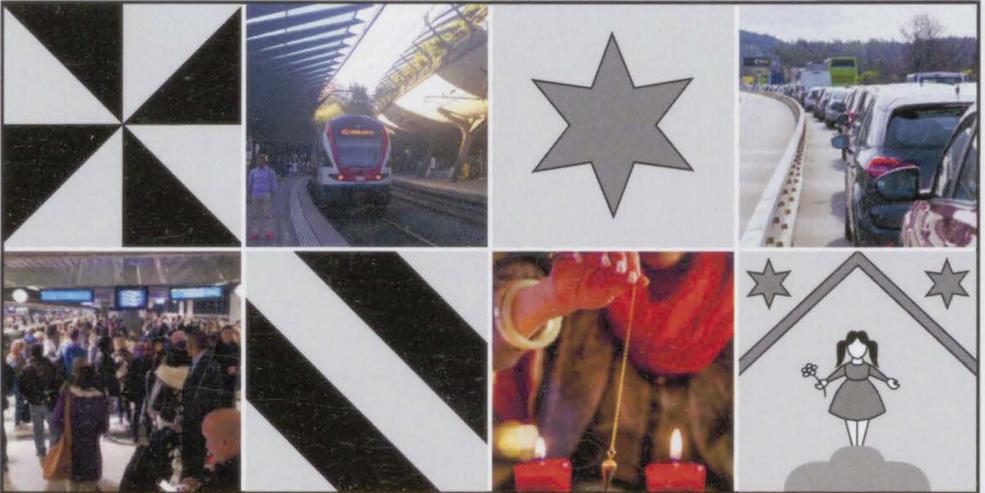


# Wanketswil 2018

XU  
660  
57

D...ch unserer Gemeinde  
(2018)



XN 660 : 57 (2018)

# Volketswil 2018

Eine jährliche Dokumentation

57. Jahrgang

«Neujahrsblatt der Gemeinde Volketswil»  
57. Jahrgang, Dezember 2017

Herausgegeben im Auftrag der Politischen Gemeinde von der  
Redaktionskommission Neujahrsblatt

Druck und Satz: Sprecher Druck & Satz AG, Volketswil



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	H.J. Fels	5
Sieben Pendlergeschichten	H. Engeler	7
Pendeln auf nicht alltägliche Art	E. Dingetschweiler	16
Pendeln seit 1953 – Die Volketswiler Buslinie 725	M. Zollinger	18
Die Schweizer – Ein Volk von Pendlern	E. Dingetschweiler	28
Pendeln durch das Kameraauge von Yogi	T. Misjiyono	31
Pendeln einst und jetzt	H. Engeler	32
Pendeln durch das Kameraauge von Yogi	T. Misjiyono	36
Pendeln - was heisst das?	R. Grob	38
Pendeln durch das Kameraauge von Yogi	T. Misjiyono	42
Das andere Pendeln	D. Bruno	44
Pendeln durch das Kameraauge von Yogi	T. Misjiyono	48
Pendler zwischen zwei Arbeitsorten	T. Spitale	49
Pendeln durch das Kameraauge von Yogi	T. Misjiyono	52
Pendler-Blog	D. Bruno	53
Pendeln durch das Kameraauge von Yogi	T. Misjiyono	60
Macht pendeln krank?	R. Grob	61
50 Jahre Industrieverein	T. Spitale	68
50 Jahre Flurgenossenschaft Volketswil	W. Schüepp/R. Arter	80

Von der Flaggenstation zur Drehscheibe für die Volketswiler Pendlerströme	R. Schulthess	83
Sport- und Kulturehrung 2017	T. Mischol	90
Gemeindeversammlungen und Urnenabstimmung/Ersatzwahl 2016 / 2017	B. Grob	94
Unser 2017 in Bildern, Zahlen und Texten	A. Lembo/T. Spitale	97
Wir gratulieren herzlich zum...		127
Impressum		130

Liebe Leserin, lieber Leser

Im Jahr 2010 stiess Hugo Engeler zum Redaktionsteam des Neujahrsblattes unserer Gemeinde. Man kannte ihn schon viele Jahre als engagierten Bewohner, der mit seinem grossen Wissen Vieles in Volketswil mitprägte.

Sein Engagement für unser Jahrbuch brachte uns und vor allem Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, hervorragende Artikel zu den jeweiligen Themen. Erstmals hat er für die Ausgabe des Jahres 2011 geschrieben. In den Redaktionssitzungen sprühte Hugo Engeler nur so von Ideen. Viele Teammitglieder fanden durch seine Unterstützung den «Rank» für ihre Artikel.

Nun hat sich Hugo Engeler zu unserem Leidwesen entschieden, das Redaktionsteam zu verlassen. Für die vorliegende Ausgabe hat er nochmals Beiträge geschrieben, die fundiert, interessant und vor allem wie immer spannend sind. Gerade zum Thema «Pendeln» konnte er aus eigener Erfahrung viel beitragen. Durch seinen Umzug von Volketswil nach Zürich wurde er selber zum Pendler. Man traf ihn denn auch immer wieder in unserem Dorf. Seine Mitarbeit in unserem Team verlangte auch die Anwesenheit an den Redaktionssitzungen, die er mit seinen Ideen, seiner Unterstützung für uns alle zum Erlebnis werden liess.

Das Redaktionsteam muss in Zukunft auf diese Unterstützung und vor allem auf interessante Artikel verzichten. Wir alle lassen Hugo Engeler nicht gerne ziehen, verstehen aber, dass er nun etwas kürzer treten möchte. Wir danken ihm für die jahrelange Mitarbeit, für seine Freundschaft und sein aktives Dabeisein für das Neujahrsblatt unserer Gemeinde.

Und noch ein Abschied. Wie Hugo Engeler trat Angela Lembo 2010 unserem Team bei. Sie übernahm die grosse Arbeit, jeweils die Chronik zusammenzustellen. Auch sie möchte nun diese Arbeit in andere Hände legen. Auch dafür haben wir grosses Verständnis, ist doch das Zusammentragen dieses wichtigen Teils des Neujahrsblattes mit viel Arbeit verbunden. Auch Angela Lembo verlieren wir nicht gerne. Durch ihre Arbeit als aktive Journalistin im Hauptberuf trug sie jeweils in unseren Diskussionen viel dazu bei, dass wir ohne Umwege an die Schreibearbeit gehen konnten. Wir danken Angela Lembo ganz herzlich für ihre Mitarbeit am Neujahrsblatt das ein wichtiges Kulturgut unserer Gemeinde ist. Zukünftig wird Toni Spitale diese Arbeit in unserem Team übernehmen.

Als im Frühjahr 2017 das Thema für die nun vorliegende 57. Ausgabe des Jahrbuches diskutiert wurde war eigentlich sehr schnell klar, dass wir uns mit dem pendeln befassen wollten. Viele von uns und auch von Ihnen, sind oder waren für kürzere oder längere Zeit selber Pendler.

Die Ausgabe beginnt mit den «Sieben Pendlergeschichten». Hugo Engeler hat darin festgehalten, was sich so alles ereignet, was die Pendler erleben und wie sie das pendeln ganz einfach erleben.

Verrät Ihnen die Zahl 725 etwas? Haben Sie diese Zahl schon irgendwo gesehen? Na klar, die 725 ist die Buslinie die seit 1953 zwischen Scherzenbach Bahnhof über Volketswil nach Uster Bahnhof fährt. Dies natürlich auch in umgekehrter Richtung. 9300 Meter lang ist diese Buslinie. Sie bedient 16 Haltestellen und durchfährt fast ungläubliche 7 Kreisel.

Pendeln bedeutet aber nicht nur, von einem Ort zum anderen zu gelangen und dies regelmässig. Pendeln ist auch die Bewegung eines einfachen mechanischen Systems. Aber auch in der Esoterik wird das Pendel benützt. Im Artikel «Pendeln – was heisst das?» werden detailliert die unterschiedlichen Begriffe und die unterschiedlichen Erklärungen dargestellt.

Zwei grosse Jubiläen durften gefeiert werden. Auf der einen Seite sind es die 50 Jahre des Bestehens des Industrievereins Volketswil und auf der anderen Seite konnte die Flurgenossenschaft Volketswil ebenfalls auf 50 Jahre zurückblicken.

Selbstverständlich dürfen auch in dieser Ausgabe die Sport- und Kultureh rung nicht fehlen. Auch die Gemeindeversammlungen, die Urnenabstimmung und die Ersatzwahl für das Gemeindepräsidium sind festgehalten.

Im Teil «Unser 2017 in Bildern, Zahlen und Texten» blicken Angela Lembo und Toni Spitale auf ein ereignisreiches Jahr zurück welches chronologisch aufzeichnet, was in Volketswil in diesem Jahr alles so geschehen ist das festzuhalten wertvoll erscheint.

Übrigens: Wir sind sehr auf Empfehlungen angewiesen. Bitte empfehlen Sie das Neujahrsblatt weiter. Es kann bei der Gemeindeverwaltung oder bei der Reaktion gekauft werden.

Nun wünsche ich Ihnen viel Lesevergnügen beim Thema Pendeln und allen anderen Beiträgen.

Hansjürg Fels

# Sieben Pendlergeschichten

Hugo Engeler, Zürich

Jeden Morgen und Abend wälzen sich Fahrzeugschlangen durch die Industriestrasse, die Busse von und nach Schwerzenbach und die S-Bahnen sind vollgestopft. Pendeln muss wunderbar sein!

In Volketswil gibt es sehr viele Arbeitsplätze und ein riesig breites Arbeitsspektrum. Weshalb arbeiten eigentlich überall in der Schweiz nicht mehr Menschen an ihrem Wohnort? Das wäre doch bestimmt praktisch, zeitsparend und erholsamer. Das soll keine Kritik sondern nur eine Anregung sein.

Einige Pendler mit Ziel Volketswil habe ich über ihre Gewohnheiten und Erlebnisse auf ihrem Arbeitsweg befragt. Und bei 210 angenommenen Arbeitstagen berechnet, wie viele Kilometer und Stunden pro Jahr sie unterwegs sind. Da kommen doch erstaunlich viele Stunden zusammen. Diese Zeit wird mit verschiedensten Aktivitäten ausgefüllt und diese sind in den sieben folgenden Pendlergeschichten sehr variantenreich.

Dabei gibt es immer wieder auch Beobachtungen in der Natur. Vielleicht beginnt frühmorgens der Arbeitstag mit einem farbenprächtigen Sonnenaufgang oder der ereignisreiche Tag geht mit einem leuchtenden Sonnenuntergang zu Ende.



Foto: Yogi

## Ein überraschter und dankbarer Hirsch



### Heinz Wettstein

Produktebetreuer Gasanlagen  
Walter Meier AG, Schwerzenbach

#### Pendlerdaten:

Brunnadern – Schwerzenbach mit Auto  
1 Weg 52 km / 55 Min.  
pro Jahr 21'850 km / 385 Std.

Sechs Jahre lang fuhr Heinz Wettstein täglich über die Autobahn Wil – Winterthur – Hegnau an seinen Arbeitsort. Seit zwei Jahren fährt er in der gleichen Zeit praktisch staufrei einen leicht längeren Weg über Land. Die abwechslungsreiche Reise führt ihn über Ganterschwil, Bütschwil, Mosnang über die Hulftegg nach Saland, Pfäffikon bis nach Schwerzenbach. Auf seinem Arbeitsweg beobachtet Heinz Wettstein immer wieder etwas Neues und erlebt die Jahreszeiten mit ihren wechselnden Farben und Stimmungen. Im Winter kann die Fahrt über die verschneite Hulftegg schon mal herausfordernd sein und verlangt hohe Konzentration und fahrerische Routine. Einmal war diese im Herbst besonders gefragt:

«Auf der Hulftegg hatte ich eine Begegnung der ganz besonderen Art: Aus dem Gebüsch am Waldrand preschte vor mir plötzlich ein Reh auf die Strasse. Es wurde von einem stattlichen Hirsch verfolgt. Dank einer Vollbremsung mit ABS-Unterstützung konnte ich wirklich nur wenige Meter vor diesen Wildtieren stoppen. Plötzlich blieb der Hirsch bockstill stehen und schaute mit seinen grossen, bewimperten Augen zu mir. Es schien, als wolle er sich bedanken, dass ich ihn und seine Begleiterin nicht überfahren hatte. Dieses einmalige Erlebnis werde ich nie vergessen!»



Foto: Ueli Baumann



**Stefan Bösch**

Maschinenführer Ventilherstellung  
Wipf AG, Volketswil

**Pendlerdaten:**

Frauenfeld – Volketswil

Velo / Motorrad / Auto

1 Weg 35 km / Auto 40 Min.

pro Jahr 14'700 km / 280 Std.

Die Schicht von Stefan Bösch beginnt entweder am Morgen um 5 Uhr, am Mittag um 14 Uhr oder am Abend um 23 Uhr. So kann er jedem Stau problemlos ausweichen. Je nach Wetterverhältnissen benutzt er für seinen Arbeitsweg über Elgg-Kollbrunn-Oberwinterthur-Volketswil das Motorrad oder das Auto.

Speziell aber: manchmal benutzt er für den ganzen Arbeitsweg sein Fahrrad. Pro Fahrt benötigt er etwas mehr als 1  $\frac{3}{4}$  Stunden. Das ist ein exzellentes Training über 70 Kilometer am gleichen Tag. Dieser abwechslungsreiche Fitnessstest zwischendurch dient ihm jeweils auch als Vorbereitung für sportliche Ferien.

«Morgens um 3 Uhr liegt über den Wiesen und Wäldern entlang den Landstrassen eine wunderbare Stille und angenehme Ruhe. Das lauteste Geräusch ist das leise Surren der Räder. Für mich ist eine solche Velofahrt viel mehr Erholung als sportliche Herausforderung.

Mein Arbeitstag beginnt dann ganz gelassen und ich geniesse diese Abwechslung beim Pendeln zur Arbeit!»



## Gelassene Rezepte gegen den Stau



### Jörg Benz

Verkaufsleiter

Projektgeschäft deutsche Schweiz

Walter Meier (Klima Schweiz) AG,  
Schwerzenbach

Pendlerdaten:

Rudolfstetten – Schwerzenbach mit Auto

1 Weg 34 km / 60 Min.

pro Jahr 14'280 km / 420 Std.

Für Jörg Benz gehört Pendeln nach über 15 Jahren zur Routine. Er ist täglich mit dem Firmenauto unterwegs. Meistens zwischen Rudolfstetten auf dem Mutschellen und Schwerzenbach. Dank seinem zusätzlichen Büroplatz in Zürich und Bern kann er Besprechungstermine mit dem Auto flexibel wahrnehmen. Die Toleranz gegenüber durch Stau verursachte Verspätungen ist gewachsen. Vielleicht auch deshalb, weil diese heute ja telefonisch avisiert werden können.

Leider kann er dem Nadelöhr Gubrist mit den vielen Staus nicht ausweichen. Höchstens als Frühaufsteher: vor fünf Uhr schafft er den Arbeitsweg in rekordverdächtigen 25 Minuten. Sonst dauert das eine gute Stunde. Im Vergleich zu deutschen Arbeitskollegen mit doppeltem oder dreifachen Arbeitsweg findet Jörg Benz das aber durchaus vertretbar. Glücklicherweise war er in all den Jahren immer unfallfrei unterwegs. Seine Rezepte gegen Ärger im Stau sind einleuchtend:

«Ich denke immer positiv und nehme auch jeden Stau gelassen, denn ändern kann ich das eh nicht. Flexible Arbeitszeiten sind ein gutes Rezept gegen den Stau. Also einfach am Morgen früher kommen und am Abend später gehen...!!! Bei Standzeiten im Stau kann ich Telefonate erledigen oder die Zeit sonst sinnvoll nutzen. Oft fehlen im Strassenverkehr Aufmerksamkeit und Disziplin. Bei Grün sofort losfahren statt einen Gang suchen, im fließenden Verkehr zügig fahren aber nie zu eng aufschliessen. Dazu nicht ständig die Spur wechseln und dann wieder reindrängen. Das sind ganz einfache Tipps aber verhindern Stau und schaffen freie Fahrt!»

## Störche und kulinarische Köstlichkeiten vom Bauernhof auf dem Arbeitsweg



### Kurt Streuli

Verkaufsleiter

MZ Möbelzentrum AG, Volketswil

Pendlerdaten:

Tegerfelden AG – Volketswil mit Auto

1 Weg 76 km / 55 Min.

pro Jahr 31'920 km / 385 Std.

Über Bad Zurzach, Endingen, Dielsdorf, Niederweningen, Steinmaur und Bülach kann Kurt Streuli dem Gubriststau ausweichen. Am Morgen hört er oft Radio und kann beim Quiz mitdenken, bleibt aber auf den Verkehr konzentriert. Ausser einem kleinen Blechschaden auf der Waro-Kreuzung ist er bereits Millionen von Kilometern unfallfrei gefahren. Dank seiner Fahrroutine kommt er am Abend meistens völlig entspannt zu Hause an. Wenn er ausnahmsweise mal in einem Stau stecken bleibt, nimmt er das gelassen.

«Mein Arbeitsweg führt an schmucken Bauerndörfern vorbei. Überall an der Strasse werden zu jeder Jahreszeit gartenfrische Produkte angeboten. Das beginnt mit Spargeln, Erdbeeren, Kirschen, Zwetschgen, Äpfel, Birnen und so weiter. Im Herbst türmen sich Kürbisse in verschiedensten Formen und Farben vor den Bauernhöfen auf. In dieser Jahreszeit verfärben sich dann die bunten Wälder rund um die Lägern und ich geniesse die Sonnenuntergänge. Anfangs Dezember sorgen die vielen Weihnachtsbeleuchtungen für eine romantische, adventliche Stimmung. Wenn dann der Frühling wieder einzieht, beobachte ich in Steinmaur und Schöfflisdorf, wie die Storchfamilien von ihrer weiten Reise zurückkehren. Diese vielfältigen Eindrücke machen meine täglichen Pendlerfahrten zu einem abwechslungsreichen Erlebnis.»



Foto: Jürg Rimann

## Pendeln als unverplante Freiheit



**Dr. Peter Hostettler**  
Verwaltungsratspräsident  
Hocoma AG, Volketswil

Pendlerdaten:  
Oberwil BL – Schwerzenbach  
mit der Bahn  
1 Weg 90 km / 1 Std. 55 Min.  
pro Jahr 31'000 km / 650 Std.

Seit bald zwanzig Jahren pendelt Peter Hostettler vom Basel- ins Züribiet. Zuerst ein Stück mit der Vespa oder dem Fahrrad bis zum Hauptbahnhof, dann mit dem Schnellzug von Basel nach Zürich und anschliessend mit der S-Bahn weiter nach Schwerzenbach. Die von ihm mitgegründete Hocoma ist zu Fuss vom Bahnhof dann in weniger als fünf Minuten erreichbar.

Er schätzt das sichere und zuverlässige öffentliche Verkehrsnetz. Nur einmal erlebte er seinerzeit den legendären Blackout auf dem Bahnnetz. Der Zug, in dem er gerade unterwegs war, konnte die letzten hundert Meter nur noch langsam in den Zürcher Hauptbahnhof rollen. Dann stand der Bahnverkehr stundenlang still. Überall diskutierten wildfremde Pendler angeregt miteinander. Erfreulicherweise nahmen es alle gelassen und mit viel Humor. Einige gingen sogar zusammen essen.

Schon seit vielen Jahren besitzt Peter Hostettler ein GA. Er findet das nicht nur praktisch sondern auch sehr preiswert.

«Meine Pendlerzeit bleibt im Gegensatz zur engen Tagesstruktur völlig unverplant. Ich kann diesen Tagesabschnitt frei gestalten: intensiv Arbeiten, den Tag vorbereiten, Akten studieren, Zeitungen oder ein Buch lesen, einen Film anschauen, geschäftliche und auch private Telefonate erledigen oder einfach die vorbeirauschende Landschaft geniessen. Manchmal kann ich nach einem langen und strengen Arbeitstag auf der Heimfahrt sogar ein Nickerchen machen. Diese wirklich völlig freie Pendlerzeit ist für mich sehr wichtig und auf eine Art sogar erholsam.»

## Pendeln in alle Himmelsrichtungen



### Sabrina Förster

Leiterin Verkauf-Innendienst  
Walter Meier AG, Schwerzenbach

#### Pendlerdaten:

Basel – Schwerzenbach mit Auto  
1 Weg 112 km / 120 Min.  
pro Jahr 47'000 km / 840 Std.

Früher pendelte Sabrina Förster innerhalb der Stadt Basel mit dem Velo zum Arbeitsort. Das Velo ist ja innerhalb einer Stadt oft das schnellste Verkehrsmittel und erst noch ein gutes Training. Nun pendelt sie mit dem Firmenwagen meistens zwischen Basel und Schwerzenbach. Ein Weg dauert zwei Stunden und damit etwa gleich lang wie mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Nur am Abend nach den Hauptverkehrszeiten spart sie eine gute halbe Stunde. Als Leiterin des Verkauf-Innendienstes pendelt Sabrina Förster aber auch regelmässig zu den weiteren Firmenstandorten in Ittigen bei Bern, Nebikon bei Luzern, Oberbüren im Kanton St. Gallen oder arbeitet direkt im Büro Basel. Durch die vorgeplanten Teamsitzungen und Besprechungen wird das Pendeln für sie nie zur Routine. Ihre Beobachtungen tönen wie ein Werbespot für Schweiz Tourismus:

«Ich schätze unterwegs die Abwechslung auf Autobahnen und über Land. Dabei erlebe ich alles immer noch aus der Touristenperspektive. Für mich ist die Schweiz ein wunderschönes Land: Die eindrückliche Natur, die vielen Tiere auf den Weiden, die gepflegten Gärten, die schmucken Dörfer, die altherwürdigen Holzhäuser mit den Geranien auf den Fensterbänken und natürlich die majestätischen Berge. Vielleicht gibt es dann in zwanzig Jahren selbstfahrende Autos, wo ich beim Pendeln Besprechungen vorbereiten oder natürlich noch viel schöner die prächtige Umgebung ganz entspannt geniessen kann!»

Foto: John Shaw





**Rolf Becker**

Entwicklungsingenieur Elektronik  
Hocoma AG, Volketswil

**Pendlerdaten:**

Mönchaldorf-Volketswil

Per Velo

1 Weg 11,3 km / 35 Min.

pro Jahr 4'750 km / 245 Std.

Seit über 5 Jahren pendelt Rolf Becker das ganze Jahr mit seinem Velo von Mönchaldorf nach Volketswil. Für ihn ist das Velo ein praktisches Nahverkehrsmittel und ermöglicht ein gelenkschonendes und gesundes Training. Er fährt ausser ein paar Hundert Meter Quartierstrasse alles auf Feld- und Velowegen. Auch wenn es stürmt und schneit ist er unterwegs. Nur einmal im tiefen Winter war die Unterführung bei der Silberweid völlig vereist. Trotz Spikes rutschte das Velo weg. Er konnte sich gerade noch mit einer Hand am Geländer festhalten und packte das Bike am Sattel. Velo-Winterfischen wäre ja nicht gerade angenehm gewesen. Wenn im stockdunklen Winter auf dem Weg plötzlich Jogger auftauchen ist er froh um die starke LED-Velobeleuchtung. Auf seinem Arbeitsweg beobachtet Rolf Becker die Natur und dokumentiert einzelne zauberhafte Szenen auch fotografisch.

«Auf meinem Arbeitsweg entdecke ich immer wieder Neues. Ich erlebe die vielfältigen Stimmungen, Farben und Geräusche, die je nach Jahreszeit völlig verschieden sind. Auf der Fahrt begegnen mir Sing- und Raubvögel, Enten, Schwäne, Kormorane, Störche, Füchse, Rehe und anderes Getier. Je nach Standort sind diese gar nicht ängstlich. Einmal hockte ein Schwan mitten auf dem Weg und ich musste ihn umkurven. Diesen Winter entdeckte ich am Chimlibach sogar einen farbenprächtigen Eisvogel. Mein Arbeitsweg ist wirklich eine tägliche Entdeckungsreise.»

Solche Pendlererlebnisse sind erholsam und so kann Pendeln sogar wirklich Spass bereiten und viel Freude machen!



Alle diese Impressionen hat Rof Becker auf seinem Arbeitsweg fotografiert.

## Pendeln auf nicht alltägliche Art





Bilder: Swiss, Postauto Schweiz, ZSG, Luftseilbahn Rhäzüns-Feldis

# Pendeln seit 1953 – Die Volketswiler Buslinie 725

Martin Zollinger, Volketswil

Die Sonne steigt langsam über den Hügeln des Zürcher Oberlandes hoch, die Temperaturen sind angenehm warm und an der Haltestelle Volketswil Dorf warten ca. 15 Fahrgäste auf ihren Bus, der um 6.19 Uhr Richtung Schwerzenbach fährt. Pünktlich fährt der Standardbus der Verkehrsbetriebe Glattal mit der Liniennummer 725 ab. Ich sitze an meinem «Stammplatz» (Pendlergewohnheit) und schaue aus dem Fenster und betrachte die vorbeihuschenden Bilder. Die Haltestellenansagen sind laut und deutlich, und ich beobachte die vielen Menschen, die sich auf den Weg zur Arbeit machen oder eine Reise unternehmen. Sie alle nutzen diese Buslinie zum Bahnhof Schwerzenbach. Eine Buslinie die viel zu erzählen hat, die viel erlebt hat, die nicht nur Beförderungsmittel ist, sondern auch Arbeitgeber ist und als Arbeitsplatz dient.

Uster ist mit über 30'000 Einwohnern die drittgrösste Stadt des Kantons Zürich. Natürlich verfügt die Metropole über ein gut ausgebautes Netz im öffentlichen Verkehr. Von hier verkehren unzählige Linien durch die Stadt und in die nahe Region. Vom sehr belebten Bahnhof des Bezirkshauptortes führt der Weg via Gutenswil durch Volketswil zum Bahnhof Schwerzenbach. Auf einer Länge von 9300 m halten die Busse an nicht weniger als 16 Haltestellen, sie durchfahren unglaubliche 7 Kreisel und



Die alte Post Gutenswil – jahrelang Haltestelle der Linie 725.

zu den Hauptverkehrszeiten sind maximal 5 grosse Gelenkbusse unterwegs. Die Buslinie 725 bedient ein Einzugsgebiet von mehr als 50'000 Einwohner die in diesem Ballungsgebiet leben. Mit Volketswil wird auch die grösste Schweizer Gemeinde ohne eigenen Bahnhof bedient und das führt zu einem erfreulich grossen Pendleraufkommen. Die Buslinie 725 begleitet jährlich 1.1 Millionen Fahrgäste (als Vergleich, der Kanton Zürich hat 1.4 Millionen Einwohner) und die Fahrgastzahlen steigen kontinuierlich nach oben. Scheiterte man im Jahre 2015 an der Millionen-grenze, gelang der Sprung im darauffolgenden Jahr wieder deutlich. Die Zahlen schwanken und die Unterschiede sind erstaunlich.

#### Fahrgastentwicklung in Mio./Jahr

Linie/Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
725	1.02	1.09	0.77	1.01	1.03	0.98	0.97	0.94	0.97	1.00	0.98	1.10

Die Gründe für diese Schwankungen sind offensichtlich. So gehören der Zu- und Wegzug in den Gemeinden, eine veränderte Mobilität (Fahrrad, Roller, Auto usw.), eine andere Linienwahl und der Wechsel des Schul- bzw. Arbeitsplatzes dazu. In Volketswil fahren mehrere Linien zum Bahnhof und somit besteht auch eine Umverteilung. Es ist davon auszugehen und zu hoffen, dass die Zahlen weiter ansteigen. Die rege Bautätigkeit, die Erschliessung der einzelnen Gemeinden und das sehr attraktive Gesamtangebot im öffentlichen Verkehr tragen bestimmt dazu bei. Ein weiteres Indiz könnte auch die Zunahme des motorisierten Individualverkehrs sein. Die Stauzeiten nehmen zu und der Weg zur Arbeit ist mit dem Auto eher stressig. Besserer Komfort in den Bussen, ein gut ausgebauter Takt-Fahrplan, und gute Anschlüsse fördern das Umdenken auf den ÖV. Zudem wird der ÖV-Sitzplatz immer mehr zum Arbeitsplatz.

#### Der Päcklibus ab Gutenswil

Wie bereits erwähnt, bedient «unsere» Buslinie 16 Haltestellen in drei Gemeinden. Dazu gehören klangvolle Namen wie die Brandschenke am nordwestlichen Ende des Ustermer Quartiers Winikon-Gschwader. «Brand» bzw. «Brandschenke» deutet darauf hin, dass hier früher der Wald durch Feuer gerodet wurde. Der Bus führt uns weiter nach Gutenswil, einem Ortsteil von Volketswil, mit heute knapp 2000 Einwohnern

und nicht weniger als drei Haltestellen für die einzige Buslinie im Dorf. Lange war die Linienführung ein heiss diskutiertes Thema im kleinen Bauerndorf. Der Bus fuhr über Jahre durch die enge Dorfstrasse mit einer Haltestelle bei der ehemaligen und geschichtsträchtigen Post Gutenswil. Die Poststelle Gutenschweil, so der Dorfname im 19. Jahrhundert, wurde 1887 eröffnet und bot ihre postalischen Dienstleistungen bis ins Jahre 2014 an. Die Haltestelle Post ist, neben Volketswil Dorf, die älteste Haltestelle und war bis ins Jahre 2000 auch Abholort für Postpakete nach Schwerzenbach. Die Buslinie beförderte zur Weihnachtszeit mehr als 2 Kubikmeter Pakete und war somit auch ein veritabler Post-bzw. Gschänklibus.

Mit der Einführung der Gelenkbusse musste die Strecke neu konzipiert werden. Heute verkehren – im Normalfall – die Busse am Sternen Gutenswil vorbei. Die Verkehrs-sicherheitsmassnahmen 2017 und die damit verbundenen Bautätigkeiten, haben bzw. hatten auf die Linie 725 aber massive Auswirkungen. Sie führten, zu einer Reaktivierung der Haltestelle bei der ehemaligen Poststelle. Man verspürte eine gewisse Nostalgie und mancher Fahrgast wurde an die die gute alte Zeit zurück erinnert.

### **Im alten Dorfteil Volketswil**

Die Strecke führt uns nun über die Umfahrungsstrasse durch den neuen Gutenswiler-Kreisel hinunter nach Volketswil. Die Glattaler Gemeinde empfängt die Linie 725 zuerst an der Haltestelle Giessen. Volketswil hat heute rund 18'000 Einwohner und ist eine typische Pendlerstadt geworden. Hier ist man sehr auf den öffentlichen Verkehr angewiesen und er wird mehr als nur intensiv genutzt. Es ist ja nicht nur die Linie über die hier berichtet wird. Die Linien 720, 721, 726 und 727 transportieren ebenso Pendler und Reisende durch die fünf Weiler der Gemeinde Volketswil. Alle Linien zusammen transportierten, alleine im Jahre 2016, rund 2.5 Millionen Menschen, was einem Tagesschnitt von fast 7'000 Personen entsprach. Man lebt und geniesst den öffentlichen Verkehr in Volketswil und er gehört zum Dorf- bzw. Stadtbild einfach dazu. Die Busse haben fast den Status einer Volketswiler Sehenswürdigkeit und ganz bestimmt den als Ort der Begegnung und der Mobilität erreicht. Inzwischen



Die Haltestelle Dorf in Fahrrichtung Uster.

macht der Bus halt im sehr malerischen alten Dorfteil von Volketswil. Die Haltestelle wurde sinnigerweise Dorf genannt und hier lohnt sich ein kurzer Aufenthalt. Man trifft bei einem kurzen Rundgang auf alte Kulturgüter der Gemeinde Volketswil. Beim Rundgang beginnt man an der Chilegass beim alten Schul- und Sigristenhaus. Es stammt aus dem 17. Jahrhundert und war das erste Schulhaus in Volketswil. Anschliessend folgt die, auf einem kleinen Hügel stehende, reformierte Kirche Volketswil. Die Kapelle stammt aus dem frühen 14. Jahrhundert. Im Jahre 1956 wurde die reformierte Kirche bis auf die Grundmauern abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt. Lediglich die Kirchenbänke und die Kanzel zeugen heute noch von der alten Kirche. Herausragend sind die vom Künstler Max Hunziker gestalteten Kirchenfenster, die zwischen 1962 und 1966 fertiggestellt worden sind. Sicher das bekannteste ist das Mittelfenster hinter dem Taufstein. Es ist mit vielen Farb- und Bildsymbolen geschmückt und auf der Schriftscheibe ist der Text des «Unser Vater» verewigt. Unser Spaziergang führt hinter dem Volg durch die Sigristengasse und bei der Poststrasse biegen wir links ab zum reformierten Kirchgemeindehaus gleich neben der Haltestelle Dorf in Richtung Uster. Wir überqueren anschliessend die Zentralstrasse und erblicken im Pfarrain das alte Pfarrhaus, dessen Ursprünge auf das Jahr 1638 zurückgehen.



Haltestelle Dorf in Richtung Schwerzenbach mit einem MAN Standardbus der Linie 725.

## Eine Gemeinde und die Buslinie wächst weiter

Nach unserem Rundgang führt uns die Linie 725 dorfabwärts zum Landgasthof Wallberg, der 1974 eröffnet und vor wenigen Jahren umgebaut worden ist. Das Haus besitzt eine «eigene» gleichnamige Haltestelle und hier trifft die Buslinie 725 auf ihre Schwesterlinie 720 die Schwerzenbach, Volketswil, Kindhausen und Effretikon verbindet. Unser nächster Halt heisst Zentrum Volketswil oder in der Umgangssprache das Zänti. Das Einkaufszentrum war eines der ersten seiner Art und wurde anfangs der 70er Jahre seiner Bestimmung übergeben. Der Ladenmix war fortschrittlich und neben Lebensmitteln, konnte man auch im kleinen Warenhaus und beim Möbelhändler einkaufen. Bei so vielen neuen Wohnungen waren Einrichtungsgegenstände doch sehr gefragt. Das Zentrum war eine Folgerscheinung der Bautätigkeiten um die Göhnerbauten in Volketswil und der massiven Bevölkerungsentwicklung in Volketswil. In den 1960er Jahren geriet Volketswil in den Sog der Bauspekulation. Im Gebiet zwischen Volketswil und Hegnau, das 1967 auf Anweisung des Bundesgerichts eingezont werden musste, erstellte die Ernst Göhner AG, die umstrittene Block- und Einfamilienhaussiedlung für rund 4'000 Neuzuzüger.

Somit waren Bushaltestellen natürlich zwingend nötig. Die beiden Haltestellen Zentrum gehören zwar nicht zu den attraktivsten Busstopps in Volketswil, dafür sind die Fahrgastfrequenzen umso erfreulicher. Mehr als 1800 Ein- und Aussteiger/Tag benutzen werktags die Linien der Verkehrsbetriebe Glattal. Das ist der unangefochtene Spitzenwert in unserer Gemeinde. Auf den weiteren Plätzen folgen die Haltestellen in Hegnau und In der Höh mit über 650 Ein- und Aussteigern/Tag. Bereits sind wir an unseren nächsten Haltestellen auf der Route zur Endstation in Schwerzenbach angelangt. Hegnau ist die letzte Haltestelle in der ZVV Zone 130. Die Linie 725 durchquert zweimal eine Zonengrenze. Startet sie in Uster in der Zone 131 hält sie in Gutenswil bereits in der Zone 130 und nun wird es kurios. Fahren die Busse über die Oberlandautobahn überfahren sie die nächste Zonenlinie und die Fahrgäste befinden sich jetzt in der Zone 121. Sie ist zugleich einer der grössten im ganzen Verbund und führt bis ins Furttal bei Regensdorf. Diese Zonen-überschreitungen hätten eigentlich Einfluss auf den Fahrpreis. Weil der Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) die Gemeinde Volketswil zum Lokalnnetz der Zone 130 zuordnete, müssen nicht unzählige Zonen gelöst werden. Das bedeutet, dass man zonenübergreifend zu einem lokalen und günstigeren Tarif unterwegs



Kirche Volketswil mit Sigristenhaus.

sein kann. Unsere Busreise bringt uns über Zimikon, über die letzten beiden Kreisel zum Haltepunkt In der Höh. Zwischen diesen Haltestellen hat sich die Umgebung für die Buslinie 725 massiv verändert. In den letzten 30 Jahren wurde das Quartier mit vielen Wohnhäusern, einem Einkaufszentrum in der Nähe, neuen Strassen, modernen Kreiseln und seit Juni 2017 einem Schulhaus ergänzt. Das sind grosse Herausforderungen für den öffentlichen Nahverkehr und es wurde entsprechend gehandelt. Neue Haltestellenhäuschen fanden ihren Platz, weitere Halteketten wurden eingebaut und die Fahrgastfrequenzen nehmen auch hier stetig zu. Zur Rushhour herrscht hier ein emsiges Treiben und die primären Ziele aller Pendler und Reisenden sind, den Bus nicht zu verpassen bzw. rasch zu Hause zu sein. Natürlich immer in Begleitung des Smartphones, das heute zur Pendlergewohnheit gehört wie die Zeitung die man in 1200 Sekunden gelesen hat oder wie die pinkfarbene Boulevardzeitung, welche die Feierabendnews vermittelt.

### **Seit November im Paradies**

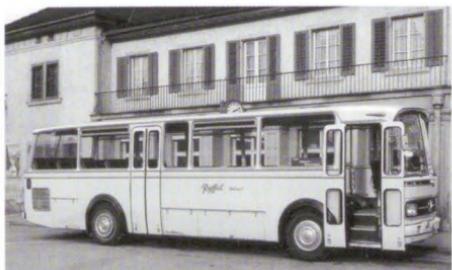
Die Linie 725 erreicht zum Schluss den Bahnhof Schwerzenbach. Und hier steht, der bereits am 7. September 2017 eröffnete, neue und schöne Busbahnhof Schwerzenbach. Der Busbahnhof ist bereits ein wichtiger Umstiegspunkt zwischen den S-Bahnlinien S14 und S9 und den Buslinien der VBG und VBZ. Der über dreissig Jahre alte Busbahnhof bzw. die alten Halteketten waren dem Pendleransturm nicht mehr gewachsen. Zudem ging man von einem Verkehrswachstum von mehr als 20 % aus und die neuen Gelenkbusse, mit einer Länge von 18 m, brauchen einfach mehr Platz. Die eingereichten Projekte aus Europa und erstaunlicherweise aus Übersee wären alle unserer Buslinie 725 würdig gewesen. Es reichte von einer futuristischen Vollüberdachung des kompletten Bahnhofs bis zu, sehr modernen und im Boden integrierten, LED Anzeigen. Geschafft hat es ein fortschrittlicher und einladender Bushof und Bahnhofplatz mit dem Projektnamen Pippistrello. Hier haben sechs Gelenkbusse Platz und dank der Dachkonstruktion müssen weder Busse noch Menschen oder Tiere im Regen warten. Gemäss Aussagen der Verkehrsbetriebe Glattal brach ab November 2017 das Paradies aus. Seit jenem Datum ist der neue Busbahnhof im Vollbetrieb und er ist tatsächlich sehr gut gelungen und das Umsteigen ist nun sehr komfortabel.



Mercedes Orange  
Inv. 2. 1966, Betriebsdauer 12 Jahre



Mercedes SchwarzWeiss



Mercedes SchwarzWeiss  
Inv. 9. 1966, Betriebsdauer 12 Jahre



Mercedes Beige



Mercedes Orange  
Inv. 3. 1980, Betriebsdauer 15 Jahre



Mercedes SchwarzWeiss  
Inv. 2. 1989, Betriebsdauer 15 Jahre



Ester Bus Volketswil  
Inv. 1949, Betriebsdauer nicht bekannt

## Die Zukunft bringt neue Busse und einen 15 Minuten Takt

Seit 1953 fährt die Linie 725 auf dieser Route. Ein Retourbillett kostete damals 50 Rappen und war 10 Tage gültig und im ersten Betriebsjahr wurde ein Verlust von CHF 25'000 eingefahren. Das hat sich bis heute stark verändert und die Linie rentiert sehr gut. So weist sie einen der besten, betrieblichen Kostendeckungsgrade der Schweiz auf. Sie musste aber in den letzten Jahren stark entlastet werden und dies gelang durch die Einführung weiterer Linien (721 und 726). Die Linie ist auch ein guter und sicherer Arbeitsplatz. Waren es vor über 60 Jahren noch sechs Kurspaare, verkehren heute ein Mehrfaches an Kursen auf der 725. Die VBG beschäftigt insgesamt 279 Vollzeit- Buschauffeure und selbstverständlich auch viele Busfahrerinnen. Für die Linie 725 sind alleine 9-10 Fahrerinnen und Fahrer nötig. Volketswil braucht die Linie 725 und beim Linienbetreiber beschäftigt man sich mit der Zukunft der Linie. Während heute zwischen Uster und Volketswil Dorf «nur» im 60 Minuten Takt verkehrt wird, strebt man in den Neben- und Randzeiten ein 30 Minuten Takt an.. Mit diesem Ausbau könnte zwischen Volketswil Dorf und Schwerzenbach immer der integrale 15 Minuten Takt angeboten werden.



Das Alte Pfarrhaus Volketswil.

Aber auch das Rollmaterial erfährt Veränderungen. Zum Ende des Jahres 2017 bekommt die Firma Ryffel (sie hat den Fahrauftrag für die VBG) neue MAN- Busse. Sie ersetzen die, nicht allseits geliebten und schwerfälligen IRIS Busse. Bis Ende des Jahres 2018 verkehren auf der Linie 725 Busse die modern, bequem und natürlich ökologisch sind. «Unsere» Linie 725 und alle anderen Buslinien werden immer weiter fahren und pro Jahr rund 823'000 km und noch mehr zurücklegen. Die Busse fahren an 365 Tagen zwanzigmal um den Äquator und sind dabei über 41'000 Stunden im Einsatz. Im Einsatz für die Fahrgäste die zur Arbeit pendeln, in die Ferien fahren oder einfach nur Bus fahren möchten. Und die Buslinien sichern, in jeder Hinsicht, viele Arbeitsplätze.

Ein herzliches Dankeschön gehen an die Verkehrsbetriebe Glattal, Herr Thomas Kreyenbühl, für die unzähligen, spannenden Informationen und an die Ryffel AG, Herr Werner Ryffel, für die vielen Fotos aus der guten alten Zeit der Linie 725, welche uns zur Verfügung gestellt worden sind.

# Die Schweizer - Ein Volk von Pendlern

Evi Dingetschweiler, Gutenswil

Die Bevölkerung in der Schweiz ist Welt-Meister im Pendeln. Die Hälfte der Erwerbstätigen pendelt in irgend einer Form zu ihrem Arbeitsplatz. Riesige Ströme ergiessen sich am Morgen und am Abend in den grossen Bahnhöfen von und zu den Zügen, quellen aus den Trams und den Bussen. Autokolonnen versuchen in den allmorgendlichen Staus auf den Strassen weiterzukommen. Nicht selten verbringen Pendler Stunden in den von ihnen benutzten Verkehrsmitteln; im schweizerischen Durchschnitt 30 Minuten oder umgerechnet 14,6 Kilometern pro Tag.

Das dichte Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln und die gut ausgebauten Strassen ermöglichen es uns, grössere Distanzen relativ einfach zu überwinden. Heute steigen über 400 000 Menschen im Hauptbahnhof von Zürich ein und aus - so viele wie nirgendwo in der Schweiz - und die Zahl nimmt kontinuierlich zu. Die SBB rechnen mit einer Zunahme an Passagieren in den nächsten fünfzehn Jahren um dreissig Prozent, eine riesige logistische Aufgabe. Immer mehr pendelnde Autofahrer nehmen das tägliche Chaos auf den Strassen genervt in Kauf. Zürich gehört mit Moskau, Paris, London und Istanbul zu den staureichsten Städten Europas. Hier würden Fahrgemeinschaften teilweise Abhilfe schaffen. Meist sitzt ja nur eine Person im Fahrzeug.

Was bringt die Menschen dazu, lange Arbeitswege in Kauf zu nehmen und die oft damit verbundenen Strapazen auf sich zu nehmen? Es ist heute nicht mehr aussergewöhnlich, in der Agglomeration zu wohnen und in einer der grossen Wirtschaftsmetropolen zu arbeiten. Viele haben noch den Traum vom Eigenheim im Grünen. Bei einem Stellenwechsel möchte man das nicht aufgeben. Im Dorf ist man gut integriert, hat Freunde gewonnen, hat Wurzeln geschlagen. Die wenigsten finden heute noch einen Arbeitsplatz am Wohnort. Zudem ist das Wohnen auf dem Lande günstiger als in der Stadt. - Auch Liebesbeziehungen können zu längeren Distanzen führen. Durch die modernen Dating-Plattformen kann die Liebe überall hinfallen. Selbst beim Pendeln selbst kann sie entstehen.

In der heutigen Zeit der Globalisierung und des Outsourcing ist der Arbeitsplatz nicht mehr an die Schweiz gebunden. Es gibt ein neues Phänomen: Das Flugzeugpendeln. Gut ausgebildete Spezialisten werden mit interessanten Jobs ins Ausland gelockt und arbeiten gleichzeitig an verschiedenen Universitäten oder in internationalen Konzernen. Sie fliegen

ganz selbstverständlich wöchentlich zwischen Zürich, Genf, Berlin, Brüssel und anderen Städten hin und her.

Es gibt aber auch eher aussergewöhnliche Arten zu Pendeln. Die gemütlichste Variante, den Arbeitsort in Zürich von den Seegemeinden aus zu erreichen, ist sicher das Schiff. Am Morgen auf dem Arbeitsweg gemütlich Kaffee und Gipfeli zu geniessen ist beinahe ein bisschen Feriengefühl im Alltag. Oder mit der Seilbahn von der Alp ins Tal zu schweben und so jeden Tag die Bergwelt mit den zu jeder Jahreszeit ändernden Facetten vor Augen zu haben ist schon fast ein Privileg. Vielerorts ist die Gondel die einzige Möglichkeit für die Kinder, die Schule zu besuchen.

Im Gegensatz zur Autofahrt, die ständige Aufmerksamkeit verlangt, lässt sich die Fahrzeit in der SBB mit dem Lesen eines Buches, mit Musik hören oder einem Schwatz mit Mitreisenden ganz entspannt ausfüllen. Eine Sitzung lässt sich ebenfalls gut vorbereiten und so die Zeit produktiv nutzen. Viele Velofahrer nehmen im Sommer wie im Winter das Bike aus ökologischen Gründen als Transportmittel zum Arbeitsplatz und haben für Ihren Fleiss den Nebeneffekt, fit zu bleiben. Der Statistik der Eidgenossenschaft ist zu entnehmen, dass 52 % mit dem Auto zur Arbeit fahren, 17 % mit der Eisenbahn, 13 % mit anderen öffentlichen Verkehrsmitteln. Je 9 % gehen zu Fuss oder mit dem Velo an den Arbeitsplatz. 3,9 Millionen Pendler sind täglich unterwegs.

Der Verkehrsverbund Glatttal VBG bedient den öffentlichen Nahverkehr im Glatt- und Furttal und den Raum Effretikon/Volketswil. Er befördert in dieser Region pro Jahr 34 Millionen Fahrgäste. Die Busse, die Volketswil mit den Bahnhöfen Schwerzenbach und Uster verbinden, legen pro Jahr 823'000 Kilometer zurück und sind mit 10 Fahrzeugen 41'600 Stunden im Einsatz. Transportierten sie mit 2 Linien (720, 725) 2005 über 1,5 Millionen Fahrgäste, waren es 2015 mit 5 Buslinien (+ 721, 726, 727) bereits über 2,3 Millionen. Die weitaus am stärksten frequentierte Linie ist die 725er.

In der weitläufigen Gemeinde Volketswil mit ihren Aussenwachten Gutenswil und Kindhausen lernen die Kinder schon früh das Pendeln. Insgesamt 2189 Schulkinder sind täglich auf einem längeren Schulweg unterwegs: Da Kindhausen kein Schulhaus besitzt, werden die 72 Unter-

stufenschüler mit Schulbussen nach Volketswil gefahren. Ab der 4. Klasse bewältigen sie den Schulweg mit dem Velo. Von Gutenswil sind jeden Tag über siebzig Kinder mit dem Fahrrad nach Volketswil unterwegs. Fünfzig Gymnasiasten benützen den ÖV nach Dübendorf, Uster oder Oerlikon. Ist der Schulweg für Kindergärtner zu weit, werden sie mit dem Schulbus abgeholt. Dies gilt ebenfalls für den Turn- und Schwimmunterricht und schulergänzende Betreuungsangebote.

Zu Recht gelten die Schweizer als Volk von Pendlern. Obwohl ein kleines Land verfügt die Schweiz auf Strasse und Schiene über eines der dichtesten und leistungsfähigsten Verkehrsnetze der Welt. 71'500 km Strassen, 5'200 km Bahngeleise, 21'529 km Buslinien und 1'000 km Bergbahnen stehen der Bevölkerung zur Verfügung. Zur Zeit halten die Schweizer den Weltrekord bei den zurückgelegten Bahnkilometern.



Bild: Evi Digetschweiler

HB Zürich

Quellen: Sendung Heimatland SRF, Verkehrsverbund Glatttal, Schulverwaltung Volketswil, SBB

## Pendeln durch das Kameraauge von Yogi

Pendler zu Fuss oder mit verschiedensten Verkehrsmitteln hat Teguh Misjiyono (genannt Yogi) mit seinem Objektiv für uns eingefangen. Seine kreativen Bilder mischen Eindrücke, Stimmungen und Farben zu einer bunten Palette. Wir haben eine kleine Auswahl seiner Fotos im Buch thematisch verteilt.



# Pendeln einst und jetzt

Hugo Engeler, Zürich

Die Stauffacherin lag schon richtig: Schau vorwärts Werner und nicht hinter dich. Aber beim Thema Pendeln machen wir mal eine Ausnahme. Vor über fünfzig Jahren bin ich lange Zeit von Schaffhausen nach Zürich gependelt. In neuerer Zeit regelmässig von Volketswil nach Zürich. Da lassen sich doch einige Vergleiche anstellen:

## Von der Holzklasse zur S-Bahn

Das Lokpersonal bezeichnete die einspurige Kursbuchstrecke 107 (Zürich-Schaffhausen) vor über fünfzig Jahren als «Ho-Chi-Min-Pfad» weil durch die vielen Kreuzungshalte nur ein sprungweises Vorrücken möglich war. Wer deshalb in der Fabrik um 06.45 oder im Büro um 07.30 Arbeitsbeginn hatte, wurde zum Frühaufsteher. Vor allem im Winter kein Vergnügen: der Bummler fuhr um 05.33 los und die Fahrzeit betrug 67 Minuten. Wir hatten glücklicherweise einen leicht späteren Arbeitsbeginn und konnten um 7 Uhr den Eilzug besteigen der um 07.51 bereits in Zürich eintraf. Verschlafen war aber völlig verboten: die nächste Eilverbindung fuhr erst wieder um 10.17 Uhr. Für die Heimfahrt erreichten wir manchmal den Schnellzug 571 Ventimiglia-Zürich-Stuttgart. Der fuhr ab Zürich 17.16 ohne Halt bis Schaffhausen und traf dort bereits um 17.59 ein.

Klimaanlagen waren bei dieser Holzklasse noch ein Fremdwort. Im Hochsommer herrschten saunähnliche Zustände und im Winter hatte als Ausgleich dafür die Heizung manchmal einige Mühe. Kein Vergleich zum heutigen Komfort!

Die Fahrzeit-Verkürzung von damals zu heute ist frappant: Die Fahrt von Zürich nach Schaffhausen dauert nur 38 Minuten oder mit zwei Halten kurze 39 Minuten.

Fotos: Martin Gut,  
Schweizer Eisenbahn-Revue.





Das ist nahezu eine Halbierung gegenüber den alten Zeiten vor fünfzig Jahren. Auch der Fahrplan ist heute viel dichter: im Fern- und Regionalverkehr gilt überall der Halbstundentakt.

Nach der Holzklasse von gestern die moderne S-Bahn.

Die modernen Wagen sind mit gepolsterten Sitzen wirklich recht komfortabel ausgerüstet. Klimaanlage und eine gut regelbare Heizung sorgen in der Regel für angenehmes und komfortables Reisen.

### **Viel Gesprächsstoff und prächtige Aussichten**

Vor über 50 Jahren entstand aus einer zufälligen Bekanntschaft eine eingeschworene Pendlergemeinschaft und langandauernde Freundschaften. Wir – eine angehende Sekundarlehrerin, ein ETH-Assistent, ein Typograph und ein Heizungstechniker – pendelten zwischen Schaffhausen und Zürich. Vom Montag bis am Samstag, denn da wurde auch am Samstag noch gearbeitet. Der Erste besetzte immer das zweite Abteil links im vordersten Wagen. Wir hatten stets anregenden, witzigen und teils auch hitzigen Gesprächsstoff. Am Montag waren es oft die Sportresultate oder die Wochenend-Erlebnisse. Unter der Woche wechselten die Themen zwischen Stadtaktualitäten, kulturellen Highlights, Politik und Privatem. Manchmal wetteten wir, wie wohl im Radio der absolute Strassenfeger «Durbridge»-Krimi weitergehen würde. Auch über Bücher und Filme wurde rege diskutiert. Unterstützung bei kniffligen Berufsproblemen oder gegenseitiges Abfragen vor Prüfungen waren ebenfalls eine hilfreiche Pendlerbeschäftigung. All das war möglich – schliesslich kannten wir eben noch keine Handys...



Fotos: Ueli Baumann

Dabei blieb auch noch Zeit für Ruhepausen und Ausblicke aus dem Fenster. Wir kannten die Pendlerstrecke zu jeder Jahreszeit wie unsere Hosentaschen. Im Frühling bei Jestetten das Wiesenbord voller Schlüsselblumen und Veilchen. Im Sommer die bis ins Zugabteil duftenden frisch gemähten Wiesen voller verschiedener Blumen und Gräser. Im Herbst bei Rafz am Waldrand die äsenden Rehfamilien. Bei Eglisau die blautraubenvollen Reben im leichten Nebel. Im Winter die eiszapfenbehängten Felsen am Rheinfall und noch viel, viel mehr das in der Erinnerung auftaucht.



### Heute kannst du was erleben

Heute wird beim Pendeln nicht mehr kommuniziert sondern telefoniert. Mit Handy oder Knopf im Ohr wird gesimst, Musik gehört und bestenfalls mal was gelesen. Meistens aber von mehr als gefühlten fünfzig Prozent unaufhörlich telefoniert – und das auch in überfüllten Stosszeiten... Oft sind es dann so gewichtige Dialoge wie: «Ich bin im Zug. Ich fahre nach Schwerzenbach. Dann komme ich nach Hause». Aber selbst unsägliche Intimitäten schwirren lautstark durch die Abteile. Da gab mal eine sehr junge Frau ihrem Freund phonetisch mit markigen Sätzen den Laufpass. Ja, die Zeiten haben sich tatsächlich geändert...

Auch heute lohnt sich beim Pendeln mal ein Blick aus dem Fenster. Das habe ich wieder mal zwischen Stadelhofen und Schwerzenbach ausprobiert. Im Bahnhof Stadelhofen trainiert ein junger Mann mit einem angehenden Blindenführhund das Treppensteigen. Im Bahnhof Stettbach sind die farbigen Kacheln wieder mal mit hässlichen Graffiti's verziert. Beim Zwicky-Areal recken gleich sieben Riesenkrane ihre Arme in die Luft und beteiligen sich schwenkend an der riesigen Areal-Überbauung. Nach Dübendorf stehen bei der Altstoff-Sammelstelle riesige Ballen Papier – die Neuheiten von gestern sind bereits veraltet. Haufen von Alteisen und silbrig schimmerndes Alu sind zu bizarren Haufen aufgeschichtet. Beim Flugfeld Dübendorf glänzt eine alte Tante Ju silbrig und ist bereit zum nächsten Rundflug. Darüber zieht ein Mäusebussard seine majestätischen Kreise. Vor dem Gfenn steht ein grosses Feld grasgrüner Fenchel stramm; präziser als beim Rekrutendefilee. Beim Biotop stochert ein Storch im Tümpel. Links vor Schwerzenbach grüssen saubergejätete Schrebergärten mit patriotischen Fahnen und dahinter glitzern die langegezogenen Treibhaus-Glasdächer einer Gemüsegeärtnerie in der Sonne. Schliesslich schleicht beim «Vieri» ein rabenschwarzer Kater mausernd um die Häuser. Ob das wohl ein gutes Omen für den kommenden Arbeitstag ist?

In Schwerzenbach begrüsst der Buschauffeur seine Fahrgäste mit einem herzhaften «Grüezi». Wenn ich das im Bahnabteil bei meinen Zugnachbarn auch fröhlich versuche, werde ich verständnislos, mitleidvoll und als seltene Spezies eines Landeis stumm begutachtet und völlig ignoriert. Aber nichts desto trotz: Auch heute ein munteres und kräftiges «Grüezi» beim Pendeln....



Am Boden und am Himmel gibt es zwischen Zürich und Volketswil immer verschiedene «Vögel» zu bewundern... Fotos: Air Force Center Dübendorf / Mäusebussard Ruedi Aeschlimann.

## Pendeln durch das Kameraauge von Yogi





# Pendeln – was heisst das?

Rita Grob, Volketswil

Zurzeit ist das Wort «Pendeln» in den Medien so präsent wie wohl nie zuvor. Meist denkt man dabei an lange Arbeitswege, kilometerlange Staus auf Autobahnen und überfüllte S-Bahnen während der Stosszeiten. Mit Pendeln ist aber nicht nur die Zurücklegung des Arbeitsweges gemeint. Pendeln kann durchaus Freude bereiten und sogar höchst interessant sein kann. Diese Aspekte gehen bei der Verwendung des Wortes leider meist vergessen.

**Wikipedia**, das Lexikon im Internet und der **Duden**, das orthographische Wörterbuch der Deutschen Sprache, weisen dem Wort «Pendeln» ganz unterschiedliche Begriffe zu. Im Wesentlichen steht das Wort **Pendeln** für folgende Bedeutungen:

- regelmässige Hin- und Rückfahrt zum Arbeitsplatz
- Bewegung eines einfachen mechanischen Systems (Pendel)
- Schwanken eines Körpers um seine Gleichgewichtslage (Schwingung)
- unerwünschte gekoppelte Schwingung um Gier-, Roll- und Nickachse bei Motorrädern
- Gebrauch eines Pendels in der Esoterik
- Sonderform eines Instinktverhaltens, bei dem sich zwei Verhaltensmuster längere Zeit abwechseln

Die **Etymologie**, befasst sich mit der Geschichte und der Herkunft der Wörter. In diesem Herkunftswörterbuch steht unter Pendel folgender Eintrag:

Pendel noch älter **Pendul**, länglicher, drehbar aufgehängter Körper, der um seine Ruhelage hin- und herschwingt, entlehnt (Anfang 18. Jh.) dem mittellateinischen **pendulum** (hängend, das Schwingende), auch das in Schwingungen hin und her Fahrende, Pendeluhr für älter **Penduluhr** (Anfang 18. Jh.)

Bei Pendeln kann es sich also nicht einfach um einen Begriff der neueren Zeit handeln. Bereits in den Schriften von Galileo Galileis (1563 – 1641) sowie in diversen naturwissenschaftlichen Aufzeichnungen Anfang des 18. Jahrhunderts ist das Wort erwähnt. Im Wesentlichen beschreibt es

eine Hin- und Her-Bewegung. Dieser Ablauf, oder dieser Schwung kann in verschiedenen Gebieten erfolgen. Je nach Verwendung kommt dem Pendeln eine unterschiedliche Bedeutung zu.



Stau auf der Autobahn

Bild: Bildagentur 123 RF

### **Pendeln zur Arbeit**

Die heute gängigste Version von Pendeln bezieht sich auf die regelmäßige Hin- und Rückfahrt zum Arbeitsplatz. Dies kann täglich oder auch wöchentlich erfolgen. Pendler sind mit dem Auto, dem öffentlichen Verkehr oder auch mit dem Fahrrad unterwegs. Für diesen Weg nehmen Sie eine kurze Strecke oder aber auch eine grosse Distanz in Kauf. Sie bewegen sich von ihrer ländlichen Wohngemeinde an ihren Arbeitsplatz in einem städtischen Ballungszentrum oder sogar von einem Teil des Landes in einen anderen oder gar ins Ausland. Pendler sind eine Begleiterscheinung unserer zunehmenden Mobilität und Globalisierung. Im Durchschnitt nehmen Schweizer Pendler einen Arbeitsweg von einer halben Stunde – für einen Weg – auf sich. Verschiedenste Studien belegen, dass längerfristig vor allem Langstrecken-Pendler mit negativen sozialen wie auch gesundheitlichen Auswirkungen belastet sind.

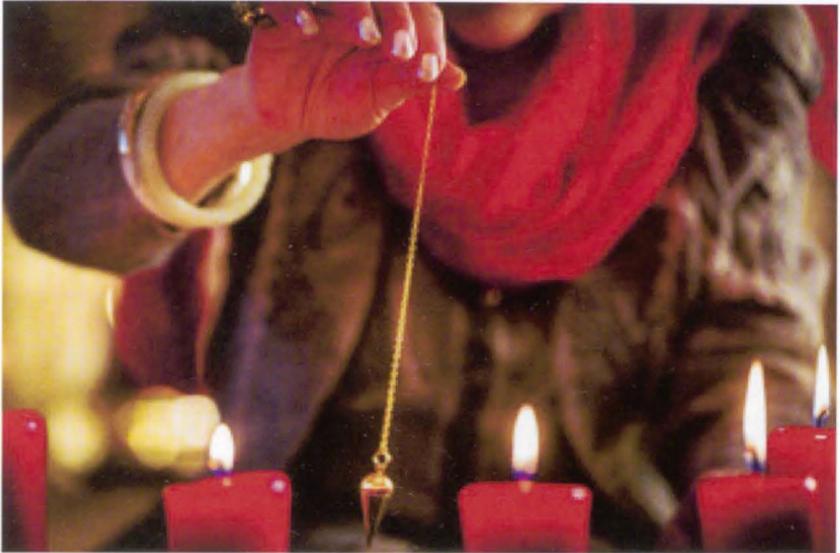
## **Pendeln in der Technik**

Bei einem Schwerependel handelt es sich um einen Körper, welcher an einer Achse oder einem Punkt ausserhalb seines Massenmittelpunktes um seine eigene Ruheposition schwingen kann. Meist besteht das Pendel aus einem Band oder einem Stab, der am freien Ende von einer Masse (Gewicht) beschwert wird. Bekannt dürfte als einfachste Ausführung das sogenannte «Fadenpendel» sein, das aus einem an einem Faden aufgehängten Gewicht besteht und baulich einem Schnurlot gleicht. Wird ein Pendel nun angestossen bzw. aus seiner vertikalen Ruhelage gebracht, schwingt es unter dem Einfluss der Schwerkraft zurück. Solange keine Dämpfung erfolgt, schwingt das Pendel symmetrisch, d.h. gleichmässig und spiegelbildlich zwischen den Scheitelpunkten als Umkehrpunkt der Bewegung um die tiefst mögliche Position des Massenmittelpunktes. Merkmal des Schwerependels ist, dass seine Schwingungsdauer nur von der Länge, jedoch nicht von der Beschaffenheit (Gestalt oder Gewichte) des sogenannten Pendelkörpers abhängt. Bei mechanischen Pendeluhrn spielt die Regelmässigkeit der Schwingungsperiode eine wichtige Rolle. Im Automobilbau spricht man von der Pendelachse oder Schwingachse. Es handelt sich um eine Form der Einzelradaufhängung. Die beiden einander gegenüber liegenden je ein Rad tragenden «Schwingen» pendeln quer zur Fahrtrichtung.

## **Siderisches Pendel**

Siderisch kommt vom lateinischen «sidus» was Stein oder Gestirn bedeutet und dem griechischen «sideros» was soviel wie aus Eisen oder Stahl heisst. Ein sogenanntes siderisches Pendel entspricht baulich einem Lot. Verwendung findet ein siderisches Pendel in der Radiästhesie. Die Radiästhesie ist die Lehre von angeblichen Strahlenwirkungen auf Organismen. Auch in weiteren esoterischen Lehren findet das siderische Pendel Anwendung. Mit dem Pendel wird versucht, bestimmte Informationen, unbewusste Informationen sichtbar zu machen. Beim sogenannten siderischen Pendeln geht es immer um eine Fragestellung, mit dem Pendel wird eine positive, negative oder neutrale Antwort gesucht. Das Pendel kann darauf links oder rechts herum drehen oder aber auf einer Linie hin- und herpendeln. Typische Form ist das sogenannte Kegelpendel. Meist

besteht es aus Messing und Kupfer. Oft wird dafür auch ein Edelstein verwendet. Wissenschaftlich ist dieses Verfahren weder vollziehbar noch erfahrungsgemäss belegt.



Was sagt das Pendel?

Bild: Bildagentur 123 RF

## Pendel-Verhalten

In der Verhaltensbiologie erscheint der Begriff «Pendeln» ebenfalls. Und zwar wird damit ein sogenanntes «instinktives» also angeborenes, reflexartiges Verhalten beschrieben, das in Konflikt- oder Überforderungssituationen auftreten kann. Ausgelöst wird es durch zwei Reize und zwei Antriebe, welche gleichzeitig ausgelöst werden. Beispielsweise kennt jedermann das unbegründete Kratzen an Kopf beim gleichzeitigen Lösen einer kniffligen Aufgabe. Es tritt unerwartet auf, passt eigentlich nicht zur gestellten Aufgabe kann nicht willentlich gesteuert werden. Das Kratzen hilft nicht wirklich, eine schwierige Aufgabe zu lösen, aber es beruhigt und schindet Zeit.

Quelle: [www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org)

## Pendeln durch das Kameraauge von Yogi





# Das andere Pendeln

Doris Bruno, Ebmingen

Wie treffen Sie Entscheidungen? Verlassen Sie sich dabei auf die Vernunft oder auf ein Gefühl? Wie wäre es, wenn Sie mit dem Unterbewusstsein kommunizieren könnten, um Antworten aus einem tiefen Urwissen zu erhalten? In diesem Fall kann das Pendel bei Fragen und Entscheidungen helfen. Es dient als Hilfsmittel, um mit dem tieferen Sein in Verbindung zu treten.

## Was ist anderes Pendeln?

Der Begriff Pendeln ist mit Bewegung, mit Schwingung verbunden. Bei einem Pendel löst ein Gewicht, das an einer Kette oder Schnur befestigt ist, durch die Schwerkraft eine Pendelbewegung aus. Das Pendel gehört zu den übersinnlichen Phänomenen und wird der Esoterik zugeordnet. Das Ausschlagen des Pendels soll Informationen und Antworten durch das Unterbewusstsein sichtbar machen, die der Pendler dann interpretiert.

Esoterik bezeichnet in der Antike Geheimwissen, welches nur einem inneren Kreis zugänglich war. Heute wird damit eine Grenzwissenschaft, eine philosophische Lehre verstanden und bedeutet «innerlich», «geheimnisvoll» und «spirituell». Ihr werden Lebensanschauungen zugeordnet, die darauf beruhen, dass Kräfte und Einflüsse ausserhalb der naturwissenschaftlichen Weltanschauung existieren.

## Okkulte Praktiken

Das Pendeln ist eine uralte Methode der Weissagung. Es soll vorchristlichen Ursprung haben und komme schon in Höhlenmalereien und bei den alten Ägyptern vor; so soll auch die Wünschelrute Wunderkräfte haben. Auch sie schlägt durch Schwingungen aus. Nachweisbar wurde damit schon im späten Mittelalter praktiziert. Sie war bei Bergleuten beliebt, die sie zum Aufspüren von Erz und Metallen verwendeten. Was wissenschaftlich nicht bewiesen und seit jeher umstritten ist, wird spirituell gesehen, als feinstoffliche Energie beschrieben, wie es die Radiästhesie, d.h. die Lehre von angeblichen Strahlenwirkungen auf den Organismus (Wikipedia), aufzeigt. Strahlenempfindlichkeit ist in unserer Zeit ein täglich anzutreffendes Phänomen, z.B. bei Menschen, die unter Elektromog

leiden. Röntgen- und Kernstrahlung sind messbare Energien. Doch beim Pendel oder der Wünschelrute, ist der Mensch selbst das «Messgerät».

Viele Menschen bis hin zu Naturheilpraktikern wenden das Pendel an, um gezielte Fragen zu stellen, z.B. welche Nährstoffe wirksam sind oder welche Unverträglichkeiten bestehen. Es können Fragen zu Gesundheit, Familie, Liebe, Beruf uvm. gestellt werden. Selbst bei Tieren kann es angewendet werden. Die Fragen sollen mit einem Ja oder Nein beantwortet und entsprechend präzise gestellt werden. Nicht: wie soll ich gesundheitlich vorgehen? Sondern: tut mir dieses Mineral gut, soll ich es nehmen?

Ebenfalls hat das Pendel bei Hypnotiseuren seinen Platz für die Hypnose-Induktion gefunden. Durch die Fixierung an einen Punkt soll innere Ruhe und Entspannung die Suggestionen ins Unterbewusstsein möglich machen.

Genau diese Entspannung ist notwendig, damit das Unterbewusstsein mit feinen Muskelbewegungen auf das Pendel reagiert und es zum Schwingen bringt.

### Wunschdenken oder Pseudowissenschaft?



Gut möglich, dass man das Pendel für eine Spielerei hält. Die einen oder anderen mögen sich vielleicht noch daran erinnern, selbst damit experimentiert zu haben. Für Esoteriker ist das Pendel weit mehr als nur Hokusfokus und weder fragwürdig noch zwielichtig. Für sie gibt es diese nicht sichtbaren Energiefelder. Das Pendel soll die Kluft zwischen Denken und Fühlen überwinden und die Kraft und das (Geheim-)Wissen transzendentaler Wahrnehmungen aufspüren. Doch wie hängen geistige und materielle Gesetzmässigkeiten zusammen?

## **Ratio versus Spiritus**

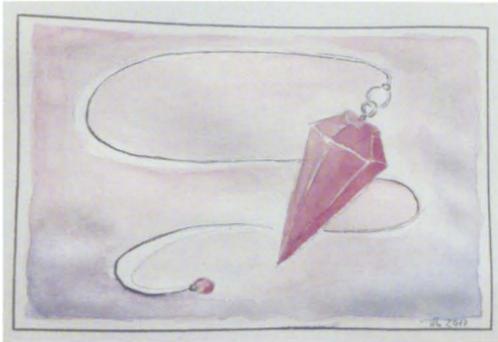
Einerseits gibt es die Vernunft. Sie beruht auf der Fähigkeit des menschlichen Denkens und dem Verstand, Zusammenhänge der Wirklichkeit zu erfassen uvm.

Das Unterbewusstsein ist der Speicher aller Wahrnehmungen, Vorstellungen und Eindrücke. Hirnforscher beschreiben, dass es weit mehr gibt, als wir uns bewusst sind und unendlich viel mehr wissen, wessen wir uns nicht bewusst sind. Das Bewusstsein und das Unterbewusstsein kann mit einem Eisberg verglichen werden. Wir treffen täglich tausende Entscheidungen, die unser Unterbewusstsein blitzschnell noch vor unserem Bewusstsein registriert und ausführt. Mentale Techniken versprechen, das Wissen und die Kraft des Unterbewusstseins, die in jedem Menschen innewohnen, nutzbar machen zu können und zu kreativen und konstruktiven Leistungen anzuregen.

Nur könnte die Vernunft ein Hindernis darstellen, weil der Mensch eben diesen Zugang auf die Intuition zu vertrauen und die Fähigkeit, auf das «Bauchgefühl» zu hören, verloren hat.

## **Anwendung**

Für ein Pendel braucht es eine ca. 20 cm lange Kette aus Metall, einen Seiden- oder Baumwollfaden oder sonst eine Aufhängung. Der Pendelkörper sollte etwa 10-40 Gramm wiegen und wird daran befestigt. Der Anhänger kann aus Metall, z.B. Messing oder Kupfer oder aus Edelmetallen sein. Der Pendelkörper sollte unten angespitzt sein. Ein Pendel kann auch selbst gemacht werden z.B. aus Holz. Es gibt verschiedenste Pendel, ägyptische Isis-Osiris Pendel, vergoldete Pendel und Pendel für Tiere, z.B. Flohpendel. Dennoch ist die Machart eigentlich egal. Die rein mechanisch-physikalischen Bedingungen sind wichtig, damit das Pendel ausschlägt. Am wichtigsten ist jedoch die innere Einstellung, womit der Zugang zum Unterbewusstsein hergestellt wird. Nicht zuletzt soll es auch Spass machen, die Bewegungsenergien zu fühlen und richtig zu deuten.



Das Pendel wird zwischen Daumen und Zeigefinger gehalten. Der Ellbogen kann dabei abgestützt werden oder nicht. Nun kann das Pendel in folgende Richtungen ausschlagen: senkrecht vor und zurück, hin oder her oder diagonal, es kann kreisen im Uhr- oder Gegenuhr-

zeigersinn. Ebenso könnte es stillstehen. Als kleine Starthilfe kann ein leichtes Anschupsen das Pendel in Bewegung bringen. Die Richtungen, die dann das Pendel einschlägt, werden mit Antworten verbunden. Aber zuerst empfiehlt sich zur Vorbereitung das Einpendeln des eigenen Pendels. Dafür wird das Pendel geeicht, was jedoch nichts mit einer wissenschaftlichen Eichung zu tun hat. Vielmehr können dazu einfache Fragen gestellt werden wie: lebe ich in der Schweiz? Oder einfach: Zeige mir welche Richtung ein Ja bedeutet. Was jedoch bei den einen ein Ja ist, wie z.B. ein Auf-Ab-Nicken mit dem Kopf, kann bei jemand anderen ein Nein bedeuten. Wenn diese Grundausrichtung des Pendels zuerst einmal eingespielt ist, kann mit dem Pendeln begonnen werden.

### Die Kraft des Pendels

Jeder Mensch kann pendeln. Vorausgesetzt, er ist offen gegenüber feinstofflichen Schwingungen. Man kann sich einfach vorstellen, dass Pendeln eine Art von Selbstgespräch ist. Wer neue Wege gehen will, kann es vielleicht mal mit einem Pendel versuchen. Etwas Übung vorausgesetzt, verspricht die Methode das aufzuzeigen, was unser Innerstes wünscht und will.

Ahnungen sind Regungen, die Flügel des Geistes höher zu heben.  
Bettina von Arnim, deutsche Dichterin (1785 - 1859)

# Pendeln durch das Kameraauge von Yogi



## Pendler zwischen zwei Arbeitsorten

Toni Spitale, Schwerzenbach



Bis im vergangenen Jahr hatte ich das Privileg, als zuständiger Redaktor der Gemeindezeitung «Volketswiler», an meinem Wirkungsort auch mein Büro zu haben. Knapp fünf Jahre radelte ich tagtäglich von meinem Wohnort Schwerzenbach an die Brunnenstrasse – meistens setzte ich hinter dem Chimlimärt via die Holzbrücke auf Hegnauer Boden hinüber, fuhr dann durchs Dammbodenquartier, vorbei am Schulhaus in der Höh und weiter durch das alte Dorf Zimikon bis zum Redaktionsbüro. Mit der Zeit wurde mein Arbeitsweg Routine. Alles erschien mir irgendwie gewöhnlich, ja alltäglich.

Bis dann Anfang Oktober 2016 das Redaktionsbüro des «Volketswiler» nach Dübendorf verlegt wurde. Über Nacht fand eine räumliche Tren-



nung zwischen «Front-» und «Back-Office» statt. Meine Leser, Geschichtenlieferanten, Anlässe und Kontakte weiterhin in Volketswil, der Computer, das Archiv und die Kaffeemaschine im benachbarten Dübendorf. Seither bin ich gezwungen, zwischen dem Ort des Ereignisses – ob Gemeindeversammlung oder Interview-Termin – und dem Ort der Produktion, wo getippt und gelayoutet wird, hin- und her zu pendeln.

Auch dafür benütze ich mein Velo. Meistens nehme ich die direkteste Strecke, entlang der Überland- und Zürichstrasse, unter die Räder. Seit der geografischen Trennung von Aktion und Redaktion bin ich aber nicht mehr täglich am Ort des Geschehens. Termine, welche ich vorher auch mal ganz spontan wahrnahm, versuche ich nun vermehrt zu bündeln, um Ressourcen zu sparen. Die Transfer-Zeiten vom Büro zur Nachrichten-Front sind länger geworden. Vorher brauchte ich bis zum Gemeindehaus fünf, heute sind es 15 Minuten.

Bemerkenswerterweise ist die Routine seit dem Beginn des Pendelns, zwischen Arbeits- und Arbeitsort, verschwunden. Plötzlich nehme ich Veränderungen auf Volketswiler Gemeindegebiet aktiver wahr als früher. Ein neues Werbeplakat entlang der Zentralstrasse wäre mir nicht mehr ins Auge gestochen. Seit ich aber nur noch unregelmässig vor Ort bin, regist-





riere ich jedes kleinste Detail. Es ist, als ob ich als Fremder eine neue Ortschaft erkunden darf. Mit der Neugierde eines Kindes halte ich Ausschau nach Veränderungen, nach Neuem, nach Ungewohntem. «Warum ist mir das früher nie aufgefallen?», schießt es mir immer wieder durch den Kopf.

Vielleicht liegt es daran, dass ich mich nun eher als Gast anstatt als Ansässiger fühle. Vielleicht liegt es daran, dass mein Aufenthalt zeitlich begrenzt ist, und dass ich mich deshalb viel intensiver auf meine Umgebung konzentriere. Genügte früher ein Blick aus dem Fenster, bedarf es heute unter Umständen einer fünf Kilometer langen Anfahrt. Vielleicht präge ich mir deshalb mein Umfeld besser ein, damit ich mich auch noch erinnern kann, wenn ich wieder zurück auf der Redaktion in Dübendorf bin.

Subjektiv empfunden liegt Volketswil von Dübendorf aus in weiter Ferne. Spontane Besuche von «Volketswiler»-Lesern gibt es keine mehr. Das Grüssen jenes Zimiker Einwohners, der jeweils im Sommer tagtäglich seinen Garten pflegte, entfällt, genauso wie der flüchtige Schwatz mit der Kassierin im Tankstellen-Shop beim Kauf des Znüni-Gipfels.

Durch mein sporadisches Pendeln ist die Routine gewichen. Dafür ist die Vorfreude, auf jeder Hinfahrt von etwas Neuem überrascht zu werden, umso grösser.



Gemäss Bundesamt für Statistik (Statistik der Schweizer Städte 2017) pendeln an einem Durchschnittswerkstag rund 166'000 Menschen nach Zürich. Hier ein paar Geschichten, die sich vielleicht so oder ähnlich täglich abspielen könnten:

## **Montag 07:28 Uhr**

Wir rennen! Vor mir eine Frau und eine Schülerin mit Rucksack. Auf der gegenüberliegenden Strassenseite sehen wir den Bus einfahren. Wie auf Knopfdruck erhöht jede das Tempo und wir spurten auf das Ende der Quartierstrasse zu. Die Frau hat es gerade noch über die Strasse geschafft, derweil das Mädchen und ich abrupt vor dem Fussgängerstreifen anhalten müssen. Die auf den Bus Wartenden sind schon alle eingestiegen. Das anfahrende Auto bremst stark ab und das Mädchen rennt auf die Strasse, hinter dem Auto durch. Ich laufe rasch über den Fussgängerstreifen. Dem Mädchen fällt zwischen dem anhaltenden Auto und dem hinten ankommenden Wagen ihr Handy auf die Strasse. Ich rufe: Das Handy! Doch sie hat es auch bemerkt und hebt es auf. Wir schaffen es keuchend in den Bus. Ich setze mich auf den freien Platz hinter den Buschauffeur. Doch der Bus macht keinen Wank. Er bleibt noch eine ganze Weile stehen, bevor er endlich wegfährt – nicht zu glauben!

## **Umsteigen 07.45 Uhr**

Ich steige ins 8er Tram, das vollbesetzt losfährt. Unweigerlich nehme ich am Gespräch der Sitznachbarn teil, einem Mann und einer Frau, die freudig sagt: Geschter simmer vo Zypere zugg gfloge. Es sind nur Wortfetzen, die ich aufschnappe, aber bis ich am Paradeplatz aussteige, kenne ich die ganze Story: vom Rückflug, bis ins Detail geschildert; vom Essen, war gut obwohl es anders schmeckte; vom Hotel, das nicht allzu weit vom Strand entfernt lag und den Kinder, die hätten es genossen, sie gingen nun wieder zur Schule. Es gibt scheinbar Leute, die gerne das halbe Tram unterhalten. Zugegeben, ich habe schon, ob ich will oder nicht, interessanteres vernommen. Als ich einmal zwei älteren Herren zuhörte, wie der eine zum anderen sagte: wiä alt isch eigentlich de Herr Sowieso? Und der andere sagt: etwa 88. Und dieser: aha, denn isch er zwei johr jünger als ich. Was?! Ich schaute mir diesen Herrn genauer an. Er erzählte, er ginge an eine Kunstausstellung, man hätte ihn angefragt, zu kontrollieren, ob an der Ausstellung alles in Ordnung sei. Ich staunte nicht schlecht. Und am Hauptbahnhof stieg er aus und machte noch einen Ausfallschritt,



als das Tram bremste, gerade als er sich den Mantel anzog und seine 20 Minuten in seine Aktentasche steckte, ohne sich irgendwo zu halten!

### **Montag 17:48 Uhr**

Feierabend. Direkt bei meinem Arbeitsort hat es eine Tramstation und meistens kommt das Tram gleich um die Ecke. Nun aber warte ich die vier Minuten ab, welche auf der Anzeigetafel stehen und schaue bestimmt zehnmal in die Richtung, ob ich es im Spiegelbild der Schaufenstervitrine von TUI-Reisen einfahren sehe. Noch drei Minuten, noch zwei... Nun ist es endlich da. Die meisten Plätze sind besetzt und die Leute stehen dicht beieinander in den Gängen. Ich hätte gerne ganz hinten am Fenster gestanden, von wo ich besser umsteigen kann. Dort beruhigt gerade eine junge Frau ihr quengeliges Baby im Kinderwagen, an dem sich noch ein Kleinkind festhält. Ich werde von anderen Einsteigenden weggedrängt und weiter in den Gang hinein bugsiert. Als das Tram losfährt, kann ich mich gerade noch an einer gelben Stange über mir festhalten, sie ist noch warm. Ich suche eine kalte Stelle. Nebst Babygeschrei und der Mutter, die englisch auf ihre Kinder einredet, höre ich nun gleich neben mir eine spanische Unterhaltung von einem Paar. Die Frau sagt: Borschenschtrasche zu Börsenstrasse. Um mich herum fremde Gesichter und ein Lärmpegel von Stimmen, die telefonieren und Gespräche in unterschiedlichsten Sprachen führen, deren Herkunft ich nicht kenne. Stimmen, die so durchmischt sind, wie die Menschen selbst, die mit mir unterwegs sind.

### **Umsteigen 18:14 Uhr**

Der Buschauffeur begrüsst, als er losfährt, alle mit einem ‚Grüezi miten-and‘. Ich habe mich in Fahrtrichtung hingesezt. Weil der Bus auf meiner Strecke über Belagsschäden, Spurrinnen und Schlaglöcher fährt, wird es mir beim holprigen Rückwärtsfahren flau im Magen. Dennoch habe ich keinen festen Platz aber Präferenzen: ich mag weder zügige kalte Klimaluft, die einem den Nacken gefriert noch warme Heizungsluft, die einen anbläst. Oft geht’s nicht anders aber heute passt’s.

### **Dienstag 07.44 Uhr**

Gerade noch die Haltestelle erreicht. Ich bin „on time“ und der Bus ist es auch. An den nächsten 2-3 Haltestellen wird sich der Bus mit Menschen füllen, die zur Arbeit oder Schule gehen und es wird eng. Ich presse meine Schulter ganz ans Fenster und drücke mir meinen Arm in die Rippen, dennoch breitet sich der Sitznachbar unbekümmert aus. Merkt der denn nicht, dass sein Arm den meinen berührt? Noch schmaler kann ich mich wirklich nicht machen!

### **Dienstag 18.03 Uhr**

Noch zwei Haltestellen, dann wird das Tram die Endstation erreichen. Irgendwas rumpelt im hintersten Teil wo ich stehe. Das Tram hat soeben



etwas überfahren, wir wissen nicht was. Ich sehe in ein paar fragende Gesichter, anderen ist nichts anzumerken. Auch einige Jugendliche wundern sich. Nun wird es heftiger, das Rumpeln erschüttert den Boden und wird lauter. Einen Moment frage ich mich, ob das Tram entgleisen könnte. Da gibt es plötzlich einen Knall und wir sind das Rumpeln los. Von den Jugendlichen, die in schallendes Gelächter ausbrechen, höre ich einen sagen, das Tram habe gerade ein Skateboard überfahren. Sagt eine andere zur Gruppe, haha ich dachte schon ein Mensch sei überfahren worden. Kein Kommentar...

### **Mittwochmorgen, 07.29 Uhr**

Der Bus füllt sich wieder mit Schülern und Menschen auf dem Weg zur Arbeit. Während auch ich mein iPhone benutze und meine Mails durchgehe, beobachte ich, dass gut die Hälfte der Reisenden mit ihrem Smartphone beschäftigt sind: darauf swipen, lesen oder ihre Kopfhörer benutzen. Und das nicht nur junge Leute. Pendeln nährt geradezu den homo digitalis, die News-Junkies und Netzsüchtigen. Mit dem Blick auf das Handy vergeht die Zeit im Nu und fast verpasse ich auszusteigen.

Jährlich fallen rund 300 Stunden an, die ich in öffentlichen Verkehrsmitteln verbringe. Zeit, die mir gefühlt von meiner Freizeit abhanden kommt. Der Arbeitsweg ist in der Regel keine Arbeitszeit.

Denn nach der Rechtsprechung des Bundesgerichts im Bereich der Unfallversicherung gilt als Arbeitsweg der kürzeste, während normalen Zeiten und ohne Unterbruch zurückgelegte Weg zwischen Wohnort und Arbeitsort bzw. umgekehrt. Der Grund der Reise muss darin liegen, die Arbeit aufzunehmen oder nach der Arbeit heimzukehren.

### **Mittwoch, 17.30 Uhr**

Wieder habe ich noch vier Minuten Wartezeit, bis das Tram kommt. Ich frage mich, ob ich den Anschluss schaffe. Wer kennt sie nicht, die Ungeduld, wenn's nicht gleich los- und weitergeht. Ich könnte, statt mich jetzt aufzuregen, die Zeit des Nichtstuns anders nutzen. Ich habe gelesen, meditieren wäre eine Möglichkeit und könne ausserdem überall angewendet werden: ob an der Kasse in der Schlange stehend, beim Beck, bis man mit der Bestellung dran ist oder wenn man eben aufs Tram wartet.

So nutze ich die restlichen drei Minuten für eine transformierende Übung zu geistigen Sphären. Dann steige ich ein. Blick-Am-Abend-Leser blättern sich durch Sensationsseiten: Büsi 3 Wochen verschollen; Teenie nimmt 40 kg ab, 10 Tipps um morgens schneller wach zu werden. Dazu eine nicht repräsentative Umfrage zu Bachelor Kandidatinnen.

Mir jedoch gefällt gerade die meditative Atmosphäre in der ich bin. Diese plakativen Überschriften und Schlagzeilen lenken mich nur ab. Konfuzius hat es vor über 500 v. Chr. gesagt und es bewahrheitet sich wohl heute noch: Der Weg ist das Ziel. Und wir sind Menschen auf dem Weg zum Ziel – auf schweizerischem Strassennetz. Nächstes Mal beim Warten werde ich daran denken: carpe diem, nutze den Tag. Und meine Balance wird sich einpendeln. Schliesslich nutze ich gerade die Möglichkeit, auf dieser transzendentalen Ebene vom Pendler zum Pilger aufzusteigen.

#### **Donnerstag, 07.19 Uhr**

Eine an der Haltestelle versammelte Seioresenwandergruppe steigt in den Bus ein. Freudige Rufe: Heiri, Alfred, do näbed de Ruth häts Platz! Und schlussendlich haben auch Hans und Trudy Platz gefunden. Äusserlich sind sie unverkennbar: meist karierte Hemden, schwere Rucksäcke, Wanderstäbe. Mit frischen Rufen und Lachern starten sie gut gelaunt in den Tag. Ein Juhee dem Wandergruppenfeeling. Die brauchen keine Tipps zum Wachwerden. Ich kenne sie, sie sind mir oft auch abends schon begegnet. Dann, wenn sie den Tag Revue passieren lassen und nochmals so richtig gute Stimmung verbreiten. Nun steigen sie ins 3er Tram und fahren Richtung Hauptbahnhof, wo's mit dem Zug weitergeht. Ähm, wie lange geht's noch bis zur Pensionierung? Zum Glück noch lang genug!

#### **Donnerstag, 18.50 Uhr**

Während ich im Bus sitze und warte bis er abfährt, haben sich mir gegenüber im Viererabteil eine junge Frau und ein Mann mittleren Alters dazugesetzt. Ihrer sportlichen Bekleidung nach zu urteilen, Turnschuhe, Jogginghose und Funktions T-Shirt, sind sie wohl unterwegs zum Training. Sie kennen sich. Ich versuche, mich mit meinem iPhone abzulenken. Doch ich sehe es schon kommen! Ich kann nicht weghören. Der Mann sagt: meine Tochter trainiert jetzt schon mehr als ich, jaja, ganz ausserordentlich und das bei veganer Ernährung. Ich tue so, als ob mich das Vorbeifahren an irgendwelchen immergleichen Häuserecken und ver-

sprayten FCZ Mauern zu interessieren scheint. Er: und das neben ihrem Medizinstudium, jaja und der Sohn studiert Architektur. Sie: ja was, soso? Und bis zur Haltestelle, wo sie aussteigen weiss ich dann auch darüber Bescheid, dass sie alle in einem Haus wohnen und zuhause französisch sprechen. Wo zum Kuckuck nochmal sind meine Ohrstöpsel? Jetzt kann mir nur noch meine Heavy Metall Playlist helfen! Zum Schreien!



Ein Phänomen beim Pendeln ist das Offenlegen der Privatsphäre. Und wenn einer ein Sandwich isst, das nach Zwiebeln und Hackbällchen riecht, nehmen die anderen den Geruch noch immer wahr, auch wenn der schon lange ausgestiegen ist. Dem kam man sich einfach nicht entziehen.

### **Freitag, 07.16 Uhr**

Ich schaue mir die Piktogramme an: nicht rauchen, nicht musizieren, nicht vandalieren, nicht betteln, etc. Aber kein Plakat, das verbietet zu plakatieren. Überall hängen Schilder, Werbung, Anzeigen und Regeln. Da steigt ein älteres Pärchen ein. Sie sind wirklich schon betagt, beide grauhaarig und haben eben beschwerlich den hohen Tritt zum Chauffeur bestiegen. Sie gehen etwas gebeugt und es ist zu erkennen, dass sie nicht gut auf den Beinen sind. Noch während sie sich umschaun fährt der Bus ab. Sie halten sich so gut als möglich an den Sitzen fest, die alle schon besetzt sind. Musternd sehen sie sich an, fast so, als ob sie einander fragen: bist du ok? Eine Schülerin steht auf, nun steht noch jemand anders auf. Die Frau neben mir sagt bewusst empört: Gopf! Hät mi wunder gnoh wiä langs no goht, bis öpert ufstoht!



Dann wieder umsteigen und nochmals umsteigen. Heute fährt mir aber auch jedes Tram gerade vor der Nase ab! Ich erinnere mich daran, cool zu bleiben.

### Freitag, 17.10 Uhr

Meine Arbeitswoche in der Finanzmetropole Zürich geht dem Ende zu. Ich freue mich auf das Wochenende. Keine geplagten Mütter mit Kinderwagen, die frühmorgens Familie und Job unter einen Hut bringen müssen. Keine Makeup und Mascara-Tussis, die sich im Bus schminken. Keine Rucksäcke, die einem ins Gesicht gedrückt werden und keine Berührungen mit Menschen, mit denen man keinen Körperkontakt will.

Fazit: ich verlasse mich täglich auf die Pünktlichkeit der öffentlichen Verkehrsmittel und arrangiere mich gut mit den Fahrplänen. Mögen Ausfälle, Baustellen und sonstige Störungen wie beschrieben meinen Unmut schüren, grösstenteils bin ich doch noch immer zufrieden am Ziel angekommen.



# Pendeln durch das Kameraauge von Yoga



# Macht pendeln krank?

Rita Grob, Volketswil

Das Bundesamt für Statistik (BFS) führt in zeitlichen Abständen Erhebungen über das Pendlerverhalten der Bevölkerung und die Entwicklung der Pendlermobilität durch. Regelmässig werden der Bevölkerung Fragen zum Wohnort, zum Arbeitsweg und zum Verkehrsverhalten gestellt. So werden Unmengen von Zahlen zusammengetragen und massenhaft Daten ausgewertet. Es werden Berichte geschrieben, Diagramme erstellt, Graphiken gezeichnet und Broschüren gedruckt. Experten aus verschiedensten Fachgebieten werten die Fakten aus, ziehen Schlüsse, erstellen Prognosen und erteilen Ratschläge. Die sogenannte Mobilität der Arbeitenden beschäftigt jedoch nicht nur unser Land. «Pendeln» ist in sämtlichen Industrie-Ländern ein grosses Thema. Im Internet, in Fachzeitschriften und auch in der Tagespresse gehört es fast zum guten Ton, dieses Thema immer wieder aufzugreifen. Erfahrungsberichte von Pendlern, wissenschaftliche Abhandlungen machen auf die gesundheitlichen Auswirkungen des Pendelns aufmerksam und stellen Prognosen und Forderungen an Politik und Wirtschaft.

Die wachsende Mobilität von Erwerbstätigen ist jedoch nicht unbedingt erst eine Entwicklung der heutigen Zeit. Im Historischen Lexikon der Schweiz (HLS), dem Standardwerk über das Wissen über die Geschichte der Schweiz, ist bereits nach dem 2. Weltkrieg die Rede von einer beginnenden Massenmotorisierung. Der wirtschaftliche Aufschwung und die steigende Kaufkraft ermöglichten es schon dazumal immer mehr Menschen, vermehrt den öffentlichen Verkehrs zu nutzen oder sich gar ein Auto zu leisten. Folge dieser schleichenden, stetig wachsenden Mobilisierung war die zunehmende räumliche Aufteilung der Lebensaktivitäten. Schon in den 50er- und 60er-Jahren konnten viele Menschen nicht mehr im selben Ort arbeiten in welchem sie auch wohnten. Stetig verlagerten sich Arbeitsplätze und Einkaufszentren in die Agglomerationsgebiete. Umgekehrt suchten sich immer mehr Städter ein Zuhause auf dem Lande.

Anfänglich waren es vor allem Erwerbstätige mit einem höheren Bildungsstand und einem besseren Salär, die lange bzw. sehr lange Arbeitswege auf sich nahmen. Oftmals liess sich nämlich der interessante, anspruchsvolle Arbeitsplatz mit dem tollen Lohn nicht am Wohnort sondern in der Grosstadt finden. Das Häuschen im Grünen und das behagliche Umfeld auf dem Lande wollte oder konnte man aber dafür

nicht aufgeben. Längst aber sind es nicht mehr nur die Gutverdienenden, die immer längere Strecken auf sich nehmen, um an ihren Arbeitsplatz zu gelangen. Heute ist es die Mehrheit der Schweizer. Auch Berufstätige mit geringerem Einkommen müssen nicht nur flexibel sondern auch immer mobiler sein, um einer Erwerbstätigkeit nachgehen zu können.

Die letzte aktuelle Auswertung des Bundesamtes für Statistik (BFS) (Stand 2015) zeigt auf, dass 2015 von 10 Erwerbstätigen in der Schweiz 9 davon Pendlerinnen bzw. Pendler sind. Also Personen, die zum Aufsuchen des Arbeitsplatzes ihre Wohngemeinde verlassen.

### **Mobilität und Gesundheit**

Alle Lebensbereiche des Menschen sind auf die eine oder andere Weise mit seiner Gesundheit verbunden. Auf unser Wohlbefinden und unsere Lebensqualität wirkt sich entscheidend aus, wo wir leben, was wir essen und auch wie wir reisen und uns fortbewegen. Jeder von uns hat nahe oder weit entfernte Ziele, die er entweder erreichen muss oder will. Und es ist eine Tatsache, dass die Gesellschaft zunehmend mit wohlstandsbedingten Zivilisationskrankheiten zu kämpfen hat. Zahlreiche Studien belegen die Auswirkungen von körperlicher Bewegung auf eine Vielzahl von Krankheiten. In diesem Sinne betrifft also nicht nur die Gesundheit sondern auch die Mobilität uns alle. Bereits in den 1960er-Jahren stellten Wissenschaftler Überlegungen zum Arbeitsverkehr an und fragten sich, wer wie viel Zeit für den Arbeitsweg aufwendet und ob es diesbezüglich in städtischen Gebieten und der ländlichen Schweiz Unterschiede gibt.

Erst seit einiger Zeit sind sich Mobilitäts- und Gesundheitsexperten ihrer ergänzenden Arbeitsfelder bewusst geworden und forschen nun vereint in diesem Bereich. Es werden immer umfassendere Untersuchungen und immer ausgedehntere Studien gemacht, um Mediziner, Versicherungs- aber auch Sozialexperten, Städtebauer, Wirtschaftsleute und Politiker in ihrer teils visionären Planung zu unterstützen und im Bestreben nach optimaler Lebensqualität für die Bevölkerung zu beraten. Die Reduktion des Verkehrs und ein nachhaltiges Mobilitätsmanagement sind anspruchsvolle Herausforderungen unseres Jahrhunderts. Für den Laien sind diese detaillierten Auswertungen und komplexen Hypothesen nicht

gedacht. Dennoch ist es interessant, sich mit dem Thema «Pendeln und Mobilität» und den entsprechenden Aspekten etwas auseinander zu setzen.



Entspannt zur Arbeit Radeln

Bild: Bildagentur 123 RF

### **Pendeln ist nicht gleich Pendeln**

Das Bundesamt für Statistik (BFS) versteht unter Pendlern «Erwerbstätige ab 15 Jahren sowie Personen in Ausbildung, welche ihren Wohnort verlassen, um ihren Arbeits- bzw. Ausbildungsort zu erreichen.»

Wer nicht das Glück hat, an seinem Wohnort arbeiten zu können, erlebt es täglich selber. Immer mehr Menschen zwingen sich morgens in Bus und Bahn oder verstopfen mit ihren Autos die Strassen. Abends zeigt sich dasselbe Bild noch einmal. Tag für Tag. Woche für Woche, oft jahrelang.

Die Art und Weise aber, wie man seinen Arbeitsweg zurücklegt, also wie man pendelt, kann ganz unterschiedlich sein. Wenn der Arbeitsplatz in der Nachbargemeinde oder im benachbarten Stadtteil liegt, lässt sich die geringe Distanz möglicherweise mit dem Velo, dem Tram

oder zu Fuss zurücklegen Täglich ein paar Minuten an der frischen Luft zu verbringen und ein paar Schritte zu gehen, wird von diesen Pendlern sogar als gesundheitsfördernde Aktivität bewertet. Und dies lässt sich auch wissenschaftlich belegen. Umfassende Studien haben gezeigt, dass Nutzer sogenannter «aktiver» Verkehrsmittel bei allen gemessenen Gesundheitsindikatoren bessere Werte haben und sich weniger gestresst fühlen, als Pendler, die auf das Auto oder den Zug angewiesen sind. Die allermeisten Pendler aber haben gar keine Wahl: Sie sind schlichtweg auf das Auto oder den öffentlichen Verkehr angewiesen, um zu ihrem Job zu kommen.



Pendlerstress

Bild: Bildagentur 123 RF

## Macht Pendeln krank?

Bereits die Vorstellung, täglich in Menschen- oder Autoschlangen zum Arbeitsplatz zu pendeln, ist für Nicht-Pendler nervenaufreibend und mühsam. Experten für berufliche Gesundheitspsychologie bewerten Pendeln aber nicht per se als schlecht und krankmachend. Sie weisen darauf hin, dass der Arbeitsweg als sogenannte «Übergangszeit» gelte, welche dazu diene, abzuschalten und sich auf die unterschiedlichen

Rollen im privaten Leben und in der Arbeitswelt einzustimmen. Die Zeit zwischen Zuhause und Arbeit könne so als wertvolle «eigene» Zeit betrachtet werden, die man nutze, um vielleicht ein Hörbuch zu hören, Zeitung zu lesen oder sich mit anderen Pendlern zu unterhalten. Die Feststellung, dass sich die allermeisten Pendler im öffentlichen Verkehr heutzutage vorwiegend mit ihrem Natel beschäftigen und an ihren Mitfahrenden kaum interessiert sind, entspricht viel eher der Realität. Und all die vielen Autofahrer, welche auf ihrem Arbeitsweg täglich wertvolle Zeit im Stau stehen, sitzen meist alleine in ihrem Auto und haben keinen Gesprächspartner zum gemütlichen Plaudern.

Wenn nun aber Erwerbstätige für die Strecke zur Arbeit mehr als eine halbe Stunde benötigen und dabei regelmässig im Stau auf der Autobahn stehen oder beinahe täglich mit Verspätungen und Ausfällen im Bahnverkehr konfrontiert sind, dann wird der Arbeitsweg zur Belastung. Überfüllte Züge und verstopfte Strassen machen Pendler nicht nur unzufrieden, sondern können sich langfristig auch gesundheitsschädigend auswirken - darüber sind sich die Fachleute einig. Morgens und abends in den Stosszeiten wertvolle Zeit zu verlieren, wenn möglich stehend, eingezwängt zwischen anderen Reisenden, das ist nicht nur lästig, das ist erschöpfend. Täglich damit rechnen zu müssen, wegen unvorhersehbaren und nicht kontrollierbaren Verzögerungen zu spät zur Arbeit oder nach Hause zu kommen, das zehrt an den Nerven. Das ist purer Stress.



Langes Warten auf die S-Bahn

Bild: Rita Grob

Lange Arbeitswege sind bzw. können langfristig zu gesundheitlichen Beschwerden führen. Dies geht aus Studien von Krankenkassen hervor, die Krankheitssymptome ihrer Mitglieder, welche pendeln genauer unter die Lupe genommen haben. So klagen sehr viele Pendler über Konzentrationsschwierigkeiten, Magen-Darm-Problemen, Rückenschmerzen und Kopfschmerzen. Viele von ihnen leiden aber auch vermehrt unter Schlafstörungen und psychische Beschwerden. Pendler haben häufig Herz-Kreislauf-Probleme und Übergewicht. Nebst der mangelnden Bewegung verpflegen sich viele ungesund. Schnell wird ein Burger oder eine Bratwurst im Bahnhof oder Rastplatz verschlungen, statt zuhause in Ruhe gesunde Lebensmittel zu geniessen. Und Pendler in öffentlichen Verkehrsmitteln erkälten sich erwiesenermassen wesentlich häufiger als Nichtpendler.



Fast Food auf dem Heimweg

Bild: Bildagentur 123 RF

### **Freizeit – freie Zeit, die fehlt**

Es ist liegt auf der Hand. Pendeln ist auch für Pendler, die sich gesund fühlen auf Dauer belastend, weil durch die langen, anstrengenden Arbeitswege die tägliche Erholungszeit äusserst knapp wird. Freunde zu treffen, zu Kochen, wertvolle Zeit mit der Familie zu verbringen ist unter der

Woche kaum möglich. Sport zu treiben und dies nicht nur am Wochenende oder in einem Verein aktiv zu sein – dazu fehlt ganz einfach die Zeit. Pendler empfinden den langen, nervigen Arbeitsweg als einschränkend und haben zunehmend das Gefühl, ihre Zeit zu verschwenden. Und so packen sie ihre Wochenenden voll mit übermässig viele Aktivitäten. Gerade deshalb aber fehlt ihnen auch an den «pendelfreien» Tagen die nötige Zeit zur Entspannung und Erholung. Bereits am Montagmorgen früh geht es dann mit dem ermüdenden Pendeln von neuem los.

Quellen:

- Mobilität und Gesundheit, Juliane Kemen, Springer Spektrum
- [www.faz.net](http://www.faz.net)
- [www.swissinfo.ch](http://www.swissinfo.ch)
- Bundesamt für Statistik (BFS)



Luftaufnahme der Industriestrasse.

*«Das Gebiet, auf dem heute die Industrie liegt und über 9000 Beschäftigte ein Auskommen haben, war bis in die 1950er-Jahre bei den Zimiker Landwirten als unbeliebtes Riedland verschmäht. Es brauchte viel Mut, Weitsicht und Unternehmergeist, dass der Gemeinde das Ried damals als Industriegebiet einzonte. Ein derart grosser Wurf wäre in der heutigen Zeit nicht mehr möglich.»*

*Aus der Jubiläumsansprache des damaligen IVV-Präsidenten Hans-Peter Fritschi anlässlich des 45-jährigen Bestehens im Jahr 2012.*

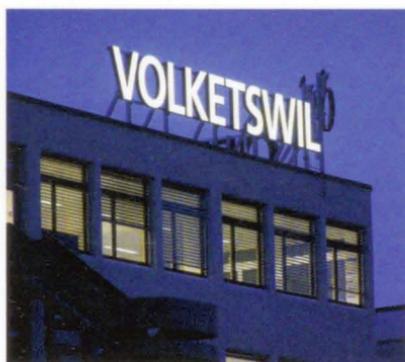
## Aus den Anfängen

Im September 1967 diskutierten zehn Volketswiler Firmenchefs und der Gemeinderat darüber, einen Industrieverein zu gründen. Danebst kam auch noch anderes zur Sprache: Die fehlende Busverbindung, eine noch nicht vorhandene Wegweisung ins Industriequartier und die Frage nach der Abfallentsorgung. «Gemeinsame Probleme für die Industriefirmen unseres Quartiers», so lautete übrigens der Titel für die Einladung zu dieser Zusammenkunft.

Zwei Monate später, am 10. November 1967, wurde der Industrieverein gegründet – 14 Firmen unterschrieben die Gründungsakten. Erster von bisher neun Präsidenten war Hermann Hauser. Volketswil zählte damals 3500 Einwohner und die Behörden rechneten fest damit, dass die Gemeinde in wenigen Jahren zur Stadt werden könnte. Gleichzeitig befand sich die einheimische Industrie- und Gewerbeszene in einem Hoch: Heute noch bedeutende Unternehmen wie die Wipf AG oder die JOWA liessen sich in Zimikon nieder.



Signalisation im Industriegebiet.



Nebst der Organisation einer Grundinfrastruktur für die ansässigen Firmen ging es anfänglich auch darum, das Wesen und Wirken des Industrievereins publik zu machen. So beschloss die zweite Generalversammlung einen Tag der offenen Tür für das ganze Industriequartier. 1971 erhielt der IVV ein neues Signet mit dem Schriftzug «Volketswil – auf dem Weg in die Zukunft».

Im Dezember 1973 führte der IVV erstmals eine Unternehmerkonferenz durch. Schwerpunkte waren die Themen Teuerung, Lohnanpassungen und der allgemeine Erfahrungsaustausch. 1975 rutschte das Land in eine schwere Krise. Stellenabbau und Kurzarbeit waren allgegenwärtig. Am härtesten traf es die Bauwirtschaft, welche einen Umsatzrückgang von bis zu 60 Prozent hinnehmen musste. Mittlerweile war die Anzahl der IVV-Mitgliedsfirmen auf 52 angewachsen.



Blick in die Generalversammlung 2014 im Fliegermuseum Dübendorf.

*«Wir fühlen uns durch den Industrieverein stets regional gut vertreten. Er teilt und versteht unsere Interessen als Industriebetrieb.»*

*Christian H. Wipf, VR-Präsident der Wipf AG.*

## Von der Beziehung zum Gewerbe

Im zehnten Jahr seines Bestehens sah sich der IVV mit der Frage konfrontiert, wie er das Gewerbe stärker einbinden könnte. Die Generalversammlung beschloss 1977 eine Präzisierung des Begriffs IVV: «Vereinigung der Industrie-, Handels- und Gewerbebetriebe im Raume Volketswil.» 1980 kam das Thema erneut zur Sprache und erhitzte die Gemüter im Vorstand sowie bei gewerbenahen Kreisen. Sollte man eine Gewerbe- und Detaillistengruppe in den IVV integrieren oder wäre es besser, so der Wunsch des damaligen Gemeindepräsidenten, gar einen eigenständigen Gewerbeverein zu gründen? Letzteres geschah dann im Folgejahr.

Eigentlich war der IVV für Gewerbebetriebe aufnahmewillig. Wollte er jedoch bei seinen Statuten bleiben, musste er an einer Bedingung festhalten: Einpersonenfirmer ohne Handelsregistereintrag konnte er keinen Eintritt gewähren. Auch die unterschiedlichen Bedürfnisse wür-

den dazu beitragen, dass Gewerbebetriebe im IVV nach wie vor in der Minderzahl seien, erklärte der Ehrenpräsident Hans-Peter Fritschi in der Festschrift zum 50-Jahr-Jubiläum: «Das Gewerbe ist mehrheitlich regional tätig, die industriellen Betriebe agieren aber auf nationalen und internationalem Parkett und weisen auch eine gewisse Grösse auf.»



Bruno Walliser mit seiner Familie am «Bahnhof Volketswil».

Zwischen dem IVV und dem GVV findet aber ein regelmässiger Austausch statt und bei Themen wie Politik oder Verwaltung spannt man auch mal zusammen. Die jüngste, gemeinsame Aktion geht zurück ins Jahr 2014 als die beiden Vereine den Empfang des Kantonsratspräsidenten Bruno Walliser – dies am eigens dafür hergerichteten «Bahnhof Volketswil» - organisierten. Ein Extra-Zug der SBB fuhr die hochrangigen Gäste vom Zürcher Hauptbahnhof direkt ans Industriegleis an der Guntenbachstrasse. Anschliessend ging es mit Pferdewagen – angeführt von der Harmonie – durch das Dorf Zimikon bis zum Festgelände im «Gries».



IVV-Ehrenpräsident Hans-Peter Fritschi überreicht dem höchsten Zürcher eine Urkunde.



Anlässlich des 20 Jahr-Jubiläums im Jahr 1987 präsentierte sich der IVV mit einem Bestand von 71 Mitgliedsfirmen. Zum historischen Moment wurde die GV 1996: Sie ernannte die beiden ehemaligen Präsidenten Hermann Hauser und Robert Füchslin zu den ersten Ehrenmitgliedern. Und sie nahm die hundertste Firma in ihren Kreis auf.



Blick ins alte Dorf Volketswil.

*«Eine dynamische Gemeinde wie Volketswil braucht einen dynamischen Industrieverein.»*

*Jean-Philippe Pinto, Gemeindepräsident*

Zur Jahrtausendwende machte das digitale Zeitalter auch vor dem IVV nicht Halt: Am 1. September konnte die Homepage [www.ivv.ch](http://www.ivv.ch) aufgeschaltet werden. Nach 16 Jahren erfuhr diese im Frühjahr 2017 ein umfassendes Redesign und wurde für mobile Kommunikationsgeräte kompatibel gemacht. Anlässlich einer Statutenänderung im Jahr 2003 einigte sich die GV auf den neuen Namen «Industrieverein Volketswil und Umgebung.» Gleichzeitig beugte man sich der Tatsache, dass sich kaum mehr neue Industrie ansiedelt, dafür aber je länger je mehr Dienstleistungsbetriebe. Mit dem statuarischen Zusatz «-und Dienstleistungsbetriebe» stand fortan auch dieser Sparte ganz offiziell Tür und Tor für eine Mitgliedschaft offen.

Zum 40-Jahr-Jubiläum 2007 durfte sich der IVV-Präsident Hans-Peter Fritschi über einen Bestand von 124 Mitgliedern freuen. Apropos: Kein anderer Name wurde öfters mit dem IVV in Verbindung gebracht als der Name Fritschi. Insgesamt 25 Jahre sass der bald 75-Jährige im Vorstand, während 20 Jahren hatte er das Präsidium inne. Bis zu seinem Rücktritt 2014 war er das Sprachrohr gegen aussen, das Bindeglied zwischen den Mitgliedsfirmen, der Bevölkerung, den Behörden und den Medien. Als erfolgreicher Unternehmer wusste er genau, wie man den Industrieverein verkauft und wie man den Anliegen seiner Mitglieder Gehör verschafft.



IVV-Ehrenpräsident Hans-Peter Fritschi überreicht dem höchsten Zürcher eine Urkunde.



Anlässlich des 20 Jahr-Jubiläums im Jahr 1987 präsentierte sich der IVV mit einem Bestand von 71 Mitgliedsfirmen. Zum historischen Moment wurde die GV 1996: Sie ernannte die beiden ehemaligen Präsidenten Hermann Hauser und Robert Füchslin zu den ersten Ehrenmitgliedern. Und sie nahm die hundertste Firma in ihren Kreis auf.



Blick ins alte Dorf Volketswil.

*«Eine dynamische Gemeinde wie Volketswil braucht einen dynamischen Industrieverein.»*

*Jean-Philippe Pinto, Gemeindepräsident*

Zur Jahrtausendwende machte das digitale Zeitalter auch vor dem IVV nicht Halt: Am 1. September konnte die Homepage [www.ivv.ch](http://www.ivv.ch) aufgeschaltet werden. Nach 16 Jahren erfuhr diese im Frühjahr 2017 ein umfassendes Redesign und wurde für mobile Kommunikationsgeräte kompatibel gemacht. Anlässlich einer Statutenänderung im Jahr 2003 einigte sich die GV auf den neuen Namen «Industrieverein Volketswil und Umgebung.» Gleichzeitig beugte man sich der Tatsache, dass sich kaum mehr neue Industrie ansiedelt, dafür aber je länger je mehr Dienstleistungsbetriebe. Mit dem statuarischen Zusatz «-und Dienstleistungsbetriebe» stand fortan auch dieser Sparte ganz offiziell Tür und Tor für eine Mitgliedschaft offen.

Zum 40-Jahr-Jubiläum 2007 durfte sich der IVV-Präsident Hans-Peter Fritschi über einen Bestand von 124 Mitgliedern freuen. Apropos: Kein anderer Name wurde öfters mit dem IVV in Verbindung gebracht als der Name Fritschi. Insgesamt 25 Jahre sass der bald 75-Jährige im Vorstand, während 20 Jahren hatte er das Präsidium inne. Bis zu seinem Rücktritt 2014 war er das Sprachrohr gegen aussen, das Bindeglied zwischen den Mitgliedsfirmen, der Bevölkerung, den Behörden und den Medien. Als erfolgreicher Unternehmer wusste er genau, wie man den Industrieverein verkauft und wie man den Anliegen seiner Mitglieder Gehör verschafft.



Lernender bei der Firma Wipf AG.

*«Anfrage und Nachfrage ändern sich; der IVV-Einsatz für genug und gute Lehrstellen aber bleibt.»* Zitat aus der Festschrift 40-Jahre Industrieverein (2007)

## Von Lehrstellenanbietern und -suchenden

Ein Thema, das den IVV seit Beginn stets beschäftigt hat, ist das Lehrlingswesen. Dabei standen die Zeichen manchmal auf Flaute, sehr oft aber auch auf Sturm. Sturm in diesem Zusammenhang bedeutet: Das Angebot an Lehrstellen ist kleiner als die Nachfrage. Das änderte sich von Jahr zu Jahr, je nach Schülerzahl und Wirtschaftslage. So klingt es in den Jahresberichten verschieden: «1986 konnte mitgeholfen werden, dass die extrem vielen Schulabgänger alle eine Lehrstelle fanden.» Vier Jahre später war dies ganz anders: «Der Rückgang der Lehrlingszahlen gibt vielen Branchen grosse Probleme auf. In einem enger werdenden Lehrlingsmarkt werden diejenigen Berufe und Branchen, welche schlechtere Löhne bieten, an den Rand gedrängt.» Der IVV vernetzte sich, wo er konnte. Langjährige Hauptpartner waren die Schulgemeinde und das regionale Berufsinformationszentrum. Einer internen Arbeitsgruppe ist es zu verdanken, dass 1995 ein «Lehrstellen-Ordner» realisiert und in gedruckter Form in den Klassenzimmern der Oberstufe aufgelegt wurde, zur besseren Illustration der am Ort zur Verfügung stehenden Lehrstellen.



Blick auf die Volkiland-Kreuzung.

*«Jährlich entstehen auf den Zürcher Strassen Staukosten in dreistelliger Millionenhöhe. Die Kosten tragen zu einem grossen Teil die Unternehmen.»*

*Zitat der Volkswirtschaftsdirektorin  
Carmen Walker Späh aus der Festschrift 50 Jahre IVV.*

## Von Verkehrsproblemen im Industriegebiet

Wie ein roter Faden zieht sich das Thema Verkehr durch die 50-jährige Geschichte. Im Fokus war und bleibt auch heute noch die Industriestrasse. Ursprünglich war sie als Umfahrungsstrasse geplant, folglich hat sie der Kanton mit der Eröffnung der Autobahn 1976 von der Waro-Kreuzung bis Gutenswil verlängert. Durch den Wandel von einer einst «reinrassigen» Industrie- zu einer Konsum- und Unterhaltungsmeile, hat sich das Verkehrsaufkommen auch ausserhalb der Berufsverkehrszeiten verschärft, Staus sind heute an der Tagesordnung. Gegenüber den zuständigen Entscheidungsträgern setzt sich der IVV unermüdlich für die Interessen seiner Mitglieder ein. Dabei geht es nicht nur um genügend Fahrspuren und Parkplätze für Privat-, Liefer- und Lastwagen. Auch ein

effizienter öffentlicher Verkehr ist seit jeher sein Anliegen. So führte der IVV bis 1994 zusammen mit den Gemeindevertretern eine Buskommission und legte die Weichen, damit das Industriegebiet an Werktagen viertelstündlich mit dem Bahnhof Schwerzenbach verbunden werden konnte.



Hans-Peter Fritschi mit der ehemaligen Zürcher Finanzdirektorin Ursula Gut.

*«Den Industrieverein braucht es, er ist das Schmiermittel zwischen Industrie, Gewerbe, Gesellschaft und Politik.»*

*Albin Müller, ehemaliger PR-Verantwortlicher im Vorstand*

## **Von Gesellschaftlichem und Networking**

Ein fester Programm-Bestandteil für Mitglieder und Gäste sind die Businesslunches mit hochkarätigen Referenten aus Politik und Wirtschaft. Bis heute erfreuen sich diese Treffen, die in der Regel am ersten Freitag des Monats im «Wallberg» stattfinden, nach wie vor grosser Beliebtheit. Alle bisherigen Referenten und Anlässe aufzuzählen würde den Umfang dieser Publikation wohl sprengen. Als eine der wenigen Vereinigungen in der Region darf der IVV aber behaupten, die meisten Zürcher Regierungsräte bei sich auf Besuch gehabt zu haben. Einmal im Jahr, im Dezember, ist das Podium für die Gemeindepräsidenten aus Volketswil,

Schwerzenbach, Greifensee und Uster reserviert. Zu aktuellen Themen aus den Bereichen Finanzen, Verkehr, Planung und Legislative lassen sie sich auf den Zahn fühlen und nehmen zu kritischen Fragen aus dem Kreise der IVV-Mitglieder Stellung. Immer wieder ist man auch im Unternehmen eines Mitglieds zu Gast und darf dort einen Blick hinter die Kulissen werfen. «Gastgeberlunches gibt es zwar seltener als Businesslunches, sie sind aber deswegen nicht minder beliebt. Bei beiden Anlässen geht es letztendlich auch darum, das Gesellschaftliche zu pflegen und Networking zu betreiben.



Der amtierende IVV-Präsident Gery Colombo.

*«Wichtig ist, dass der IVV einen Mehrwert schafft und sich von anderen Organisationen differenziert.»*

*Gery Colombo, amtierender IVV-Präsident*

### **Von der Zukunft des Industrievereins**

Eine der ersten Amtshandlungen des neuen IVV-Präsidenten Gery Colombo war 2015 die Einsetzung einer Arbeitsgruppe, welche sich mit der Frage «IVV – Quo vadis» auseinandersetzte. Mit welchen Strukturen, Synergien, Kommunikation, Anlässen, Netzwerken kann der IVV jetzigen und künftigen Mitgliedern optimal dienen? Diese Fragen stellte die Arbeits-

gruppe auch den 130 Mitgliedern. Die Auswertung brachte zu Tage, dass eine vermehrte Synergienutzung mit anderen Organisationen wie zum Beispiel einem Arbeitgeberverband gewünscht wird. Zudem besteht ein Bedürfnis nach mehr Informationen von und Verlinkungen zu Wirtschaftsverbänden. 52 Prozent der Befragten gab zudem an, dass ihnen die Mitgliedschaft im IVV einen Mehrwert bringt. Bei der Frage nach den Gründen, warum ein Unternehmen beim IVV mitmacht, kristallisierte sich als stärkstes Argument das Networking im Allgemeinen heraus.



Workshop mit IVV-Businesslunch bei Microsoft in Wallisellen.

Gedanken zur Zukunft des IVVs machte sich auch schon Colombos Vorgänger. In der Jubiläumsschrift zu 40 Jahre IVV sinnierte Hans-Peter Fritschi: «Wir alle können die Zukunft nur erahnen. Sicher ist aber: Der Werkplatz Schweiz wird immer mehr zum Dienstleister und zum Denkplatz. Weitere Industrien werden verschwinden oder ins Ausland ausgelagert werden. Neue Formen von Tätigkeiten werden Einzug halten. Auf alle diese Herausforderungen ist der Industrieverein vorbereitet. Er wird sich den laufenden Veränderungen und Bedürfnissen stellen und entsprechend agieren.»

Auch zehn Jahre später haben diese Zeilen noch nichts an Aktualität eingebüsst. Die neuen Herausforderungen, mit welchen sich die Mitglieder des Industrievereins 2017 konfrontiert sehen, heissen Digitalisierung respektive vierte industrielle Revolution. Zum Thema «Volketswil 4.0 – allzeit bereit oder Anschluss verpasst?» diskutierten die Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh, der Gemeindepräsident Jean-Philippe Pinto, der Jungunternehmer Martin Bartholet sowie Hans-Hess, Verbandspräsident der Schweizer Maschinen-, Elektro und Metallindustrie am Jubiläumsanlass von Anfang September vor 200 geladenen Gästen in der Fällander Zwicky-Fabrik.



### Alle Präsidenten des Industrievereins

1967 bis 1970:	Hermann Hauser, Gründungspräsident
1970 bis 1975:	Heinrich Wipf, senior
1975 bis 1980:	Werner Zürcher
1980 bis 1983:	Jakob Altherr
1983 bis 1987:	Erich Knaus
1987 bis 1992:	Robert Fuchslin
1992 bis 1994:	Erwin Hollenstein
1994 bis 2014:	Hans-Peter Fritschi
2014 bis heute:	Gery Colombo

# 50 Jahre Flurgenossenschaft Volketswil

Wädi Schüepp und Regina Arter, Volketswil

Die Flurgenossenschaft Volketswil wurde am 3. März 1967 im Saal des Gasthofes Löwen in Volketswil als Nachfolgeorganisation von Teilgebieten der Melioration Schwerzenbach-Volketswil sowie von weiteren Meliorations- und Entwässerungsgenossenschaften im Perimeter gegründet. Am 11. Mai 1967 wurde die Gründung durch den Regierungsrat des Kantons Zürich genehmigt.

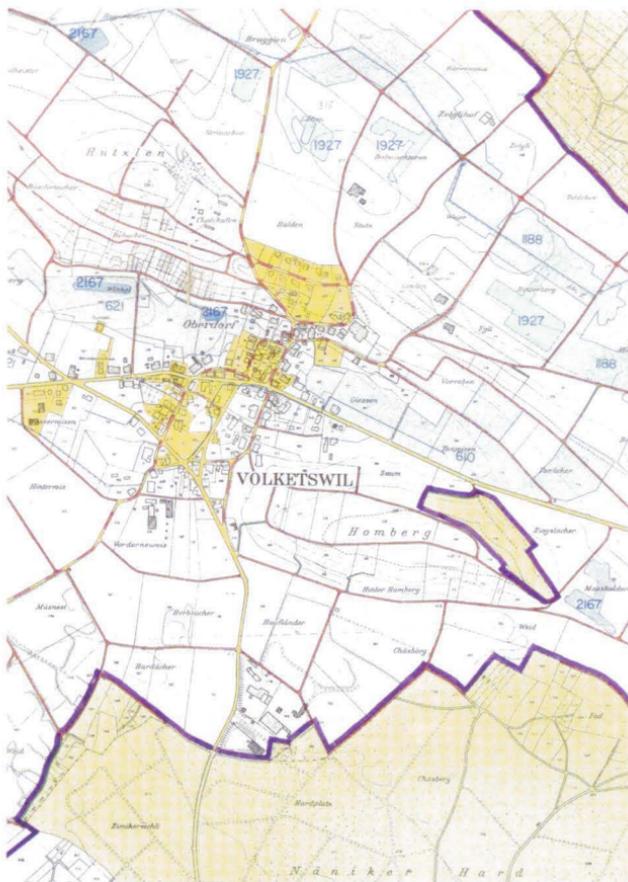
Als Tagespräsident amtete damals der Gemeindepräsident, Edwin Schmid. Es waren 129 stimmberechtigte Grundeigentümer anwesend.

50 Jahre später am 15. März 2017 nahmen 59 stimmberechtigte Genosschafter an der Jubiläumsgeneralversammlung im Parkhotel Wallberg in Volketswil teil. Nebst den üblichen Traktanden einer Generalversammlung beschlossen die Genosschafter, dass der Zusammenschluss der Flurgenossenschaft Volketswil mit der Waldweggenossenschaft Volketswil und dem Privatwaldverband Volketswil in die Wege geleitet werden soll. Die Vorstände erhoffen sich damit gesicherte Finanzen für die kommenden Jahre, die Nutzung von Synergien, weniger Nachfolgeprobleme für Vorstandsämter und Kosteneinsparungen. Definitiv entschieden wird an den Generalversammlungen 2018 der Genossenschaften und dem Verband.

## **Geschichte:**

In den Jahren 1942-1967 wurde im Gebiet der politischen Gemeinden Schwerzenbach und Volketswil eine Güterzusammenlegung durchgeführt. Diese wurde in zwei Teile aufgeteilt, die Melioration Volketswil und die Melioration Schwerzenbach-Hegnau.

Im Jahre 1998 erfolgte eine Statuten- und Unterhaltsplanrevision. Diese Unterhaltsordnung ist immer noch gültig und ersetzte die Statuten vom 3. März 1967.



### Unterhaltsgebiet:

Der Perimeter der Flurgenossenschaft Volketswil beträgt 672 Hektaren. Insgesamt sind 183 Grundeigentümer Mitglieder der Flurgenossenschaft Volketswil.

Die Genossenschaft ist für den Unterhalt der ca. 55 km Wege und ca. 100 Hektaren drainiertem Kulturland zuständig. Das Bezugsgebiet umfasst Grundstücke in den Gemeinden Volketswil, Fehraltorf, Illnau-Effretikon und Uster.

## Präsidenten:

Wegmann Heinrich	1967 – 1981
Oetiker Robert	1982 – 1993
Gräff Peter	1994 – 2005
Schmid Ueli	2006 –

## Vorstandsmitglieder in der 50-jährigen Genossenschaftsgeschichte:

Arter Heinrich, Arter Regina, Fischer Alfred, Gräff Peter, Hauenstein Hans, Jaques Christian, Leuenberger Jörg, Leuthold Ernst, Leuthold Theo, Lehmann Hansueli, Meier Jakob, Meister Theo, Oechsli August, Oechsli Willy, Oetiker Robert, Temperli Hans, Temperli Hanspeter, Temperli Hansruedi, Temperli Urs, Schmid Edwin, Schmid Henri, Schmid Oskar, Schmid Ueli, Schulthess Gottlieb, Schüepp Wädi, Wegmann Heinrich

## Der aktuelle Vorstand:



von links nach rechts stehende: Theo Meister, Kassier / Ueli Schmid, Präsident / Hanspeter Temperli, Flurwart / Urs Temperli, Flurwart und Willy Oechsli, Flurwart  
sitzend: Regina Arter, Vizepräsidentin und Wädi Schüepp, Aktuar

# Von der Flaggenstation zur Drehscheibe für die Volketswiler Pendlerströme

Ruedi Schulthess, Gutenswil, VOV



Der Bahnhof Schwerzenbach ist seit dem 1. August 1857 der Dreh- und Angelpunkt für den öffentlichen Verkehr der Gemeinde Volketswil. Bis zum zweiten Weltkrieg ist Volketswil eine Bauerngemeinde. Wohn- und Arbeitsort für die Bauern und Handwerker liegen nahe beieinander. Erst der wirtschaftliche Aufschwung in den Nachkriegsjahren hat eine Sogwirkung in den Wirtschaftsraum Zürich. Der Wohnraum in der Stadt wird knapp und die Bautätigkeit und das damit verbundene Bevölkerungswachstum lässt die Vorortgemeinden stark wachsen. So erreicht diese Entwicklung auch unsere Gemeinde.

Im Dammboden wird anfangs der 50er Jahre eine erste Überbauung mit Einfamilienhäusern erstellt, die wegen der Nähe zum Bahnhof Schwerzenbach vorwiegend von Pendlern bewohnt sind.

## Zu- und Wegpendeln

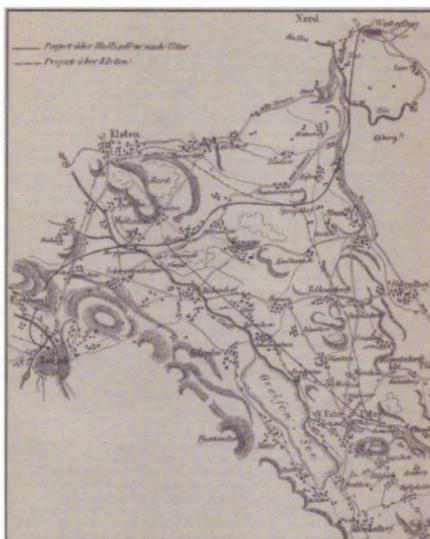
Die Schaffung der Industriezone ab 1962 bringt Arbeitsplätze in das Zimiker Ried. Die neue JOWA Grossbäckerei, die Cerberus, die Verpackungsherstellerin Wipf und andere Industriebetriebe bauen im neuen Industriegebiet Zimikon ihre neuen Werke und schaffen so Tausende von Arbeitsplätzen in Produktion und Dienstleistung. Die passende Lage im boomenden Grossraum Zürich und die günstigen Landpreise bringt die Firma Göhner mit ihrer wirtschaftlichen Plattenbauweise in unsere Gemeinde. Ihr IGECO Werk im Industriegebiet produziert zwischen 1965 und 1975 jährlich rund 1000 Wohneinheiten in industrieller Plattenbauweise. Auf dem Bauernland zwischen Hegnau und Volketswil entsteht von 1964 bis 1972 in acht Bauetappen das neue Wohnquartier Sunnebüel mit 1114 Wohnungen und 67 Einfamilienhäusern. Die Zahl der Volketswiler Einwohner vervierfacht sich in den Jahren 1961 bis 1972 von 2130 auf 8285 Personen. Vor allem junge gut gebildete Mittelstandsfamilien bevölkern die neuen Quartiere im Sunnebüel, Riethof und Rütiwis. Das Wohnen in der Grosssiedlung im Grünen ist modern, die Stadtflucht der allgemeine Trend. Wohnen und Arbeiten findet je länger je mehr an unterschiedlichen Orten statt. Das Pendeln gehört für einen Grossteil der Volketswilerinnen und Volketswiler zum Arbeitsalltag. Arbeitswege zwischen einer halben und einer ganzen Stunde werden klaglos in Kauf genommen.

Gemäss dem Statistischen Jahrbuch des Kantons Zürich von 2017 zählt die Gemeinde Volketswil heute 1'263 Arbeitsstätten mit 8'877 Beschäftigten. Von unseren 18'489 Einwohnern sind 10'986 erwerbstätig.

## Die Glattalbahn

Die Fabrikherren der aufkommende Baumwollindustrie am Ustermer Aabach, im Volksmund auch als Millionenbach bekannt, fordern und fördern den Bahnbau um ihr Rohmaterial und die daraus gesponnen und gewobenen Produkte preisgünstig und rasch spedieren zu können.

Am 1. August 1856 wird das erste Teilstück der Glattalbahn vorerst von Uster nach Wallisellen eingeweiht. Die Baukosten für die 12,5 Kilometer lange Strecke betragen 96'000 Franken pro Kilometer inklusive Betriebsmaterial. Die Bahnlinie verläuft schnurgerade von Wallisellen durch das obere Glattal nach Uster und kann daher sehr kostengünstig gebaut werden. Im selben Jahr beschliesst eine ausserordentliche Generalversammlung der Bahn die Strecke bis nach Rapperswil zu bauen. Die Gesamtstrecke wird nun mit 140'000 Franken pro Kilometer veranschlagt. Die verschiedenen Brücken und tiefgreifendere Flusskorrekturen im Aathal sowie die Streckenführung in der Gegend von Rüti, wo eine hohe Brücke über die Jona gebaut und tiefe Einschnitte gegraben werden, verschlingen viel Geld. Am 12. Februar 1859 kann der Bahnverkehr auf der ganzen Strecke von Wallisellen bis Rapperswil eröffnet werden.



Projektierte Linienführung der 12,5 km langen Glattalbahn Wallisellen - Uster. Konzession vom 29. Juni 1853.

# Schweizerische Glattthalbahn.

## Fahrten-Plan vom 1. August 1856 bis auf weitere Anzeige.

Uster-Wallisellen.							Wallisellen-Uster.					
Stationen.	I. Morg.	III. Morg.	V. Mittags.	VII. Abends.	IX. Abends. Sonntags.		Stationen.	II. Morg.	IV. Morg.	VI. Mittags.	VIII. Abends.	X. Abends.
Uster . . . . . Abg.	8. 21.	8. 09.	1. 09.	5. 04.	8. 28.	8. 19.	Wallisellen. Abg.	7. 00.	9. 10.	2. 15.	6. 09.	9. 06.
Näfelen . . . . . "	8. 27.	8. 15.	1. 15.	5. 10.	8. 32.	8. 23.	Dübendorf . . . . . "	7. 06.	9. 16.	2. 21.	6. 14.	9. 12.
Schwerzenbach . . . . . "	8. 33.	8. 21.	1. 21.	5. 16.	8. 38.	8. 31.	Schwerzenbach . . . . . "	7. 12.	9. 22.	2. 27.	6. 20.	9. 18.
Dübendorf . . . . . "	8. 39.	8. 27.	1. 27.	5. 22.	8. 44.	8. 37.	Näfelen . . . . . "	7. 18.	9. 28.	2. 33.	6. 26.	9. 24.
Wallisellen. Auf.	8. 45.	8. 33.	1. 33.	5. 28.	8. 50.	8. 43.	Uster . . . . . Auf.	7. 25.	9. 35.	2. 40.	6. 33.	9. 31.

Dübrige Fahrten sehen in diesem Anlauf an die Fahrten der Nordostbahn.

Die Zugfahrt von Schwerzenbach nach Wallisellen dauert 12 Minuten und kostet 35 Rappen in der III. Klasse. Die fünf Züge pro Tag bieten Anschluss an die Nordostbahn.

### Flaggenstation Schwerzenbach

Schwerzenbach erhält vorerst nur eine Haltestelle auf Verlangen, eine sogenannte Flaggenstation. Nur vier Wochen vor Eröffnung des Bahnverkehrs entscheidet die Bahndirektion im «Kimli» versuchsweise eine wohl aus Holz bestehende Aussteigestation einzurichten und deren Beibehaltung vom Grad der Benützung abhängig zu machen. So wird dann beim Kimli ein schlichtes Wärterhäuschen aufgestellt. Ein Bahnwärter gibt Billette aus und bringt die Züge mit einem Fähnchen zum Halten. Diese Aussteigestation befriedigt die Anliegergemeinden aber nicht. Am 12. März 1857, also schon kurz nach der Eröffnung, schreibt der Gemeinderat Volketswil an die Bahndirektion:

*An die Glattalbahn-Direktion in Uster*

*Die unterzeichnete Stelle sieht sich nach dem allgemeinen Wunsche der hiesigen Bevölkerung veranlasst, Sie zu ersuchen, im Kimli, Schwerzenbach, wo sich dato eine Flaggenstation befindet, eine feste Station mit Wartehalle zu errichten. Dieses Gesuch hat seine Begründung in folgendem: Kimli ist der natürliche Einsteigeplatz für die nahegelegenen politischen Gemeinden Volkenschweil und Schwerzenbach, und da diese Bevölkerung von mehr als 3000 Seelen zählt und rücksichtlich der Seidenfabrikation, sowie der landwirtschaftlichen Produktion mit der Hauptstadt Zürich immerwährenden Verkehr habe, so ist eine feste Station mit Warenhalle sehr zweckmässig und gewiss im Vorteil der Glattalbahn*

*selbst. Die diesf. Vorteile wollen wir nicht näher ausführen. Sie können solche am besten ermessen, hoffen daher, Sie werden unserem Gesuch entsprechen.*

*Hochachtungsvoll ergebenst Namens des Gemeinderates*

*Der Präsident: Hs. Jak. Gut      Der Schreiber: Wettstein*



1874 gebaut, diente der Bahnhof über 100 Jahre.

Nach langem Hin und Her mit den Gemeinden erstellt die nun in die Vereinigten Schweizer Bahnen aufgegangene Glattalbahn im Jahre 1874 eine solide Baute mit folgendem Raumprogramm:

Erdgeschoss: Kassabüro (160 Quadratfuss), Gepäckraum (240 Qf.), Wartsaal (400 Qf.), Vorhalle und Abort.

Obergeschoss: Dienstwohnung mit vier Zimmern und Nebenräumen

Güterschuppen: 1000 Qf. Bodenfläche (10 Quadratfuss = ca 1 m<sup>2</sup>).

So erhält Schwerzenbach ein würdiges Stationsgebäude das während 100 Jahren den Bedürfnissen von Personen- und Güterverkehr genügt. Mit dem Ausbau der Glattallinie auf Doppelspur 1983 wird dieses Bahnhofsgebäude durch den heutigen Betonbau und die separate Güterhalle ersetzt.

**Von 5580 auf über 4 Millionen Passagiere im Jahr:  
Die Drehscheibe Bahnhof Schwerzenbach in Zahlen**

**Bahnverkehr pro Jahr der Station Schwerzenbach**

Jahr	Personen
1858	5'580
1867	15'833
1901	33'507
1910	80'089

**Bahnбилlette pro Jahr Station Schwerzenbach**

	einfach	retour	Abonnements
1920	15'646	8'061	1'818
1930	6'376	16'657	2'363
1940	65'575	14'423	1'600
1950	81'129	25'156	3'231

**Bahnnutzer pro Tag Station Schwerzenbach**

Jahr	Personen
2014	13'600 (Montag - Freitag) 11'400 (Durchschnitt pro Tag) = 4 Millionen pro Jahr)

**Fahrgastzahlen Busverkehr**

Jahr	Personen	Strecke
1953	60'000	Uster - Gutenswil - Volketswil - Schwerzenbach
1964	117'745	Uster - Gutenswil - Volketswil - Schwerzenbach
1969	242'916	Uster - Gutenswil - Volketswil - Schwerzenbach
1974	679'718	Uster - Gutenswil - Volketswil - Schwerzenbach
2016	582'000	Linie 710 Schwerzenbach - Kindhausen - Effretikon
2016	296'000	Linie 721 Schwerzenbach - Hölzliwiesen - Eichstrasse
2016	1'100'000	Linie 725 Schwerzenbach - Volketswil - Gutenswil - Uster
2016	338'000	Linie 726 Schwerzenbach - Hölzliwiesen - Volketswil Dorf

# Veruchsweißer Autobusverkehr

Uster — Gutenswil — Volketswil — Hegnau — Schwerzenbach

Ab Montag, den 1. Dezember 1952 verkehren im Auftrag der beiden Gemeinden Uster und Volketswil veruchsweiße bis 16. Mai 1953 folgende Autobuslinie:

von Wetzikon von Eslingen von Niederuster	an	—	—	w 6.35 w 6.49	8.28 8.18	11.56 11.48	— 12.24	15.37 15.51	16.54 16.40	— —	— 17.30	— 17.30	— e 17.30
Kurs Nr.	1	3	5	7	9	11	13	15	17	19			
Uster Post	ab	w 5.30	—	s 6.52	8.45	d 12.09	c 11.52	s 12.37	g 15.38	d 16.55	—	d 17.33	e 18.00
Gutenswil Post	ab	w 5.40	w 8.12	s 7.01	8.55	d 12.19	c 12.02	s 12.47	g 15.47	d 17.05	—	d 17.43	e 18.10
Volketswil Post	ab	w 5.45	w 8.17	s 7.06	9.00	d 12.24	c 12.07	s 12.52	g 15.52	d 17.10	d 17.33	d 17.48	e 18.15
Hegnau Stammhaus	ab	w 5.49	w 8.21	s 7.10	9.04	an	c 12.11	s 12.56	an	d 17.14	d 17.37	d 17.52	e 18.19
Schwerzenbach S&B	an	w 5.53	w 8.25	s 7.14	9.08	—	c 12.15	s 13.00	—	d 17.18	d 17.42	d 17.57	e 18.24
nach Zürich nach Uster	ab	5.58	6.30	7.19	9.13	—	—	13.05	—	—	w 17.52	—	18.30
von Zürich von Uster	an	—	—	—	9.43	12.19	12.08	—	17.22	17.43	—	—	18.30
Kurs Nr.	2	4	6	8	10	12	14	16	18	20			
Schwerzenbach S&B	ab	w 5.55	w 8.27	s 7.19	9.45	—	c 12.20	s 13.25	—	d 17.23	d 17.44	—	18.40
Hegnau Stammhaus	ab	w 5.59	w 8.31	s 7.23	9.59	—	c 12.24	s 13.30	—	d 17.27	d 17.48	—	18.44
Volketswil Post	ab	w 6.03	w 8.35	s 7.27	9.53	d 13.02	c 12.28	s 13.34	g 15.55	d 17.31	d 17.52	—	18.48
Gutenswil Post	ab	w 6.08	w 8.40	s 7.32	9.58	d 13.07	c 12.33	s 13.39	g 16.00	an	d 17.57	—	18.53
Uster Post	an	w 6.50	s 7.41	10.08	—	d 13.17	c 12.43	s 13.49	g 16.10	—	d 18.00	—	18.52
nach Wetzikon nach Eslingen nach Niederuster	ab	w 6.52	7.45	—	—	13.54	c 12.53	13.54	16.16	—	d 18.09	—	19.32
	ab	w 6.55	—	s 10.16	—	d 13.30	c 12.58	13.55	—	d 16.55	d 18.30	—	19.02
	ab	w 6.52	—	—	—	d 13.18	—	—	—	—	—	—	—

Der Fahrplan ist von Anfang an auf die Pendler ausgerichtet.



Die ersten Linienbusse werden von der Firma Ryffel heute als Oldtimer eingesetzt.

Die Firma Ryffel startet 1952 den Busbetrieb Uster - Gutenswil - Volketswil - Schwerzenbach mit einem Berna Bus und dem Chauffeur Paul Sprenger.

## Busbetrieb seit 1952

Am 25. März 1952 erhält der Volketswiler Gemeinderat Post aus Bern. Albert Hauser aus Liebfeld verhandelt zu dieser Zeit mit Hellmuth Schuberth dem Inhaber der Forsanose über eine Anstellung als Geschäftsführer. Dabei spielen die wenig vorteilhaften Verkehrsverhältnisse für das Dorf Volketswil und die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten bei der Suche nach qualifizierten Mitarbeitern eine entscheidende Rolle. Albert Hauser schlägt deshalb in seinem Brief vor, sich für die Errichtung einer

Postautoverbindung Fehraltorf - Gutenswil - Volketswil - Schwerzenbach oder Dübendorf einzusetzen. Der Gemeinderat nimmt die Idee auf, allerdings ist er der Ansicht dass eine Verbindung mit dem Bezirkshauptort Uster wichtiger sei als mit Fehraltorf. Schon am 8. Mai 1952 findet im Gemeindehaus Uster die erste Sitzung über die Vorbereitung einer Autobuslinie Uster - Gutenswil - Volketswil - Schwerzenbach statt. Man verspricht sich davon auch eine bessere Postbedienung der Postbüros von Gutenswil und Volketswil. In der Aktennotiz dieser Besprechung liest man auch es müsse ein Autobusbetrieb geschaffen werden der hauptsächlich von Arbeitern benützt wird und darum die Taxen möglichst niedrig zu halten sind. Schon am Montag, 1. Dezember 1952 wird der Versuchsbetrieb auf der neuen Autobuslinie aufgenommen. Zwischen 5.30 und 19.00 Uhr verkehrten werktags sechs Kurse und sonntags vier Kurspaare in jeder Richtung. Für dieses Programm genügt der Einsatz eines einzigen Fahrzeuges und eines Chauffeurs. Die Ustermer Firma Ryffel führt den Auftrag für Fr. 0.95 pro gefahrenen Kilometer aus. Für die nächsten zehn Jahre bleibt der Fahrplan praktisch unverändert. Als in Volketswil die ersten Grossüberbauungen bezogen werden, wird 1968 die dringend notwendige Fahrplanerweiterung durchgeführt. Seit 1973 wird der Abendfahrplan aufgenommen. Heute führt die Firma Ryffel, jetzt in Volketswil beheimatet, die Autobusse der VGB und transportiert jährlich weit über 2 Millionen Passagiere im Volketswiler Busnetz. Seit November ist der neue Bushof Schwerzenbach als Pendlerdrehscheibe in Betrieb.



Der neu eröffnete Bushof ist auch für die 18 m Gelenkbusse ausgelegt.

# Sport- und Kulturehrung 2017

Tumasch Mischol, stv. Gemeindeschreiber

Bereits zum 27. Mal ehrte der Gemeinderat am 25. Januar 2017 in den Bereichen Sport und Kultur besondere Leistungen von Einwohnerinnen und Einwohnern. Erfolgreiche Jugendliche (bis 18 Jahre) wurden separat anlässlich der 10. Nachwuchsehrung geehrt.

## Nachwuchsehrung 2017 im Jugendhaus Volketswil



Hinterre Reihe: Lorena Baumann, Tristan Geiger, Tobias Giger, Gian-Luca Bühlmann  
Vordere Reihe: Selina Niederberger, Leonie Linsbichler, Maren Schulthess, Nico Winterberger, Diego Vetter

### **Lorena Baumann und Tristan Geiger**

Tanzen; Schweizermeisterschaften:  
Bronzemedailien in drei Disziplinen

### **Gian-Luca Bühlmann**

Handball; OST Schweizermeister mit Regionalauswahl

### **Tobias Giger**

Bester Volketswiler Knabenschütze 2016 (30 von möglichen 35 Punkten),  
Rang 245 von 4'310 Teilnehmenden

### **Leonie Linsbichler**

Voltige; Schweizermeisterschaften  
Bronzemedaille mit Club Harlekin J1

### **Selina Niederberger**

Radsport; Gewann alle Rennen des EKZ Cups

### **Maren Schulthess**

Voltige; Schweizermeisterschaften  
Bronzemedaille mit Club Harlekin J1

### **Schulhaus Feldhof**

Unihockey; Schweizermeisterschaften  
Vize-Schweizermeister mit Schulklasse

## **Sport- und Kulturehrung 2017**



vlnr 1. Reihe: Nadja Rüegg mit Hündinnen Lady und Diva

vlnr 2. Reihe: Luigi Irmici, Katharina Steiger, Priska Zwicker und Brigitte Gerber (Gemischter Chor Gutenswil), Ernst Zwicker, Uwe Dose, Geneviève Dose Tschamper, Barbara Schulthess, Marina Mohar, Marcel Mathys (Gewerbeverein), Ernst Kistler

vlnr 3. Reihe: Peter Grau, Martin Suter, Heinz Bolliger, Bettina Gysi und Daniel Kurz (Industrieverein), Hansjürg Fels (Gewerbeverein), Markus Brügger, Sandra Hermann Joppich

## **Erfolge im Sport**

### **Markus Brügger**

Geländewagentrial; 2. Platz FSG-Jahreswertung

### **Marina Mohar**

Voltige; Schweizermeisterschaften:

Doppelschweizermeisterin, Bronzemedaille am Weltcup

### **Nadja Rüegg**

Agility; Vize-Schweizermeisterin mit Hündin Diva,

Bronzemedaille mit Hündin Lady

### **Barbara Schulthess**

Orientierungslauf; 2. Platz an Nacht-OL-Schweizermeisterschaft,

Silbermedaille mit Clubteam, Bronzemedaille an Team-SM

### **Katharina Steiger**

Trekking; hat 26-tägiges Trekking im Himalaya-Gebiet absolviert.

Zählt zu den härtesten Trekkings überhaupt.

### **Ernst Zwicker**

Motocross (Quad): Vizeschweizermeister

## **Erfolge in der Kultur**

### **Heinz Bolliger**

Schiesssport; organisierte 20 Jahre lang den Leistungszentrum-Cup

### **Uwe Dose, Martin Suter, Geneviève Dose Tschamper**

Organisierten und leiteten die Oper «Die Kinderbrücke»

der Primarklasse 2b

### **Peter Grau**

Autor; Veröffentlichte den Kriminalroman «Spurlos verschwunden»

**Sandra Hermann Joppich**

Sängerin; Veröffentlichung Album «Queen of Chaos»

**Luigi Irmici**

Sänger und Schlagzeuger; diverse musikalische Erfolge

**Ernst Kistler**

Vogel- und Naturschützer; hat von Uni Zürich den Ehrendokortitel verliehen bekommen

**Tatjana Meier**

war Werbegesicht der Mode Suisse

**Verein****Gewerbeverein**

Grosses Engagement in der Gemeinde

**Industrieverein**

Grosses Engagement in der Gemeinde

**Gemischter Chor Gutenswil**

Prädikat «sehr gut» am St. Galler kantonalen Gesangsfest

# **Gemeindeversammlungen und Urnenabstimmung / Ersatzwahl 2016 / 2017**

Beat Grob, Gemeindeschreiber

An den Gemeindeversammlungen haben die Stimmberechtigten folgende Beschlüsse gefasst:

## **Budgetgemeindeversammlung vom 2. Dezember 2016**

### **A. Politische Gemeinde**

1. Genehmigen des Voranschlages 2017 der Politischen Gemeinde und Festsetzen des unveränderten Steuerfusses von 35 %.

### **B. Schulgemeinde**

2. Genehmigen des Voranschlages 2017 der Schulgemeinde Volketswil und Festsetzen des unveränderten Steuerfusses von 65 %.
3. Neuorganisation des Schulpsychologischen Dienstes per Schuljahr 2017 / 18.

## **Rechnungsgemeindeversammlung vom 16. Juni 2017**

### **A. Politische Gemeinde**

1. Genehmigen der Jahresrechnung 2016 der Politischen Gemeinde Volketswil.
2. Verzicht auf eine Neubewertung des Verwaltungsvermögens infolge Einführung von HRM2.
3. Überführen der Grundstücke Kat.-Nr. 7941 Buchwert Fr. 2'369'300.00 und Kat.-Nr. 4853 Buchwert Fr. 789'100.00 vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen.

4. Bestattungen / Friedhof; Totalrevision Bestattungsverordnung.
5. Ersatzbeschaffung einer Autodrehleiter für die Feuerwehr;  
Bewilligen eines Kredits von Fr. 340'000.00 für das Beschaffen einer Autodrehleiter.

## **B. Schulgemeinde**

6. Genehmigen der Jahresrechnung 2016 der Schulgemeinde Volketswil.
7. Verzicht auf eine Neubewertung des Verwaltungsvermögens infolge Einführung von HRM2.

## **Gemeindeversammlung vom 22. September 2017**

### **Politische Gemeinde**

1. Flugplatz Dübendorf; Historischer Flugplatz mit Werkflügen  
Interkommunaler Vertrag für die Gründung einer gemischtwirtschaftlichen Aktiengesellschaft zum Betrieb des Flugplatzes Dübendorf und einmaliger Kostenanteil von Fr. 508'000.00 am Aktienkapital sowie jährlich wiederkehrender Kostenanteil von Fr. 330'200.00 am jährlichen Betriebsdefizit / Vorberatung zuhanden der Urnenabstimmung vom 26. November 2017.
2. Zweckverband Spital Uster; Austritt aus dem Zweckverband Spital Uster per Ende 2017 unter Einhaltung der statutarischen Kündigungsfrist.

Bei einer kommunalen Abstimmung und einer kommunalen Ersatzwahl wurden folgende Entscheide gefällt:

## **Urnenabstimmung im Zweckverband Spital Uster vom 27. November 2016**

Genehmigung einer einmaligen Ausgabe von 349 Millionen Franken für den Um- und Erweiterungsbau des Spitals Uster sowie die Ausrüstung der Neubauteile.

## **Ersatzwahl Gemeindepräsident vom 12. Februar 2017**

Ersatzwahl des Gemeindepräsidenten Volketswil für den Rest der Amtsdauer 2014 – 2018. Jean-Philippe Pinto wird als neuer Gemeindepräsident bzw. Nachfolger von Bruno Walliser gewählt.

# Unser 2017 in Bildern, Zahlen und Texten

Angela Lembo, Bisikon und Toni Spitale, Schwerzenbach

## November:

Mit Musik, Tanz und warmen Lichtern den dunklen Tagen trotzen



Am diesjährigen Chränzli sorgen die Turner für allerbeste Unterhaltung. Bild: Arthur Phildius

Kaum ist der Rücktritt von Gemeindepräsident Bruno Walliser bekannt, dreht sich auch schon das Kandidatenkarussell für dessen Nachfolge. Zur Wahl stellen sich der bisherige Vizepräsident Jean-Philippe Pinto (CVP) sowie Christian Knechtle (SVP). Wer das Rennen machen wird, wird sich am 12. Februar zeigen.

Jetzt hat auch das Bundesgericht entschieden: Der Verein al-Huda darf keinen Kindergarten eröffnen. Das oberste Gericht stützt damit den Entscheid der Vorinstanz. Wie der Rekurrent weiter vorgehen will, ist noch offen.

Diesen Monat kommen Volketswiler Kulturinteressierte auf ihre Rechnung. Wie jeden November spielt die Theatergruppe Kindhausen im Wallberg ein Lustspiel. Neu ist dieses Jahr aber das Ensemble. In den Reihen der Schauspieler hat ein Generationenwechsel stattgefunden. Und der ist geglückt. Die zehn Vorstellungen sind meist ausverkauft.

Weiter geht es mit Kultur: Die Harmonie Volketswil spielt zum Konzert in der katholischen Kirche auf. Präsentiert wird eine Mischung aus leichter Klassik und feinen Pop-Balladen im Blasmusikstil. Im Anschluss daran gibt es einen Apéro. Mit «Gospels and more» wartet der Gospelchor in der reformierten Kirche auf. Und die Volketswiler Turner nehmen ihr Publikum am diesjährigen Chränzli mit auf Karibikkreuzfahrt von Miami nach San Juan. Als Riesendampfer dient die Sporthalle Gries. Die ist an zwei Abenden voll besetzt. Für beste Unterhaltung ist gesorgt. Vom Turnen zum Tanzen. Da sind die Volketswiler gut im Rennen und holen drei mal Bronze: An der Schweizer Meisterschaft Tanzsport in Frauenfeld erreicht das Tanzpaar Tristan Geiger und Lorena Baumann in der Kategorie Junioren in allen drei Disziplinen den dritten Platz.

Und schon ist er wieder da, der Advent. Stimmungsvoll wie eh und je feiern die Volketswiler auch in diesem Jahr die Vorweihnachtszeit. Der Räbeliechtli-Umzug gehört zwar noch nicht wirklich dazu, ist für viele aber der Startschuss. Wunderschön geschnitzte Raben tauchen die dunklen und verregneten Gassen in warmes Licht. Und die hellen Klänge der singenden Kinder trotzen der Kälte. So muss es sein. Zwei Wochen



Endlich: Das Gemeinschaftszentrum wird zur Marktasse, Volketswil feiert den ersten Advent.  
Bild: Urs Weisskopf

später ist Chlauszeit. Im Waldhüsli beim Waldacher kommen die Kinder zu Besuch und lassen sich vom Schmutzli das Zuhause vom Samichlaus zeigen. Und sie wärmen ihre klammen Finger an einer Tasse mit heissem Punsch. Am Sonntag kommen Chlaus und Schmutzli dann zum Adventsmarkt in der Au. Hier werden sie herzlich empfangen. Nicht nur von den Kleinen, sondern auch von den Grossen. Auch sie geniessen das Treiben an den Marktständen, trinken Punsch und knacken Nüsse.

### **Dezember: Eine politische Dernière ohne Überraschungen**

40 mal hat Bruno Walliser in den vergangenen 14 Jahren durch eine Gemeindeversammlung geführt. Anfang Dezember tut er es zum letzten mal. Und er ist nervös wie nie zuvor, wie er gesteht. In all den Jahren haben die Stimmberechtigten stets sämtliche Geschäfte der politischen Gemeinde genehmigt. Das ändert sich auch an der aktuellen Versammlung nicht. Sie sagt grossmehrheitlich ja zum Budget 2017. Es weist einen Verlust von 4,5 Mio. Franken aus und unterliegt einem unveränderten Steuerfuss von 35 Prozent. Auch das Budget der Schule erhält grünes



Elegant schweben die Viertklässler übers Parkett im Wallberg-Saal und zeigen, was sie im Tanzkurs gelernt haben.  
Bild: Bea Zogg



Gesang in der Hektik: Der Chor Gospels and more tritt an Heiligabend im Zänti auf.

Bild: Urs Weisskopf

Licht. Es sieht einen unveränderten Steuerfuss von 65 Prozent und einen Aufwandüberschuss von 1,25 Mio. Franken vor. Zudem findet die Neuorganisation des Schulpsychologischen Dienstes einstimmig Anklang. Zum Schluss der Versammlung ergreift Gemeinderat Jean-Philippe Pinto das Wort und würdigt die Arbeit des scheidenden Gemeindepräsidenten. Unter Wallisers Leitung habe sich Volketswil zu einer starken und attraktiven Gemeinde an der Schnittstelle zwischen Glattal und Zürcher Oberland entwickelt. Jetzt ist auch bekannt, wer die Lücke schliesst, die Walliser im Gemeinderat hinterlässt. Christian Knechtle wird gewählt. Ob er oder Pinto am Ende das Rennen um den Posten des Präsidenten machen wird, wird sich am 12. Februar weisen.

Was wäre, wenn das Gemeindehaus in Flammen stünde? In der Theorie gibt es auf der Gemeindeverwaltung längst ein Szenario. Ob die Abläufe im Ernstfall aber auch funktionieren, wollte man testen. Darum stehen kurz vor Weihnachten 20 Feuerwehrleute, 5 Fahrzeuge der Feuerwehr und eines der Polizei im Einsatz, um das Gemeindehaus übungshalber zu evakuieren. Das Fazit: Das Konzept scheint reibungslos zu funktionieren. Auch in der Schule ist allerhand los. Rund 400 Personen besichtigen am Tag der offenen Baustelle den Erweiterungsbau beim Schulhaus In der

Höh. Besonderen Anklang bei der Bevölkerung finden die Doppelturnhalle und die hellen multifunktionalen Klassenzimmer. Und dann ist da noch der Chlaus. Der beehrt in diesen Tagen nicht nur die kleineren Kinder, sondern besucht auch die Sekundarschüler. Die Lehrer des Schulhauses Lindenbüel wollen derweil hoch hinaus. An einer Fortbildung absolvieren sie in der Kletterhalle Griffig in Uster den Basiskurs Klettern. Wie die Lehrer so die Schüler. Auch sie versuchen sich in einer ungewohnten Disziplin. Die 4. Klässler aus dem Zentralschulhaus schwingen das Tanzbein und lernen beim Projekt «Dancing Classroom» nicht nur Gesellschaftstänze, sondern auch Respekt, Vertrauen und Höflichkeit. An einer Aufführung zeigen sie dann, was sie gelernt haben und gleiten elegant im Walzerschritt übers Parkett.

Es weihnachtet sehr im Dorf. Da leuchten allabendlich die Gärten und Fenster im warmen Schein. Und an Heiligabend bringt der Chor Gospels and more ein wenig Besinnlichkeit ins Zänti.

### **Januar: Prosit Neujahr – alles ist gut und soll noch besser werden**

Lasset die Gläser erklingen, ein neues Jahr hat begonnen. Eines, so hoffen viele, das besser wird als das vergangene. Nicht unbedingt für Volketswil alleine, sondern für die ganze Welt. Schreckensmeldungen über Kriege im nahen Osten und Terrorakte – auch im benachbarten Ausland – haben die Menschen in den letzten Monaten erschüttert. Umso wichtiger ist die Lebensqualität im eigenen Dorf. Die lobt der scheidende Gemeindepräsident Bruno Walliser an seiner letzten Neujahrsansprache. Daran solle man festhalten, so sein Wunsch. Das gehe aber nur, wenn wir die Werte der christlich geprägten Kultur hoch hielten und Toleranz nicht falsch verstünden. Werte wie Gleichberechtigung oder vom Staat getrennte Kirche seien durchzusetzen mit aller Konsequenz. In die Sicherheit sei Geld zu stecken: Grenzwachkorps mit eigenständigem Auftrag und Armee mit Landesverteidigung als Kernauftrag und verstärkte Terrorvorsorge. Zum Abschied des Gemeindepräsidenten gibt die Harmonie dann noch ein Kurzkonzert. Auch in Gutenswil wird Rückschau gehalten auf das alte Jahr. Ein trauriges Ereignis beschäftigt die Apéro-Gäste, die für den verstorbenen Dorfvereinspräsidenten Charly Mohar eine Schweigeminute einlegt.

Mit dem neuen Jahr ändert sich auch etwas in den Briefkästen der Volketswiler. Dort hinein flattert künftig keine grossformatige Dorfzeitung mehr, sondern ein «Volketswiler» im Tabloid-Format. Das ist dann aber auch schon alles, das sich ändert. Das inhaltliche Konzept bleibt das gleiche.

Wussten Sie, dass ein durchschnittlicher Volketswiler Feuerwehrmann 36,2 Jahre jung ist? Nun, es sind Zahlen, welche die Welt zwar nicht braucht, interessant sind sie aber allemal. Darum ist der Bericht über die Soldauszahlung der Feuerwehr ein alljährliches Schmankerl. Sie findet immer im Januar statt. Auch dieses Jahr. Und dann wird numerisch Rückschau gehalten: 1123 Stunden waren die Männer und Frauen letztes Jahr im Einsatz, meistens an Freitagen, selten an Sonntagen und besonders häufig im Mai und Juni. Ein Einsatz endete gar mit einer pädagogischen Massnahme. Zwei kleine Buben hatten einen Container in Brand gesteckt und sich zum Schluss reumütig der Polizei gestellt. Einer von ihnen verbrachte dann den Mittwochnachmittag im Feuerwehrdepot und putzte das Tanklöschfahrzeug.

Ein bisschen Politik ist auch angesagt in diesen Tagen, denn es bewerben sich zwei Kandidaten für die Nachfolge im Gemeindepräsidium. Damit sich die Bevölkerung ein Bild machen kann, treffen sich die beiden zu



Zum Abschluss des 40-Jahr-Jubiläums musizieren in der reformierten Kirche Musikschullehrer.  
Bild: Urs Weisskopf



Ein Hauch von Hollywood mit Sister-Act am Harmoniekonzert im Wallberg.

Bild: Urs Weisskopf

einem öffentlichen Podium unter der Leitung der Zürcher Medienfrau Esther Girsberger. Während sich Christian Knechtle (SVP) eher wortkarg gibt, schöpft Jean-Philippe Pinto (CVP) aus dem Vollen. Ein weiteres Podium steht an, allerdings ist dieses nicht politischer Natur. Vielmehr geht es um ein heikles Thema: Soll und darf man sich in den Tod begleiten lassen. Unter der Leitung von Pfarrerin Gina Schibler diskutieren: Hausarzt Titus Morger, Spitex-Leiterin Beatrice Caviezel sowie der reformierte Pfarrer Roland Portmann. Die Meinungen der Teilnehmer kommen sich sehr nahe.

Das Besucherinteresse ist gross, als die neue 11-Zimmer-Wohnung für Demenzkranke eröffnet wird. Für 80'000 Franken wurde die einstige Wohngruppe für pflegebedürftige Menschen zu einer Bleibe für Menschen mit einer dementiellen Erkrankung umgestaltet. Bis maximal neun Personen finden dort Platz und werden rund um die Uhr von bis zu acht Mitarbeitenden betreut. Mit dem neuartigen Konzept will Vita Futura AG Erfahrungen auf einem Gebiet sammeln, das für den geplanten Neubau des Pflegezentrums im alten Dorfkern wichtig sei. In Volketswil gab es bislang noch kein vergleichbares Angebot.

Tradition hat auch die Kultur- und Sportehrung. Sie ist dieses Jahr von einer besonders illustren Gästeschar geprägt: etwa ein 76-jähriger Schlagzeu-ger, sechs gestandene Rocker, ein neuer Opernkomponist und eine unermüdliche Berggängerin. Da soll mal einer behaupten, die Volketswiler seien langweilig. Dass sie im kulturellen Bereich einiges zu bieten haben, beweisen sie noch in den gleichen Tagen. Zum Abschluss des 40-Jahr-Jubiläums der MSV etwa zeigen 22 Musiklehrer in der reformierten Kirche ihr Können. Und im Parkhotel Wallberg präsentiert die Harmonie eine glamouröse Show, die unter dem Motto «The Movies» steht. Ein paar Meldungen zum Schluss: 1. Das Lehrschwimmbecken im Feldhof bleibt aus Sicherheitsgründen vorübergehend geschlossen. Der Grund sind kleine Abplatzungen an der Decke, deren Ursache Fachleute nun ermitteln. 2. Nach diversen Lärmklagen und weil die Gemeinde mitgeteilt hatte, der nächtliche Glockenschlag sei nicht gesetzeskonform, beschliesst die reformierte Kirche, künftig von 22 bis 6 Uhr auf das Glockengeläut zu verzichten. 3. Die BP-Tankstelle beim Volkiland muss schliessen und Platz machen für eine Coop-Mineralöltankstelle mit Coop-Pronto-Shop.

**Februar: Volketswil hat erstmals einen Gemeindepräsidenten aus der CVP**



Freuen sich über das deutliche Wahlresultat (v.l.): Jean-Philippe Pinto, Thomas Frech (CVP-Präsident), Michael De Vita-Läubli (Präsident der Grünliberalen) und Thomas Altenburger (BDP-Präsident).  
Bild: Urs Weisskopf

Grosser Urnengang in Volketswil. Die politische Gemeinde braucht nach dem Rücktritt von Bruno Walliser einen neuen Präsidenten. 44 Prozent der Stimmberechtigten gehen an die Urne und wählen den bisherigen Vize Jean-Philippe Pinto (CVP) mit 2994 Stimmen zum neuen Gemeindeoberhaupt. Pintos Kontrahent Christian Knechtle (SVP) bleibt mit gerade mal 1713 Stimmen chancenlos. Damit stellt erstmals in der Gemeindegeschichte die CVP einen Gemeindepräsidenten. Pinto, ist bereits seit 19 Jahren im Gemeinderat und steht derzeit noch dem Ressort Soziales vor. Er wird das Präsidium für den Rest der Amtsdauer 2014 bis 2018 am 1. April antreten. Knechtle seinerseits wird auf diesen Termin als Mitglied den Gemeinderat ergänzen. Seine Wahl erfolgte mangels weiterer Kandidaten im stillen Verfahren.

Bevor er sein Amt definitiv niederlegt, hat noch-Gemeindepräsident Bruno Walliser allerhand zu tun. Zum Beispiel die Ehrung der Nachwuchstalente. Mit Stolz erfüllt es ihn, dass die 9 bis 17-jährigen, die in sechs Sportarten brilliert hatten, den Namen der Gemeinde hinaus in die Schweiz und vielleicht sogar nach Europa tragen. Unter den Geehrten sind junge Tanz-Talente, Handballer, Schützen, Voltige-Akrobaten und Unihockeyaner. Weiterer Nachwuchs ist den geehrten dicht auf den Fersen. Zumindest scheint es so am Handball-Schülerturnier, wo über 140 Kinder um Medaillen und Pokale kämpfen. 18 Mannschaften nehmen in der Gries-Halle am Turnier teil, das der SV Volketswil nach mehrjähriger Pause endlich wieder einmal organisiert hat. Ein weiteres sportliches Thema ist dieses: Im Turnverein gibt es eine Neuerung: Nach 34 Jahren aktiver Leitertätigkeit hat John Dalcher die Führung der jüngsten Jugendriegengruppe an den bisherigen Stellvertreter Florian Kaufmann übergeben.

Theater ist Trumpf. So auch am ökumenischen Altersnachmittag. Der Wallberg-Saal ist bis auf den letzten Platz besetzt, als die Theaterladies aus Bazenheid, wie sich die sechs Damen nennen, ihr Stück «De Spion vom Hotel Seeblick» präsentieren. Mit witzigen Dialogen, einer spannenden Geschichte und musikalischen Gesangseinlagen ist ihnen der Applaus gewiss. Auch am Suppenzmittag liefern die Köche bühnenreife Unterhaltung. Die Mitglieder der Theatergruppe Kindhausen servieren nicht nur eine wunderbare Engadiner Hochzeitssuppe, sondern dazu auch gleich das passende Stück mit einer affektiert kreichenden Braut, einem hypernervösen Bräutigam und einem eher weiblich anmutenden Pastor.



Auszeichnung für erfolgreiche Nachwuchssportler. Vorne v.l.: Selina Niederberger, Leonie Linsbichler, Maren Schulthess, Nico Winterberger, Diego Vetter. Hinten: Lorena Baumann, Tristan Geiger, Tobias Giger, Gian-Luca Bühlmann. Bild: Arthur Phildius

Acht Berufsmusiker in bunten Anzügen leisten unglaubliches. Oder besser «Unglaublich», wie sie auch ihr Programm nennen. Möglich machen das Konzert die Harmonie und die Kulturkommission, denn sie wissen: Die bunten Vögel haben mehr zu bieten als Blech und Schwefel. Fast ohne Atempause präsentieren sie Musikstücke wie «The Stone» von Earth Wind & Fire, «Moment for Morricone» von Ennio Morricone oder «der Scheinriese» von Florian Weiss.

Die Migros wagt neue Schritte und beginnt damit in Volketswil. An der Industriestrasse 22 eröffnet sie ihre erste Bike-World-Filiale und tritt damit in einen für sie neuen Markt ein. Neben 450 verschiedenen Velos aus allen Segmenten für Fahrer jeglichen Alters finden die Kunden dort 1200 Zubehör- sowie 400 Textil-Teile.

Und zum Schluss noch diese Nachricht: In Gutenswil geht ein Tierquäler um. Kater Lenny ist nicht die erste Katze, die mit einer Druckluftwaffe angeschossen wurde. Die Besitzer haben Anzeige erstattet und bitten die Quartierbewohner um Mithilfe.

## März: Gutenswil wird zur Grossbaustelle

In Gutenswil fahren die Bagger auf. 9 Mio. Franken investiert der Kanton Zürich in den nächsten 9 Monaten in Gutenswil, um unter anderem die Verkehrssicherheit für Fussgänger und Velofahrer zu erhöhen. Das kantonale Tiefbauamt beginnt Mitte Monat mit der Erneuerung des Farbahnbelags, der Randsteine sowie der Entwässerungsleitungen an der Pfäffikerstrasse. Die Arbeiten sollen bis in den Sommer andauern, anschliessend wird bis Ende Oktober die Winterthurerstrasse erneuert. Ab sofort ist die Achse Volketswil-Fehraltorf für den Durchgangsverkehr gesperrt. Im Morgenverkehr ist deshalb der Rückstau beim Kreisel in Illnau grösser geworden. Das gleiche gilt für den Feierabendverkehr bei der Autobahnausfahrt Uster Nord. Nicht ganz leicht ist dieser Zustand fürs örtliche Gewerbe. Doch die Gwerbler wissen sich zu helfen und suchen das Gespräch mit Kunden und Bauleitern schon im Vorfeld. So bleibt Sternen-Wirt Roland Meier optimistisch, dass die Gäste auch weiterhin in seine Beiz kommen.



Alle Wege führen zu Roland Meier in den Sternen – daran kann auch die Gutenswiler Grossbaustelle nichts ändern.  
Bild: Urs Weisskopf



Der Gemischte Chor Hegnau ist zu Gast bei Vita Futura.

Bild: Gemischter Chor Hegnau

Die Finanzlage ist angespannt, sparen ist angesagt. 123 Vorschläge hatte der Gemeinderat vorliegen. Einige will er sofort umsetzen und damit den Voranschlag 2018 um rund 400'000 Franken entlasten. Unter anderem sollen weniger Stelleninserate in Zeitungen geschaltet und günstigere Verträge mit der Swisscom ausgehandelt werden. Eventuell erst ab 2019 budgetwirksam werden Massnahmen wie eine Parkraumbewirtschaftung, die Reduktion der nächsten Strassenbeleuchtung sowie ein Verzicht auf Publikationen im «Volketswiler». Letztere Vorschläge will der Gemeinderat noch vertieft abklären. Vom Tisch sind allerdings die Abschaffung der Beiträge an jugendfördernde Sportvereine, eine Reduktion der Öffnungszeiten bei der Bibliothek sowie ein Verzicht auf den Wochenmarkt.

Ein bisschen Kultur gibt es auch im März: So unterhalten 35 Sängerinnen und Sänger des Gemischten Chors Hegnau die Bewohner des Zentrums in der Au und Vita Futura. Und im Gries startet der Zirkus Stey sein neues Programm «We are family»

## April: Ein schöner Wald, ein neuer Kreisel und ein Storchenpaar

Anfang April schreitet der Gemeinderat zu seiner konstituierenden Sitzung. Er setzt sich ab sofort wie folgt zusammen: Jean-Philippe Pinto (Gemeindepräsident und Finanzvorstand), Christoph Keller (1. Vizepräsident und Sicherheitsvorstand), Walter Eicher (2. Vizepräsident und Alters- und Gesundheitsvorstand), Regina Arter (Hochbauvorstand), Karin Ayar (Tiefbau- und Werkvorstand), Christian Knechtle (Liegenschaftenvorstand), Daniel North (Sozialvorstand).

Der einst als «hässlichster Kreisel im Kanton» nominierte Kreisel in Hegnau ist neu gestaltet worden. Am 1. des Monats wird er feierlich eingeweiht. Und das ist kein Aprilscherz, sondern vielmehr ein Zusammenspiel vieler helfender Hände und Geldbörsen. Die Gemeinde hatte kein Budget, um das wilde Gestrüpp zu ersetzen, das dort wucherte. Dafür halfen der Verschönerungsverein und das ortsansässige Gartenbauunternehmen Merlin Gärten. Entstanden ist ein bislang noch steiniger Hügel mit fünf Stangen, die sinnbildlich für die fünf Ortsteile stehen. Es wird nicht lange dauern, dann wird hier alles von bunter Blütenpracht übersät sein. Wir freuen uns darauf!



Der Gemeinderat hat sich neu konstituiert: (v.l.): Christian Knechtle, Christoph Keller, Regina Arter, Daniel North, Jean-Philippe Pinto, Walter Eicher, Karin Ayar, Beat Grob (Gemeindeschreiber) und Tumasch Mischol (Gemeindeschreiber-Stv.).  
Bild: Urs Weisskopf



Rund 700 Kilo Abfall tragen die grossen und kleinen Waldputzerinnen und -putzer zusammen.  
Bild: Urs Weisskopf

Schön wird's dieser Tage auch im Wald. Denn auch hier ist der Verschönereungsverein aktiv und erhält Unterstützung von weit über 300 Kindern, Jugendlichen und Eltern. Sie sind mit Kübelsäcken auf Säuberungstour. Der alljährliche Einsatz lohnt sich, denn die Abfallmenge wird immer geringer. Insgesamt 700 Kilo Abfall kommt in den Wäldern zusammen. In strahlendem Glanz zeigt sich die Gemeinde auch, als 185 Menschen durchs Dorf, über Felder, Wiesen und durch Wälder streifen. Es ist der 40. Volksmarsch. Er findet bei strahlendem Frühlingwetter statt und auf der 10 Kilometer langen Etappe finden die Teilnehmer ins ungezwungene Gespräch, und es stellt sich schnell grosse Zufriedenheit ein.

Freude herrscht, Volketswil hat neue gefiederte Einwohner. Auf der Chromstahlplatte, die auf dem Kamin der einstigen Stärkungsgetränk-Fabrik Forsanose angebracht worden ist, nistet neuerdings ein Storchenpaar. Freude und Stolz sind gross im Quartier.

In der reformierten Kirche widmet sich ein Podium einer aktuellen Frage: Wie gefährlich ist die Tatsache, dass derzeit auf der Welt Gewalttaten im Namen höherer Mächte verübt werden? Unter der Leitung von Pfarrer Roland Portmann diskutieren Rosmarie Quadranti, Nationalrätin und

Schulpräsidentin, Sektenexperte Georg Schmid und die reformierte Theologin Gina Schibler. Die Teilnehmer sind sich zwar nicht immer einig, aber der Abend zeigt doch deutlich, dass das Thema bewegt und die Bewältigung sehr schwierig ist.

Vor genau 75 Jahren fehlten dem damaligen Männerchor die Sänger für den Weiterbestand. Da sagte einer: «Man kann es ja mal mit einem gemischten Chor probieren.» Gesagt, getan. Zu den Männern gesellten sich die singfreudigen Frauen und schon war der 40-köpfige Chor gegründet – Startkapital 100 Franken! Heute, 75 Jahre später gibt es den gemischten Chor noch immer und der lädt zum Jubiläumskonzert. Die Zuhörer freut's, die Reformierte Kirche ist bis auf den letzten Platz besetzt. Auch der Handballclub hat Grund zum feiern: Seit 20 Jahren organisiert der SC Volketswil den jährlichen SCV-Cup. Angefangen hat es 1997. Als der SC sein 25-Jahr-Jubiläum feierte, führte er ein Plauschturnier für die Vereine im Dorf durch. Damals ahnte noch niemand, dass das Turnier in der Folge ein Dauerbrenner werden könnte. Doch so war es: Aus Plausch wurde Bergmann- und später SCV-Cup.

### **Mai: Verzögerte Aufstockung und ein paar Amtsübergaben**

Die geplante Aufstockung des katholischen Pfarreizentrums will nicht mehr vorwärts gehen. Grund dafür ist das Fehlen eines Näherbaurechtes zur nebenan liegenden Parzelle, auf der das Gemeindehaus steht. Jetzt müssen sich politische und katholische Kirchgemeinde zuerst einmal an den Verhandlungstisch setzen. Die Gemeinde will das Näherbaurecht nur unter bestimmten Auflagen erteilen. Zum einen soll das Kirchenzentrum vom Gemeindehaus als Evakuationsplatz genutzt werden können. Zum anderen soll sich die Kirchgemeinde an den Kosten für die Schneeräumung beteiligen. Der dritte, und sensibelste Punkt ist folgender: Die Kirchgemeinde soll die Umgebung des Grundstücks zwischen Gemeinde- und Kirchenparzelle offener gestalten. Dafür hat die Kirche jetzt ein Planungsbüro hinzugezogen. Fortsetzung folgt.

Anlässlich der Generalversammlung der VitaFutura AG wird der Verwaltungsrat für eine weitere zweijährige Amtsperiode gewählt. Nicht mehr zur Verfügung stellt sich der bisherige Vertreter der Gemeinde und Präsi-



Neuzuzüger aus aller Herren Länder haben in Volketswil eine neue Heimat gefunden und lassen sich von Gemeinderat Walter Eicher durchs Dorf führen. Bild: Toni Spitale

dent des Verwaltungsrates, Gemeinderat Walter Eicher. Neuer Präsident ist Beat Fellmann, und als Gemeindevertreter sitzt jetzt Christoph Keller im Rat.

Sie kommen aus aller Herren Länder – Kolumbien, Holland, Frankreich, Zentralchina, Slowakei. Und sie hatten alle ein Ziel: Volketswil. Hier haben sie in den vergangenen Wochen und Monaten ein neues Zuhause gefunden. Und hier lassen sie sich in diesen Tagen von Gemeinderat Walter Eicher durchs Dorf führen. Der Weg führt wie immer über die Huzlen hinab zur reformierten Kirche und mit einem Abstecher zum Griespark zurück zum Gemeinschaftszentrum. Nicht auf dem Programm ist das Schwimmbad Waldacher in Kindhausen. Das werden die Neuzuzüger in den kommenden auch alleine finden, ist das kühle Nass am Waldrand doch der beste Platz, um sich an heissen Sommertagen zu erfrischen. Das weiss auch Gemeinderat Christian Knechtle. Für ihn muss das Thermometer aber keine 30 Grad anzeigen, wie er am Eröffnungstag beweist. Kühle 19.5 Grad reichen ihm und er springt ins Becken und macht ein paar grosse Züge. Das Dossier Schwimmbad liegt seit Anfang April in seinen Händen und die Ideen dazu kommen ihm laufend. Vielleicht kann man den Waldacher auch ausserhalb der Saison nutzen, zum Beispiel für Vereinsanlässe oder Hochzeiten? Könnte man die Saison verlängern? Und: Wenn alles nach Plan läuft, können sich ab nächster Saison auch

Menschen mit Behinderung hier besser bewegen. Die aktuelle Saison ist auch der Zeitpunkt für die Stabsübergabe in der Betriebsleitung: René Läuchli übernimmt von Urs Blättler.

Das Volkiland startet seine zweijährige Umbauphase und weihet das Laden-Provisorium ein. Hier sind zum Mai nächsten Jahres Denner, Tally Weijl sowie Coop City Outlet und Coop-Restaurant untergebracht. Im Frühjahr 19 werden hier dann die übrigen Läden untergebracht. Den Festakt umrahmte ein Stelzenmann mit Feuer und Flammen. Zum Glück geht alles gut, und es braucht keine Löschmannschaft. Die dürfte in Volketswil aber bestens gerüstet sein, denn sie übt in diesen Tagen den Ernstfall. 70 Feuerwehrleute, 13 Polizeibeamte, 30 Zivilschützer und 11 Sanitäter sind vor Ort, als im zweiten Stock in der Teestube des Alterszentrums Vita Futura ein fiktives Feuer ausbricht und Alarm ausgelöst wird. Im Übungsszenario sind zwei Personen verletzt, zwei auf den Balkon geflüchtet, und Pflegeheimbewohner müssen evakuiert werden. Alles funktioniert tadellos.

Es ist Zeit zu feiern. Am 2. Mai 1942 haben 14 Turner im Gasthaus Löwen einen Verein gegründet. Die Beiz gibt es längst nicht mehr. Den Männerturnverein allerdings schon. Der hat inzwischen 38 Mitglieder. Die feiern mit ihren Gästen dieser Tage im Gemeinschaftszentrum in der Au ihr Jubiläum. Eine denkwürdige Versammlung hält auch ein anderer Verein ab. Die Mitglieder des Gewerbevereins treffen sich zur Jahresversammlung, und die ist sowohl Abschied als auch Willkommen. Nach 12 Jahren leitet Marcel Mathys die Versammlung zum letzten Mal und übergibt das Zepter an seinen Nachfolger Stephan Ulrich. Für Mathys gibt es Standing Ovation zum Abschied.

### **Juni: Sommer, Sonne, Openair**

Es ist die erste Gemeindeversammlung unter seiner Leitung, und der neue Gemeindepräsident Jean-Philippe Pinto bringt sie zügig über die Bühne. Rund 100 Stimmberechtigte heissen sämtliche Geschäfte gut – und das ohne Wortmeldungen. Die Rechnung 2016 schliesst – vor allem dank eines Grundstückverkaufs von über 6 Mio. Franken – mit einem Ertragsüberschuss von rund 3,6 Mio. Franken.

In der reformierten Kirche heisst es Abschied nehmen: Anfang Juni hält die Pfarrerin Joke van Ek ihren letzten Konfirmandengottesdienst. In Pilotenmütze und Jacket gekleidet schiebt sie einen Swissair-Trolley durch das Kirchenschiff gefolgt von ihren Konfirmanden mit bunt bemalten Koffern. Das Thema des Gottesdienstes passt: «Gute Reise». Nach sechs Jahren verlässt sie die Kirche in Volketswil und bricht zu neuen Ufern auf.

Alljährlich feiert die Volketswiler Schule ihre treuesten Mitarbeiter. Wer zehn Jahre oder länger für die Schule tätig ist, wird geehrt und kutschiert. Traditionsgemäss fährt der Dreispänner von der Sporthalle Gries über Zimikon nach Schwerzenbach bis zum Gfenn mit einem Halt vor der Dübendorfer Lounge-Bar Pampelonne. Dieses Jahr gebührt die Ehre insgesamt 20 Jubilaren, darunter Christoph Keller und Jürg Bannwart, die beide seit 40 Jahren als Lehrer für die Volketswiler Schüler im Einsatz sind. Ist die Schule aus, sind Kinder und Jugendliche gern im Dorf unterwegs. Dann ist die Kinder- und Jugendarbeit Volketswil (KJAV) zuständig. Die



Pfarrerin Joke van Ek als Pilotin verkleidet in ihrem letzten Konfirmandengottesdienst in der reformierten Kirche.  
Bild: Esther Wolff



Rund 400 Liebhaber von Pop, Rock und Hip-Hop strömen zum Openair-Konzert ins Industriequartier.  
Bild: Christian Merz

steht seit letztem November unter neuer Leitung von Patric Schwegler. Der Posten war fast ein Jahr nicht besetzt, darum hat er mit seinem Team jetzt ein neues Konzept erstellt. Das Ziel der KJAV ist unter anderem, das Kinder- und Jugendzentrum als offenes Haus zu gestalten, in dem sich alle unabhängig von Nationalität und Religion zu Hause fühlen. Ein weiterer Schwerpunkt der Jugendarbeit liegt in der Mädchenarbeit. Der Anteil von Mädchen soll von 20 auf 50 Prozent erhöht werden. Dazu gehört etwa ein geschützter Rahmen in einem eigenen Raum, wo sich Mädchen mit Frauenthemen beschäftigen können.

Das Gutswiler Volk bekommt die Strassenbauarbeiten doch stärker zu spüren als zuerst erwartet. Seit der Sperrung Anfang März ist der Umsatz eingebrochen. Die Bauarbeiten dauern noch bis Ende Oktober. Bei der Firma Bereuter ist Familienzeit. Das Firmengelände gleicht an einem schönen Sonntag im Juni einer Chilbi, zu der Mitarbeiter und Angehörige eingeladen sind.

Die Sommersonne lacht und mit ihr startet Volketswil in die Openair-Saison. Die Harmonie feiert Premiere mit ihren Sommerkonzerten. Die beginnen traditionsgemäss auf dem Hof von Ueli Schmid. Wo nebenan

Kühe muhen spielen die Musikanten vor nahezu 100 Zuhörern auf. Die sind begeistert. Freude herrscht auch bei den Liebhabern von Rock und Pop. Rund 400 Besucherinnen und Besucher strömen an die Openair-Bühne im Industriegebiet.

Und zum Schluss noch dies: An der diesjährigen BMX-Schweizer-Meisterschaft in Winterthur schaffen es gleich drei Fahrer vom Club Grabonkids aus Volketswil aufs Podest. Ben Gwerder ist Schweizermeister in der Kategorie der 11-Jährigen. Nico Eichenberger folgt ihm und holt Bronze in der gleichen Kategorie. Kip Stauffacher fährt auf den zweiten Platz in der Kategorie der 13-Jährigen. Bravo Jungs!

### **Juli und August: Viel Sport, Zügeln in den Ferien und eine Bundesfeier**

Die Sommermonate Juli und August fallen in der Chronik jeweils etwas dünn aus. Nicht weil die Volketswiler Langweiler wären. Im Gegenteil, die sind recht unternehmenslustig. Sie verreisen nämlich in die Sommerferien und haben deshalb keine Zeit für zahlreiche Veranstaltungen im Dorf. Das bedeutet aber nicht, dass gar nichts läuft. Vor der Ferienpause treten zum Beispiel die Schülerinnen und Schüler zum grossen Fussballfest an. Rund 900 Kinder kämpfen im Gries um Punkte und stürzen sich aufs runde Leder. Auch die Gutenswiler Schützen sind vor den Ferien nicht untätig. Kein Wunder, sie haben ja allerhand zu feiern. Vor exakt 150 Jahren wurde nämlich ihr Verein gegründet. Das Jubiläum begehen sie mit einem Freundschaftsschiessen mit dem SV Volketswil und dem SV Maur-Binz-Fällanden. In der Schule geht es vor der grossen Sommerpause ebenfalls hoch her. Am Jahresabschlussessen gibt es für die 200 anwesenden Angestellten der Schule eine Überraschung: Das Trio «Matter-Live» mit Ueli Schmezer und seiner Band präsentiert Lieder von Mani Matter.

Die Schweiz feiert Geburtstag. Auch in Volketswil. Auf dem Hausberg Hutzlen spricht CVP-Regierungsrätin Silvia Steiner vor dem Volk. «Sorgen wir dafür, dass das Modell der Willensnation den kommenden Generationen Sicherheit, Wohlstand und vor allem Freiheit bringt», sagt die Bildungsdirektorin. So viel zu Politik. Der 1. August ist aber vor allem ein Fest für Gross und Klein. Die schwingen ihre Fahnen und Fähnchen und freuen sich am Höhenfeuer. Dass es zu Beginn der Feier zünftig regnet,

hält die Menschen nicht vom Feiern ab. Sie kommen so zahlreich wie immer. Auch in Gutenswil wird gefeiert. Wie letztes Jahr organisiert der Gemischte Chor noch einmal das 1.-August-Fest in der Turnhalle. 120 Gäste kommen zum Brunch und lassen sich von den Sängerinnen und Sängern kulinarisch und musikalisch verwöhnen. A propos Gutenswil: Hier herrscht noch immer reger Baubetrieb. Die Autofahrer halten sich tapfer, stehen morgens früher auf, um trotz Umfahrung rechtzeitig zur Arbeit zu erscheinen. Und sie hoffen, es möge bald vorüber sein. Das wird es. Die Arbeiter kommen gut voran. Die Pfäffikerstrasse wird anfang August planmässig wieder für den Verkehr freigegeben. Dafür ist jetzt die Winterthurerstrasse für den Durchgangsverkehr gesperrt. Aber nicht für lange. Ende Oktober soll der Spuk vorbei sein.

Der Chimlibach ist ein Sorgenkind der Gemeinde. Vor einem Jahr verendeten hier über 200 Fische, darunter Bachforellen und Seehechte, weil ein Pflanzenschutzmittel ins Wasser geraten war. Jetzt muss die Feuerwehr wieder ausrücken: Eine erdartige, braune Flüssigkeit hat sich ins Wasser gemischt. Vermutet wird, dass eine Baustelle in der Nähe die Quelle des ganzen ist. Der Chimlibach gibt immer wieder Anlass zum Alarm. An die



Über 900 Schülerinnen und Schüler kämpften auf dem Sportplatz Gries am Schülerturnier.

Bild: Urs Weisskopf



Auch dieses Jahr feiern auf der Huzlen grosse und kleine Patrioten am 1. August.  
Bild: Arthur Phildius

vier mal pro Jahr ist die Feuerwehr dort im Einsatz. Das liegt daran, dass der Bach stark exponiert ist und zahlreiche Verschmutzungsquellen möglich sind. Über mehrere Schächte etwa gelangt Regenwasser, so genanntes Meteorwasser, in den Bach. Das ist immer wieder kontaminiert, zum Beispiel mit Farbe.

Die Babyboomer werden älter. Der Gemeinde steht eine Pensionierungswelle bevor. Das wiederum wird zu einem erhöhten Bedarf an Plätzen im Alters- und Pflegeheim führen. Darum plant die Vita Futura AG voraus. Die Baustrategie sieht folgendes vor: Neubau für ein Pflegezentrum mit 136 Plätzen anstelle des heutigen Mehrzweckgebäudes, Umbau und Umnutzung des jetzigen Pflegezentrums in voraussichtlich 22 Alterswohnungen und Umnutzung des Arbeitsschulhauses zum neuen Spitex-Stützpunkt. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen die bestehenden 28 Alterswohnungen auf dem Areal saniert und eventuell nachverdichtet werden. In diesen Tagen stellt die Vita Futura AG das Gewinnermodell «Alice» vor. Das neue Gebäude ist wie eine kleine Stadt konzipiert. Es soll eine abwechslungsreiche Struktur haben, verschiedene Ausblicke ermöglichen, belebte und weniger belebte Zonen aufweisen und so eine Stadt im kleinen abbilden mit Strassen, Plätzen und einem Zentrum.

Der Schulanfang bereitet dieses Jahr doppelt Freude. In den Sommerferien haben die Zügelleute in einer generalstabsmässigen Aktion den «Inhalt» der Schule Hellwies ins neue Drehscheibenschulhaus in der Höh verfrachtet. Viereinhalb Tage haben sie dafür gebraucht, die 3>300 grossen Umzugskartons und das gesamte Mobiliar in 60 Lastwagenfahrten zu transportieren und acht Container à 12 Kubikmeter mit sehr altem, defektem oder nicht mehr gebrauchsfähigem Material zu entsorgen. Die Schüler danken es ihnen. Sie treten am ersten Montag nach den Sommerferien erstmals ihren neuen Schulweg ins Drehscheibenschulhaus an. Dort werden sie mit einer kleinen Zeremonie begrüsst. Speziell die Erstklässler: Sie bekommen einen Luftballon und dürfen das neue Schulhaus als erste betreten. Zügeltermin ist auch bei der Beckerei Fischer angesagt. Während der Sommerferien wird das 1976 erbaute Ladenlokal renoviert und umgebaut. Mitte August öffnet es wieder seine Türen mit 26 Plätzen für die Gäste und nochmals 36 auf der Terrasse.

Das gute Wetter hält an und freut die Fans der Harmonie. Die führt nämlich ihre Open-Air-Reihe weiter und gastiert in diesen Tagen im Gässli zwischen dem Blumengeschäft Stammbaum und dem Gebäude der Familie Brauch, die auch als Gastgeberin fungieren.

Und dann noch dies: In Kindhausen geht der Fuchs um. Und der ist spielfreudig. Immer wieder verschwinden deshalb in den Gärten Schuhe und tauchen dann in anderen Gärten wieder auf. Die Kindhauser Menschen sind aber auch schlaue Fuchse. Sie haben eine Sammlung eingerichtet, wo einzelne Schuhe zusammengetragen werden. So finden sich die Paare wie bei einem guten Memory immer wieder.

### **September: Bushof und Schulhaus werden feierlich eingeweiht**

Das ist fast schon rekordverdächtig: 161 Stimmberechtigte finden den Weg in die Kultur- und Sporthalle Gries zur Gemeindeversammlung. Das sei «gelebte Demokratie», begrüsst Gemeindepräsident Jean-Philippe Pinto die Anwesenden. Die zeigen sich in der Folge von ihrer wohlwollenden ebenso wie von ihrer kritischen Seite. Die Versammlung ist von Gegensätzen geprägt. Zuerst geht es um die Gründung einer gemischtwirtschaftlichen Aktiengesellschaft zum Betrieb des Flugplatzes Düben-

dorf. Darüber wird zwar erst Ende November an der Urne abgestimmt, doch die Hochbauvorsteherin Regina Arter und der Gemeindepräsident weibeln schon jetzt um die Gunst des Volkes. Arter zementiert die Absichten der drei Standortgemeinden Dübendorf, Wangen-Brüttisellen und Volketswil. Man wolle nicht fremdbestimmt werden, was die künftige Entwicklung des Flugplatzes betreffe. Demzufolge wollen die Gemeinden, sofern das Geschäft Zustimmung findet, dem Bund ein konkretes Angebot mit einer gesicherten Finanzierung unterbreiten. Man wolle einen Werkflugplatz mit Arbeits- und Ausbildungsplätzen anstelle zusätzlicher Passagierflüge. Es gehe darum die attraktive Wohnlage zu bewahren – «ein Flugplatz fürs Volk.» Dem Vorhaben der Gemeinden ist an der Versammlung nichts entgegenzusetzen. Im Gegenteil, sowohl RPK als auch Ortsparteien loben das Engagement des Gemeinderates. Anders sieht es beim nächsten Traktandum aus. Es geht um den Austritt aus dem Zweckverband Spital Uster, den der Gemeinderat verfolgen will. Die Patienten aus Volketswil würden deswegen nicht benachteiligt behandelt, und nach einem Austritt könnte Volketswil nicht mehr zur Kasse gebeten werden, falls das Spital in finanzielle Schieflage geriete. Hier hagelt es Kritik. Als «unnötig, unklug und übereilt» bezeichnet etwa Barbara



Einweihung des Bushofs – die Präsidenten der vier beteiligten Gemeinden (v.l.): Rolf Rufer (Fällanden), Jean-Philippe Pinto (Volketswil), Monika Keller (Greifensee) und Thomas Weber (Schwerzenbach).  
Bild: Seraina Boner

Bussmann von der SP den Vorschlag. Entsprechend knapp fällt am Ende die Abstimmung aus: Mit 72 zu 62 Stimmen ebnet die Versammlung den Weg für den Austritt aus dem Zweckverband.

Besonders gut besucht ist mit 66 Stimmberechtigten auch die Versammlung der reformierten Kirchgemeinde Volketswil. Sie heisst einen Kredit über 1,8 Mio. Franken für die Erneuerung des Kirchgemeindehauses gut. Der September ist auch der Monat der Einwehungsfeiern. Die erste findet in Schwerzenbach statt, wo der neue Busbahnhof gefeiert wird. Gemeindepäsident Jean-Philippe Pinto bezeichnet ihn als «Bushof Volketswil», weil die Gemeinde über 50 Prozent der Finanzierung übernommen hat und vom neuen Bahnhof profitieren wird. Die zweite Einweihung findet in der neuen Schulanlage In der Höh statt. Über 400 Personen nehmen an der Feier teil. Zuerst besichtigen die Anwohner und Behördenvertreter den Neubau, danach enthüllen Schulpräsidentin Rosmarie Quadranti und Architekt Detlef Horisberger die Beschriftung im Foyer. Der Neubau bietet rund 300 Schülerinnen und Schülern der Schulanlage Hellwies Gastrecht während drei Jahren. In dieser Zeit wird das Hellwies saniert. Damit sie sicher ins In der Höh kommen, empfiehlt die Schule in Absprache mit der Gemeindepolizei, den Veoloweg durch das Quartier In der Höh zu



Neugierige Besucher inspizieren die Klassenzimmer des neuen Drehscheibenschulhauses In der Höh.  
Bild: Bea Zogg



Gemeinsam mit dem Gemeinderat feiern 41 Junbürger auf dem Greifensee ihre Volljährigkeit.  
Bild: Urs Weisskopf

nehmen. Auf der Zentralstrasse soll zusätzlich der Tempo-50-Bereich ausgedehnt werden. Und: Elterntaxis sind nicht erwünscht.

Vor 50 Jahren waren sie ein Zeichen des Aufbruchs von der Stadt aufs Land. Damals, 1972 zogen die ersten Familien in die Volketswiler Göhnerblöcke. Zum Jubiläum dokumentiert der Verein Ortsgeschichte Volketswil im Zänti die aussergewöhnliche Wohnüberbauung mit einer Ausstellung. Etwa in der gleichen Zeit – eben vor 50 Jahren – gründeten 14 Firmen den Industrieverein. Damals war Zimikon noch vorwiegend Brachland – ohne Abfallentsorgung, ohne Busanschluss und ohne Wegweiser. Dann folgte eine rasante Entwicklung. Wie es damit weiter geht und welche Herausforderungen bevorstehen, erörtert der IVV anlässlich seines Jubiläums an einem Podium. Der Anlass in der Zwicky-Fabrik in Fällanden ist mit 200 Mitgliedern und Feiern Gästen gut besucht. Und gleich noch ein Jubiläum: Der Seniorenchor Volketswil begeht sein 25-jähriges Jubiläum mit einem Fest. Feiern dürfen auch die neuen Jungbürger. Traditionsgemäss findet der Anlass auf dem Greifensee statt. 41 junge Menschen, alle mit dem Jahrgang 1999 – also die letzten Jungbürger aus dem vergangenen Jahrtausend –, folgen der Einladung des Gemeinderats und feiern ihre Volljährigkeit.

Die Gemeinde hat ein neues Integrationsangebot: Im «Café International» im Familienzentrum Gries wollen die Betreiber berührende Begegnungen über die üblichen kulturellen Grenzen hinweg ermöglichen.

Sportlich geht in diesem Monat einiges. So erzielen am diesjährigen Knabenschiessen die 13-jährige Nadia Amsler und der 15 Jahre alte Stefano Itri 33 Punkte und erreichen damit Rang 40 und 41 von insgesamt 4082 Teilnehmenden. Auch in der Schiessanlage Dürrenbach in Hegnau geht es um gute Schüsse. Hier wird das 40. Voletschwylers Volks- und Firmenschiessen ausgetragen. Und auf der BMX-Piste in Zimikon messen sich die Rennfahrer beim Swisscup Disziplin BMX Race Jahresendlauf. In der Gesamtwertung schafft es der Volketswiler Kip Stauffacher auf den dritten Platz in der Kategorie 13/14 Jahre. Nicht zu vergessen die schnellbeinigen Volketswiler Kinder. 264 laufen um den Titel «dä schnällscht Voletschwylers».

Und zum Schluss noch dies: Der Gemeinderat genehmigt diesen Monat die Aufhebung des alten Friedhofs bei der reformierten Kirche.

### **Oktober: Herbstliche Feste, ein Bubenstreich und das «Göhnerswil»-Jubiläum**



Ein Grossaufgebot an Rettungskräften und Spezialisten rückt ins «Lindenbüel» vor, nachdem die Schulleitung Alarm geschlagen hat.  
Bild: Bea Zogg



Die Feuershow vor dem Gemeindehaus zieht Gross und Klein in ihren Bann.

Bild: Urs Weisskopf

Den Montagmorgen, 2. Oktober werden die rund 500 Schülerinnen und Schüler aus dem «Lindenbüel» wohl nicht mehr so schnell vergessen. Kurz nach der Zehn-Uhr-Pause löst die Schulleitung Grossalarm aus, dies nachdem eine Lehrperson im Treppenhaus einen undefinierbaren Geruch festgestellt hat. Ein Grossaufgebot an Rettungskräften, darunter die Feuerwehr Volketswil, die Berufsfeuerwehr Winterthur, Schutz & Rettung Zürich, die Rettungssanität sowie die Kantonspolizei rücken aus. Die gesamte Schulanlage wird evakuiert. 35 Schüler lassen sich von den anwesenden Notärzten untersuchen, weil sie über auffällige Symptome klagen. Wie sich im Verlauf der polizeilichen Ermittlungen herausstellt, haben ein 14-jähriger und drei 15-jährige Knaben im Herren-WC sowie in einem Schulzimmer einen Pfefferspray verwendet. Ihnen sei nicht bewusst gewesen, dass dies einen solchen Grosseinsatz auslösen würde, wie sie gegenüber den Beamten erklären. Die Evakuierung sei vorbildlich verlaufen, den Lehrkräften sei es gelungen, die Schüler zu beruhigen und die Situation zu deeskalieren, zieht der Leiter Bildung der Schulverwaltung Michael Anders Bilanz. Obwohl das Schulhaus gegen 13.30 Uhr wieder freigegeben wird, bekommen die Schüler den Nachmittag frei. Ende gut alles gut? Nicht ganz. Gegen die vier Verursacher wird zuhänden der Staatsanwaltschaft rapportiert. Sie müssen vermutlich mit einer Bestrafung rechnen.

In Volketswil fallen die Feste vor die Herbstferien. In diesem Jahr sind es gleich deren drei an der Zahl. Den Auftakt macht Einkaufszentrum «Zänti» mit seinem traditionellen Herbstfest. Bei beinahe schon sommerlichen Temperaturen um die 23 Grad erfreuen sich Jung und Alt ob den zahlreichen Attraktionen wie dem Klassiker Ponyreiten, den Zaubervorführungen und dem Eisstockschiessen. Für einen kulinarischen Hochgenuss sorgen die Männer des Kochclubs Pot-auf-feu, welche im Freien in einer mobilen, mit Holz betriebenen Küche 40 Liter schmackhafte Kürbissuppe zubereiten. Gleich gegenüber, auf dem Gemeindehausplatz und im Griespark, steigt zur selben Zeit das erste Volketswiler Lichterfest. Originelle Marktstände und exotische Speisen locken auch dort das Publikum an. Feuershows, ein Starjongleur und eine UV-Dance-Show runden das vielseitige Rahmenprogramm ab. Und nach Anbruch der Dunkelheit erstrahlt die Fassade des Gemeindehauses für einmal in ungewohnt bunten Tönen. In der Folgeweche geht es mit dem Feiern auf dem Areal des Pflegezentrums der VitaFutura AG weiter. Unter dem Motto Oktoberfest verköstigt die Küchencrew die Bewohner und Festbesucher mit typisch



Das zweite Oktoberfest auf dem Areal des Pflegezentrums VitaFutura AG lockt zahlreiche Besucher an.  
Bild: Toni Spitale



Die beiden Initiatoren Ruedi Schulthess (links) und Walter Ehrbar anlässlich der «Sunnebüel»-Vernissage. Bild: Urs Weisskopf

bayerischen Spezialitäten wie Weisswürsten, Krustenbraten, Sauerkraut und Kaiserschmarrn. Auch bei diesem Anlass zaubert der stahlblaue Himmel den Festbesuchern ein Strahlen aufs Gesicht.

Das Quartier Sunnebüel wird ein halbes Jahrhundert alt. Aus diesem Anlass präsentiert der Verein Ortsgeschichte (VOV) im Obergeschoss des «Zänti» eine Ausstellung über die Entstehung und die Entwicklung des im Volksmund genannten «Göhnerswil». Ab dem Jahr 1967 stampft der Bauherr Ernst Göhner auf der grünen Wiese 1 114 Wohnungen, 67 Einfamilienhäuser sowie Kindergärten aus dem Boden. Viele junge Familien ziehen ein. Das Durchschnittsalter liegt bei 25 Jahren. Bis zur Vollendung dieses neuen Quartiers Anfang der 1970er-Jahre hat sich die Bevölkerung Volketswils von 2 113 auf 8 771 Personen vervierfacht. Eine ehemalige Bewohnerin erinnert sich: Als Kind habe sie dort eine «lässige Zeit» erlebt, obwohl sie in der Anfangszeit noch inmitten einer riesigen Baustelle gelebt habe. Einzig die Einkaufsmöglichkeiten seien alles andere als bequem gewesen. Nur ein kleiner Volg-Laden und die fahrenden Verkaufswagen der Migros sowie des Lebensmittelvereins stehen den Neuzugezogenen bis zur Eröffnung des «Zänti» im Jahr 1973 zur Verfügung.

# Wir gratulieren herzlich zum...

Stand: 23. November 2016

## 100. Geburtstag

7. April Oskar Fischer, Gutenswil

## 98. Geburtstag

18. Juli Rosa Sigrist-Wolfensberger,  
Volketswil

## 96. Geburtstag

25. März Martin Alig, Volketswil  
13. April Ruth Morell-Huldi, Volketswil

## 95. Geburtstag

19. Juli Otto Béguelin, Volketswil  
4. Sept. Jakob Bachmann, Volketswil  
29. Sept. Anna Hofer-Koch, Volketswil  
5. Okt. Anna Häberling-Schmied,  
Volketswil  
10. Nov. Friedrich Wegmann, Volketswil  
13. Dez. Berta Emmenegger-Eggimann,  
Volketswil

## 94. Geburtstag

17. April Hans Wanner, Volketswil  
8. Juli Pauline Hiltbrunner-Zagosta,  
Volketswil  
23. Sept. Walter Temperli, Gutenswil  
5. Okt. Armand Leibundgut, Volketswil  
16. Okt. Marguerite Bernet-Hämmerli,  
Volketswil  
22. Nov. Nelly Alig-Müller, Volketswil

## 93. Geburtstag

9. April Gesualdo Nardini, Volketswil  
18. Mai Rosa Tschudin-Furlan, Volketswil  
19. Juni Erwin Eichenberger, Volketswil  
28. Juli Ruth Kallabis Volketswil  
1. Aug. Adelheid Bräker, Volketswil  
9. Aug. Frieda Kellenberger-Altorfer,  
Volketswil  
10. Sept. Mina Sauter-Furrer, Volketswil  
30. Sept. Heinrich Brügger, Volketswil  
17. Nov. Rosa Schneider-Sigg, Volketswil  
3. Dez. Anita Neidhart-Glutz, Gutenswil

19. Dez. Eugen Guatelli, Volketswil

## 92. Geburtstag

20. Jan. Walter Oesch, Volketswil  
9. März Gertrud Bollinger-Abderhalden,  
Volketswil  
25. März Helène Galli-Crausaz, Volketswil  
13. April Martha Berchtold-Büchler,  
Volketswil  
18. Mai Pedro Redondo, Volketswil  
12. Juni Ruth Graf-Heusser, Volketswil  
21. Juni Margareta Utzinger-Rüegg,  
Volketswil  
29. Juni Ida Bosshard-Weber, Gutenswil  
23. Juli Heinrich Scheier, Volketswil  
26. Sept. René Schraner, Volketswil  
29. Sept. Jean Jacques Kasper, Volketswil  
29. Okt. Rita Hess-Hauri, Volketswil  
12. Nov. Gerdina Visser, Volketswil  
16. Nov. Ernst Signer, Volketswil

## 91. Geburtstag

10. Jan. Hildegard Di Berardino-Winter,  
Volketswil  
22. Jan. Paul Ruff, Volketswil  
21. Feb. Ferdinand Kleiner, Gutenswil  
9. Mai Hermann Hauser, Volketswil  
18. Mai Elisa Gumirato-Bovo, Volketswil  
22. Mai Anna Marie Beguelin-Peter,  
Volketswil  
1. Juli Rosa Bühler, Forch  
4. Juli Armin Etter, Volketswil  
18. Sept. Bernhard Gölden, Volketswil  
20. Sept. Jakob Oberholzer, Volketswil  
18. Okt. Anita Martin-Dahmen, Volketswil  
19. Okt. Melita Zürcher-Meili, Volketswil  
9. Dez. Marie Oesch-Fäh, Volketswil

## 90. Geburtstag

2. Feb. Hans Hulliger, Volketswil  
11. März Verena Hauser, Volketswil  
21. März Gülbeyaz Erdem, Volketswil  
10. Mai Georg Demarmels, Volketswil

- 19. Juni Hans Scheuss, Volketswil
- 1. Aug. Adelheid Kurz, Volketswil
- 12. Aug. Hans Schneeberger, Volketswil
- 8. Sept. Leonetta Nardini, Volketswil
- 25. Sept. Markus Kühne, Volketswil
- 27. Sept. Margrith Höhn, Volketswil
- 22. Okt. Teresa Primera de da Costa, Volketswil
- 3. Nov. Frida Vogl, Volketswil
- 8. Nov. Heidi Scheuss, Volketswil
- 27. Dez. Maria Ballester-Albi Castells, Volketswil

### 85. Geburtstag

- 8. Jan. Eugen Stiefel, Volketswil
- 15. Jan. Max Kreis, Volketswil
- 15. Feb. Gertrud Scherrer, Volketswil
- 17. Feb. Klara Aerni, Volketswil
- 20. Feb. Paul Zehnder, Volketswil
- 3. März René Fehr, Volketswil
- 3. März Margrith Volkart, Volketswil
- 4. März Lilian Peter, Volketswil
- 6. März Heinrich Vonarburg, Volketswil
- 11. März Gertrud Schlegel, Volketswil
- 19. März Gertrud Ehrbar, Volketswil
- 20. März Gerda Flückiger, Volketswil
- 22. März Emilio Franchetto, Volketswil
- 26. März Hans Hauenstein, Volketswil
- 23. April Hans Allenspach, Hombrechtikon
- 23. April Leonie Obrist, Volketswil
- 15. Mai Arthur Flückiger, Volketswil
- 15. Mai Josef Gätzi, Volketswil
- 15. Mai Margrit Näf, Volketswil
- 16. Mai Lilli Gunzenhauser, Volketswil
- 17. Mai Toni Riesen, Volketswil
- 17. Mai Elisabeth Schwarz, Volketswil
- 26. Mai Jaroslav Vopat, Volketswil
- 2. Juni Wilhelm Bruderer, Volketswil
- 2. Juni Cemal Peksen, Volketswil
- 7. Juni Nelly Meili, Volketswil
- 11. Juni Margrit Kröger, Volketswil

- 12. Juni Verena Guggisberg, Volketswil
- 17. Juni John Fontana, Volketswil
- 21. Juni Silvia Kühni, Volketswil
- 24. Juni Heidi Fleck, Volketswil
- 25. Juni Wladimir Sokoloff, Volketswil
- 26. Juni Magdalena Wasescha, Volketswil
- 2. Juli Cecilia Wittwer, Volketswil
- 3. Juli Josefina Näf, Volketswil
- 5. Juli Georg Schmid, Volketswil
- 8. Juli Renata Rügger, Volketswil
- 9. Juli Jolanda Demarmels, Volketswil
- 13. Juli Lieselotte Herter, Volketswil
- 2. Aug. Elsbeth Stiefel, Volketswil
- 2. Sept. Renate Hophan, Volketswil
- 11. Sept. Karl Stalder, Volketswil
- 18. Sept. Hans Winkler, Volketswil
- 28. Sept. Maria Winter, Volketswil
- 6. Okt. Sonja Budja, Volketswil
- 9. Okt. Chatrina Howald, Volketswil
- 11. Okt. Martina Itin, Volketswil
- 12. Okt. Peter Bergmann, Gutenswil
- 19. Okt. Hildegard Ruesch, Volketswil
- 26. Okt. Walter Eisenhut, Volketswil
- 30. Okt. Gideon Fiechter, Volketswil
- 15. Nov. Kurt Heider, Volketswil
- 19. Nov. Walter Langenegger, Volketswil
- 26. Nov. Hilde Bereuter, Volketswil
- 4. Dez. Max Spycher, Volketswil
- 10. Dez. Ernst Brügger, Volketswil
- 19. Dez. Kalman Honti, Volketswil
- 23. Dez. Maria Troxler, Volketswil

### 80. Geburtstag

- 2. Jan. Anna Assante, Volketswil
- 9. Jan. Ernst Bächli, Volketswil
- 11. Jan. Rosa Winkler, Volketswil
- 14. Jan. Panayotis Tassonis, Volketswil
- 15. Jan. Vanda Krulis, Volketswil
- 19. Jan. Iris Mohn, Volketswil
- 20. Jan. Vita Falcone, Volketswil
- 24. Jan. Gertraud Tiefenböck, Volketswil
- 25. Jan. Eduard Pfyl, Gutenswil

27. Jan. Christiane Schürch, Volketswil  
31. Jan. Anna Bergmann, Gutenswil  
31. Jan. Judith Binter, Volketswil  
1. Feb. Annemarie Gobeli, Volketswil  
6. Feb. Walter Hänggeli, Volketswil  
7. Feb. Gertrud Halter, Volketswil  
10. Feb. Dogan Aysesek, Volketswil  
10. Feb. Jürg Frei, Volketswil  
19. Feb. Barbara Rondinelli, Volketswil  
25. Feb. Roland Loser, Volketswil  
26. Feb. Willi Hess, Volketswil  
1. März Leonora Frey, Volketswil  
2. März Franz Lüönd, Volketswil  
14. März Otto Schmid, Volketswil  
11. April Willy Streuli, Volketswil  
11. April Juliana Witt, Volketswil  
16. April Pia Pedretti, Volketswil  
22. April Ingeborg Held, Volketswil  
22. April Béla Szalay, Volketswil  
24. April Erich Tschudin, Volketswil  
24. April Fritz Wyler, Volketswil  
30. April Gertrud Reisel, Volketswil  
3. Mai Rudolf Küderli, Volketswil  
5. Mai Heinz Tschanz, Volketswil  
6. Mai Dieter Lenzlinger, Volketswil  
8. Mai Marion Müller, Gutenswil  
13. Mai Monique Grobéty, Volketswil  
29. Mai Rainer Wagner, Volketswil  
31. Mai Erna Läubli, Volketswil  
1. Juni Werner Rusch, Volketswil  
6. Juni Ursula Jentzer, Volketswil  
14. Juni Werner Hächler, Volketswil  
15. Juni Karl Ziegler, Volketswil  
18. Juni Rosmarie Riesen, Volketswil  
18. Juni Verena Wyler, Volketswil  
22. Juni Istvan Harsanyi, Gutenswil  
25. Juni Milly Hänni, Volketswil  
15. Juli Brigitte Frost, Volketswil  
20. Juli Colin Harrison, Volketswil  
23. Juli Adolf Muther, Volketswil  
23. Juli Adolf Schädeli, Volketswil  
30. Juli Silvia Egli, Volketswil  
2. Aug. Mario Cangemi, Volketswil  
15. Aug. Edwin Müller, Volketswil  
17. Aug. Hedwig Kobler, Volketswil  
17. Aug. Anna Maria Ott, Volketswil  
22. Aug. Rosmarie Flüeler, Volketswil  
24. Aug. Rudolf Bähler, Volketswil  
26. Aug. Alfred Löhr, Volketswil  
27. Aug. Marijke Boot, Volketswil  
7. Sept. Bernard Riebel, Volketswil  
10. Sept. Erwin Meixner, Volketswil  
15. Sept. Erwin Dalcher, Volketswil  
16. Sept. Ernst Albrecht, Volketswil  
16. Sept. Marianne Mettler, Volketswil  
18. Sept. Nelly Blaser, Volketswil  
18. Sept. Ersilia Poretti, Volketswil  
19. Sept. Kasper Zwald, Volketswil  
21. Sept. Anna Jeanguenin, Volketswil  
25. Sept. Hannalora Schnyder, Volketswil  
14. Okt. Gloria Rossi, Volketswil  
16. Okt. Susanna Hänggeli, Volketswil  
18. Okt. Rosmarie Walliser, Volketswil  
18. Okt. Elfriede Zwicky, Volketswil  
20. Okt. Heinrich Brauch, Volketswil  
1. Nov. Veronika Brüngger, Volketswil  
6. Nov. Annamaria De Giorgi, Volketswil  
23. Nov. Renza Bizzotto, Volketswil  
24. Nov. Ronald Broderick, Volketswil  
24. Nov. Maria Schlüssel, Volketswil  
1. Dez. Kurt Zell, Volketswil  
3. Dez. Rita Kutter, Volketswil  
12. Dez. Annemarie Walther, Volketswil  
16. Dez. Hubertus Bienek, Volketswil  
17. Dez. Jutta Reust, Volketswil  
20. Dez. Christa Marsche, Volketswil  
24. Dez. Marija Burkhalter, Volketswil  
25. Dez. Bernadette Frei, Volketswil  
30. Dez. Ursula Läderach, Volketswil

Diese Liste ist unvollständig, da gewisse Personen ihren Namen auf eine Sperrliste setzten.

**Verlag:** Gemeindekanzlei Volketswil

**Redaktion:** Doris Bruno Brauchli, Ebmatingen  
Evi Dingetschweiler-Zeltner, Gutenswil  
Rita Grob, Volketswil  
Angela Lembo, Bisikon  
Esther Wolff, Volketswil

Hugo Engeler, Zürich  
Hansjürg Fels, Volketswil  
Tom Neukom, Volketswil  
Toni Spitale, Schwerzenbach  
Martin Zollinger, Volketswil

**Erweiterte Redaktion:** Therese Girod-Wehrli, Ballyshannon, Irland  
Walter Von Arburg, Winterthur

**Weitere Autoren:** Beat Grob, Gemeindeschreiber  
Tomasch Mischol, Stv. Gemeindeschreiber  
Teguh Misjiyono (Yogi), Volketswil  
Ruedi Schulthess, VOV, Gutenswil

**Redaktionsadresse:** Hansjürg Fels, Ackerstrasse 124, 8604 Volketswil  
Telefon 044 945 15 85, Mail: [hj.fels@gmx.ch](mailto:hj.fels@gmx.ch)

